

arbeiten in
neuberesinchen



Arbeiten in Neuberesinchen

bürgergutachten
zu
möglichkeiten
von arbeit und
beschäftigung
im stadtteil
neuberesinchen,
frankfurt/oder



Bürgergutachten



Möglichkeiten von Arbeit und Beschäftigung
im Stadtteil Neuberesinchen

Frankfurt (Oder)

September 1999

Anstelle des (sonst üblichen) Grußwortes des Vereins Bürgerbeteiligung e.V.

Der Verein Bürgerbeteiligung e.V. ist stolz darauf, daß es nach mehr als 18monatiger intensiver Vorbereitungszeit gelungen ist, ein EU-Projekt mit dem anspruchsvollen Titel **Schaffung von Beschäftigungsprojekten im Stadtteil Neuberesinchen unter unmittelbarer Bürgerbeteiligung mittels des Verfahrens „Die Planungszelle“** zu realisieren, das über die Gemeinschaftsinitiative BESCHÄFTIGUNG/ INTEGRA des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

Von großer Bedeutung für unsere Arbeit war das Entstehen transnationaler Partnerschaften zu Projekten in Großbritannien und Irland sowie zu Projekten in Köln-Chorweiler und Berlin, die sich alle mit sozialen Programmen zur Beschäftigungsförderung in benachteiligten Stadtquartieren unter Einbeziehung und Mitwirkung der Bürger mit allerdings unterschiedlichen Methoden befassen.

Von allen Beteiligten werden nun voller Spannung die Ergebnisse der arbeitsintensivsten Phase des Projektes, des Bürgerbeteiligungsverfahrens „Die Planungszelle“ erwartet.

Das jetzt vorliegende Bürgergutachten ist das Arbeitsergebnis von fünf Planungszellen, in denen 104 Frankfurter Bürgerinnen und Bürger – vornehmlich aus dem Stadtteil Neuberesinchen kommend – sich in drei Staffeln zu jeweils vier Tagen im Frühjahr 1999 mit dem Thema „Arbeiten in Neuberesinchen“ auseinandergesetzt haben.

Dem Motto des Vereins Bürgerbeteiligung e.V. folgend

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“*

entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungszellen modellhafte Ideen zur Gestaltung einer besseren Lebensqualität im Stadtteil.

Diese Ideen, die nach dem Willen und den Vorstellungen der Bürgergutachter Zukunftschancen für die Menschen ihres Stadtteils zum Ausdruck bringen, verstehen wir als Anregung, Einladung aber auch freundliche Aufforderung an alle lokalen Akteure, sich gemeinsam auf den Weg für ein lebenswertes Leben in Neuberesinchen zu machen. Die Mitglieder und Projektmitarbeiter des Vereins Bürgerbeteiligung e.V. sind mit Engagement dabei, erste Ideen in die Tat umzusetzen.

Insofern werden wir das vorliegende Bürgergutachten als Anleitung zum Handeln nutzen, aber auch als Ansporn für weitere eigene Ideen und Vorhaben.



Henschke
(Vereinsvorsitzender)



Grasnick
(Projektleiter)



Zum Geleit

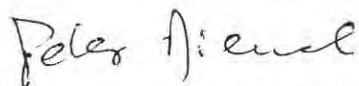
Bürgerinnen und Bürger stehen vor einem schier unlösbaren Problem! Die Formulierung des Auftrages für das Beteiligungsprojekt „Arbeiten in Neuberesinchen“ deutet dieses Dilemma nur sehr verhalten an.

Laien haben dieses Problem dennoch angepackt. Die Fachleute und die Politiker, von denen eigentlich Hilfe erwartet wird, brauchen nämlich immer wieder Vorgaben, und das dringend. Wenn diese aussagekräftig erstellt werden sollen, dann haben die Leute – die Benutzer, Bezahler und Bewohner – inhaltlich einiges beizutragen, auch und gerade bei so schwierigen Problemen. Das allerdings muß organisiert werden.

Eine Methode, wie so etwas aufgabenorientiert, ertragreich und preiswert organisiert werden kann, nennt sich „Planungszelle“. In Neuberesinchen ist dieses Verfahren eingesetzt worden.

Einleitend in das Bürgergutachten wird zunächst dieser Beteiligungsversuch dargestellt. Anschließend werden seine Ergebnisse vorgelegt. Sie werden dem Auftraggeber, dem Verein Bürgerbeteiligung e.V. und darüber hinaus – und wohl vor allem – den politisch Verantwortlichen in Neuberesinchen und in der Stadt Frankfurt (Oder) dazu verhelfen, die richtigen Entscheidungen rechtzeitig einzuleiten.

Das Bürgergutachten „Arbeiten in Neuberesinchen“ wird über den Ort des Geschehens hinaus auch deswegen Beachtung finden, weil es von Bürgerinnen und Bürgern in Planungszellen erstellt wurde. Diese Beteiligungsmethode ist noch weitgehend unbekannt, hat aber sehr viel Zukunft.



Professor Dr. Peter C. Diemel
*Leiter der wiss. Begleitung
des Bürgergutachtens*



Dieses Bürgergutachten
ist durch die Arbeit von 104 Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht worden,
die in fünf Planungszellen an drei Terminen

8. bis 11. März, 24. bis 27. März und 14. bis 17. April 1999

in der Stadt Frankfurt (Oder), Stadtteil Neuberesinchen, beraten haben.

Es waren die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger :

Claus-Peter Alwardt
Frank Aßmann
Marion Bader
Amelia Baranowski
Sabine Barber
Hans-Ulrich Bartels
Gina Baustian
Ingrid Becker
Kurt Behr
Kathleen Berndt
Ingeborg Beschnitt
Bernd Birkner
Iris Blankenfeld
Heide-Edeltraud Böse
Manfred Briest
Rainer Buchheim
Gert Bugenhagen
Mareen Carl
Heidrun Casajus
André Casajus
Ulrich Darge
Reinhold de Fries
Raoul de Fries
Christa Dennert
Ilse Dorn
Angelika Ebert
Christa Ewert
Günter Faber
Annedore Fetsch
Anke Forstmayer
Regina Freytag
Ilona Friebel
Siegfried Grempel
Günter Grunow

Birgit Gutsche
Marianne Hagen
Bernhard Hahnemann
Marina Häuseler
Monika Heckert
Wiebke Heinemann
Heinz Hirsch
Heinz Hoffmann
Frank Höhne
Helga-Dagmar Hubert
Hans-Jürgen Jannowitz
Arnold Jürgens
Uwe Kasper
Torsten Kleefeld
Magrid Kniehase
Doris Koch
Eberhard Kosche
Marko Leitner
Elke Lenz
Helga Limpack
Gerhard Maaß
Ulrich Mädell
Peter Marquardt
Carmen Marquis
Cornelia Meinunger
Herbert Meißner
Gerhard Mewes
Birgit Mielenz
Marianne Mielke
Günter Moebus
Annegret Moosdorf
Lutz Pinkowski
Hubert Pochert
Enrico Pohl

Susen Pönitzsch
Otto Preuß
Bernd Rose
Kai Röwert
Gunda Rudolph
Ursula Rusch
Rudolf Schebitz
Helli Scheip
Dagmar Schiesches
Brunhilde Schilling
Fred Schmalz
Joachim Schmidt
Lothar Schmolt
Hartmut Schöfisch
Gundula Schröder
Beate Schröter
Gerald Schulz
Jenny Shuk
Heidmarie Stabenow
Anke Tobien
Michael Vogel
Petra Vogeleit
Christine Vormelcher
Angelika Wähnert
Helmut Walleit
Jörg Wallis
Petra Wallmann
Eva-Maria Wartmann
Christa Wehlam
Hannelore Wilhelm
Dr. Otto Woesthoff
Eberhard Wroblewsky
Yvonne Zitzmann

Drei Bürgerinnen wollten ungenannt bleiben.



Die Arbeitsergebnisse der fünf Planungszellen wurden zusammengefaßt von

Ilse Burgass, Soziologin M.A.
und
Dipl.Geograph Benno Trütken

Wissenschaftlich wurde das Verfahren begleitet von Prof. Dr. Peter C. Dienel, Forschungsstelle Bürgerbeteiligung & Planungsverfahren, Bergische Universität Wuppertal.

Die Informationsgespräche bei den Einladungsbesuchen der Teilnehmer/innen wurden geführt von Wilfried Flachmeier, Karin Halecker, Rudi Meeß, Bernd Neuendorf, Brigitte Schultz und Marion Tannert.

Die Planungszellen wurden moderiert von

Claus Annus-Simons
Prof. Dr. Jürgen Brand
Dr. Jutta Breyer
Katrín Dubiel
Andreas Faust
Carolin Schröder
Benno Trütken

Unser Partner in Frankfurt (Oder) war der VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V., vertreten durch Joachim Grasnack und Axel Henschke.

Verantwortlich für die EDV-Bearbeitung war Tassilo D. Koelbl.

Der Umschlagentwurf wurde entwickelt von Birnbach Design, Bonn. Das Logo wurde entwickelt von Ralf Siegfried, Frankfurt (Oder) und Birnbach Design, Bonn.

Als Experten wirkten mit:

Stephan Baquè M.A., Kaiserslautern
Udo Berger, IST Institut für Solar Technologien GmbH, Frankfurt (O)
Wolfgang Butry, Gebietsbeauftragter für Neuberesinchen
Dr. Heinz Döbler, Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt (O), Amtsleiter
Karl-Heinz Härtel, Sozialamt der Stadt Frankfurt (O), Amtsleiter
Steffi Hildebrandt, Arbeitsamt Frankfurt (O), Abschnittsleiterin Arbeitsvermittlung
Dr. Angelika Hilse, „Kurssystem contra Langzeitarbeitslosigkeit“,
Kordinatorin des Projektes, Frankfurt (O)
Renate Jahnz, Freiwilligenzentrum Frankfurt (O)
Brigitte Lachnit, Diplom-Agraringenieurin, BDC Dorsch Consult
Gwendolyn Mertz, Kulturbüro Frankfurt (O), Leiterin
Wolfgang Müller, Techn. Geschäftsführer Wohnungswirtschaft GmbH, Frankfurt (O)
Roswitha Noppe, Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt (O)
Helmut Saiger, Dipl. Ökonom, Lünen
Ruth Singer, Büro der Euroregion Pro Europa Viadrina Frankfurt (O),
Geschäftsführerin
Holger Swazinna, Sparkasse Frankfurt (O)
Jörg Theile, Selbsthilfe 91 e.V., Chemnitz
Georg S. Stracke, Wohnungsgenossenschaft Frankfurt (Oder) Süd e.G.,
Vorstandsvorsitzender
Reinhard Telschow, Dipl. Ing., T.IN.A. Frankfurt (O), Geschäftsstellenleiter
Ralf Urban, Wohnbau Frankfurt (Oder), Leiter Wohnungswirtschaft
Hans Westphal, Wohnungsgenossenschaft Frankfurt (Oder) Süd e.G., Mitglied des
Vorstandes

und

Mrs. Lynda Lawrence, Birmingham.

Unterstützung erhielten wir auch von Carola Christen, VHS Frankfurt (Oder),

Die Verantwortung für
Konzeption und Durchführung der
vorliegenden Dokumentation trägt

citizen-consult, institut für
bürgergutachten gmbh
rheindorfer str. 46
53225 bonn

Inhaltsverzeichnis:	Seite
Grußwort des Auftraggebers	1
Zum Geleit	3
Mitwirkende	5
Inhaltsverzeichnis	8
Tabellenverzeichnis	9
Abbildungsverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	12
I. Der Planungsgegenstand „Arbeiten in Neubesersinchen“	13
1. Arbeiten	13
2. Neubesersinchen	15
3. Problemanalyse	18
4. Ausgangsprämissen für das EU-Projekt	19
II. Das Verfahren Planungszelle®	21
III. Der Ablauf und die Besonderheiten des Verfahrens	27
IV. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer	35
1. Vorbereitung, Beteiligung und Beteiligungsquote	35
2. Statistische Merkmale	36
3. Zufriedenheit mit dem Verfahren Planungszelle	39
V. Ergebnisse	40
1. Erste Einstellungen zu Frankfurt (Oder) und Neubesersinchen	41
2. Bedarfsanalyse Neubesersinchen	49
3. Stärken, Schwächen und Potentiale der Euroregion pro Europa Viadrina	55
3.1. Bewertung der kommenden Entwicklung	55
3.2. Auswirkungen des globalen Wettbewerbs auf die Wirtschaft	57
3.3. Einstellung auf die Entwicklung	58
3.4. Liegt die Zukunft der Arbeit noch im Beruf?	60
4. Sozialstudie Neubesersinchen	68
5. Ergebnisse der Begehung	72
6. Freizeit, Kultur, Tourismus	80
7. Wohnen und Wohnumfeld	82
8. (Berufliche) Weiterbildung	86
9. Freiwilligenzentrum und Tauschring	89
10. Expertenhearing	91
11. Anregungen aus Beispielen	93
12. Projektideen	97
VI. Fazit	111
VII. Anhang	116
1. Detailergebnisse	116
2. Struktur der Projektideen	137
3. Projektideen im Detail	141
3.1. Projektideen der Planungszelle 1	141
3.2. Projektideen der Planungszelle 2	146
3.3. Projektideen der Planungszelle 3	149
3.4. Projektideen der Planungszelle 4	156
3.5. Projektideen der Planungszelle 5	158

Tabellenverzeichnis		Seite
Tab. 1	Merkmale der Planungszelle® und ihre Effekte.....	21
Tab. 2	Beispiele bisheriger Planungszellen / Bürgergutachten.....	25
Tab. 3	Teilnehmende nach Mitgliedschaften	38
Tab. 4	Verfahrensbewertung.....	39
Tab. 5	Wohndauer der Teilnehmer/innen in Frankfurt (Oder).....	41
Tab. 6	Wohndauer in Neubesinschen.....	42
Tab. 7	Zehn Faktoren, die an Frankfurt (Oder) am meisten gefallen.....	43
Tab. 8	Was müßte besser werden in Frankfurt?	43
Tab. 9	Gefällt Ihnen Neubesinschen?	44
Tab. 10	Was fehlt in Neubesinschen?	48
Tab. 11	Ideen für Neubesinschen	50
Tab. 12	Lösungsansätze der EU – Projektpartner.....	52
Tab. 13	Ideen für Beschäftigung im Anschluß an die Vorstellung der EU-Partnerprojekte	53
Tab. 14	Strukturwandel im globalen Wettbewerb	56
Tab. 15	Auswirkungen des globalen Wettbewerbs auf die Wirtschaft	57
Tab. 16	Reaktionen auf die Entwicklung im globalen Wettbewerb	59
Tab. 17	Aspekte mit zentraler Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung.....	61
Tab. 18	Außenempfehlungen für den Arbeitsmarkt.....	62
Tab. 19	Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit/Beschäftigung und ihre Beeinflußbarkeit aus Frankfurt (Oder).....	62
Tab. 20	Veränderung von sonstigen Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit Beschäftigung und ihre Beeinflußbarkeit aus Frankfurt (Oder).....	64
Tab. 21	Gruppenvorschläge zur Verbesserung der sozialen Lage	68
Tab. 22	Die neun meistbepunkteten Ideen für Neubesinschen	77
Tab. 23	Die 10 besten Aussichten auf Beschäftigung	81
Tab. 24	Die 10 häufigsten Anregungen zur Verbesserung des Wohnumfeldes.....	85
Tab. 25	Die 10 wichtigsten Aussagen zum Kurssystem	87
Tab. 26	Die 10 wichtigsten Aussagen zum Innovationsmanager.....	87
Tab. 27	Die 10 wichtigsten allgemeinen Aussagen zur Weiterbildung.....	88
Tab. 28	Die 10 wichtigsten Argumente zu Tauschring und Ehrenamt	90
Tab. 29	Anregungen anhand von Projektbeispielen	96
Tab. 30	Die wichtigsten Aussagen aufgrund der Projektbeispiele	96
Tab. 31	Gewicht und Dringlichkeit der Projektideen	97
Tab. 32	Denkbare eigene Beteiligung an Projektideen.....	99
Tab. 33	Beispiel einer Projektidee: „Multi-Funktions-Haus“	101
Tab. 34	Beispiel einer Projektidee: „Kreative Platte“.....	103
Tab. 35	Beispiel einer Projektidee: „Pilotprojekt Solartechnik“.....	105
Tab. 36:	Beispiel einer Projektidee: „Jugend- u. Sportzentrum am HEP“	107
Tab. 37	Beispiel einer Projektidee: „Zentrale „Heimservice“	110
Tab. 38	Mögliche Beiträge der Handlungspartner	111
Tab. 39	Arbeitseinheit 1: Was fehlt in Neubesinschen?	116
Tab. 40	Arbeitseinheit 1:Ideen für Neubesinschen.....	119
Tab. 41	Arbeitseinheit 2: Ideen für Beschäftigung	123

Tab. 42	Gewichtung Lohn- u. Produktions(neben)kosten, Wirtschaftsförderung	125
Tab. 43	Gewichtung Arbeitszeitregelungen/Teilzeitarbeit/Zeitarbeit	126
Tab. 44	Gewichtung Bildung und Weiterbildung	126
Tab. 45	Gewichtung Ehrenamt/Gemeinsinnarbeit etc.	127
Tab. 46	Gewichtung Überstundenabbau.....	127
Tab. 47	Gewichtung Sonderwirtschaftszone	127
Tab. 48	Gewichtung Tauscharbeit	128
Tab. 49	Gewichtung Neue Berufsfelder	128
Tab. 50	Gewichtung Sozialleistungen mit Pflichten	128
Tab. 51	Gewichtung Tourismus-Förderung.....	128
Tab. 52	Gewichtung Gerechte Entlohnung	128
Tab. 53	Übersicht/Ergebnis der Bewertung der Begriffsgruppen	129
Tab. 54	Arbeitseinheit 7: Ideen für Neubesessenen	130
Tab. 55	Gewichtung Projektideen der Bürgergutachter/Innen.....	137
Tab. 56	Gewichtung Projekte zur Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld	138
Tab. 57	Gewichtung Sport- und Freizeitprojekte	138
Tab. 58	Gewichtung Solarprojekte.....	139
Tab. 59	Gewichtung Tourismusprojekte.....	139
Tab. 60	Gewichtung Bildungsprojekte.....	139
Tab. 61	Gewichtung Komplexe Projekte in vielen Bereichen	139
Tab. 62	Gewichtung Verkehrsprojekte	140
Tab. 63	Gewichtung Dienstleistungsprojekte	140
Tab. 64	Sonstiges.....	140
Tab. 65	Projektidee „Brain-Trainings-Center“, Planungszelle 1, Gruppe A	141
Tab. 66	Sonstige Projektideen, Planungszelle 1 Gruppe A.....	142
Tab. 67	Projektidee „F-Tour“, Planungszelle 1, Gruppe B.....	143
Tab. 68	Projektidee „Kleine Bedarfsprojekte“, Planungszelle 1, Gruppe C	143
Tab. 69	Projektidee „REWE-Halle“, Planungszelle 1, Gruppe D	144
Tab. 70	Projektidee „Freizeitzentrum BZS“ Planungszelle 1, Gruppe E	145
Tab. 71	Projektidee „Spritzeisbahn“, Planungszelle 1, Gruppe E.....	145
Tab. 72	Projektidee „Haus der Experimente“, Planungszelle 2 Gruppe A+B...	146
Tab. 73	Projektidee „WK IV“, Planungszelle 2 Gruppe A+B.....	146
Tab. 74	Projektidee „Birkenwäldchen-Waldorfschule“, Planungszelle 2 Gruppe A+B.....	146
Tab. 75	Projektideen Planungszelle 2, Gruppe C	147
Tab. 76	Projektideen Planungszelle 2, Gruppe D	147
Tab. 77	Projektideen Planungszelle 2 Gruppe E.....	148
Tab. 78	Projektideen Planungszelle 3, Gruppe B.....	150
Tab. 79	Projektidee „Verein 99 e.V.“, Planungszelle 3, Gruppe C.....	151
Tab. 80	Projektideen Planungszelle 3, Gruppe D	153
Tab. 81	Projektidee „Wohnkomplex IV“, Planungszelle 3, Gruppe E	157
Tab. 82	Projektidee „Unter einem Dach e.V.“, Planungszelle 4, Gruppe A	158
Tab. 83	Projektidee „Kulturcafé“, Planungszelle 5, Gruppe B	159
Tab. 84	Projektideen „Wohnen, Arbeiten, Begegnen, Erleben“, Planungszelle 5, Gruppe C	161
Tab. 85	Projektidee „HSP Hedwigs – Sportpark“, Planungszelle 5, Gruppe E	163

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Stadtteil Neuberesinchen, Frankfurt (Oder).....	15
Abb. 2	Plan des Stadtteils Neuberesinchen in Frankfurt (Oder).....	16
Abb. 3	Kleingruppen in Neuberesinchen bei der Arbeit	20
Abb. 4	Gleichberechtigte Teilnahmechancen in der Politik	23
Abb. 5	Eine Planungszelle bei der Arbeit in Neuberesinchen	23
Abb. 6	Zeit- und Ablaufplan	30
Abb. 7	Begehung in Neuberesinchen	32
Abb. 8	Bürgergutachter/innen nach der Stellung im Beruf	36
Abb. 9	Geschlechterverteilung in den Planungszellen	38
Abb. 10	Wohndauer der Teilnehmer/innen in Frankfurt (Oder).....	41
Abb. 11	Fühlen Sie sich in Frankfurt wohl?.....	42
Abb. 12	Verbesserungswünsche in Frankfurt	44
Abb. 13	An Neuberesinchen fällt besonders auf	45
Abb. 14	Hedwigs-Einkaufspark und Freiflächen	46
Abb. 15	Beurteilung der Situation in Neuberesinchen.....	47
Abb. 16	Was fehlt in Neuberesinchen?	49
Abb. 17	Ideen für Arbeiten in Neuberesinchen	50
Abb. 18	Welche Auswirkungen wird die voraussichtliche Entwicklung für Sie und für Ihre Kinder haben?	55
Abb. 19	Gibt es Wirtschaftszweige, von deren Entwicklung Sie besondere Auswirkungen für Frankfurt (Oder) erwarten?.....	57
Abb. 20	Wie soll sich Frankfurt auf die Entwicklung der Globalisierung einstellen?	58
Abb. 21	Diagramm Veränderung von Rahmenbedingungen „Begriffgruppen“	63
Abb. 22	Diagramm Veränderung von Rahmenbedingungen „Sonstige“	65
Abb. 23	Gruppenaufgabe: „Aktionen der Stadt, öffentliche Einrichtungen“	72
Abb. 24	Gruppenaufgabe: „Eigeninitiative von Mietern“	73
Abb. 25	Gruppenaufgabe: „Aktionen der Wohnungsgesellschaften“	74
Abb. 26	Gruppenaufgabe: „Aktionen privater Investoren (Gewerbebetriebe)“	75
Abb. 27	Gruppenaufgabe: „Lebensqualität, Typisches für Neuberesinchen“ ..	76
Abb. 28	Ideen für Neuberesinchen	77
Abb. 29	Anregungen zu Freizeit, Kultur und Tourismus.....	80
Abb. 30	Chancen für Arbeitsplätze im Solarbereich.....	82
Abb. 31	Chancen für Solaranlagen in Neuberesinchen	83
Abb. 32	Beteiligung an Solaranlagen auf eigenem Dach, wenn:	83
Abb. 33	Verbesserung im Bereich Wohnen und Wohnumfeld.....	84
Abb. 34	Einschätzungen zu Bildungsprogrammen	86
Abb. 35	Einschätzungen zu Freiwilligenzentrum und Tauschring	89
Abb. 36	Informationen durch die Experten mit besonderer Bedeutung.....	91
Abb. 37	Übertragbare Anregungen aus Beispielen.....	93
Abb. 38	Risiken für Projekte	94
Abb. 39	Wären Sie bereit, für eine neue bzw. besser bezahlte Arbeitsstelle Ihren Wohnsitz in Ffo aufzugeben?.....	95
Abb. 40	Die Bürgergutachterinnen würden Ffo nur verlassen, wenn:	95
Abb. 41	Diagramm: Projektideen der Bürgergutachter/innen.....	98

Abb. 42	Beispiel für ein komplexes Projekt	100
Abb. 43	Beispiel: Wohnen und Wohnumfeld	102
Abb. 44	Beispiel: Solaranlagen	104
Abb. 45	Beispiel: Kinder und Jugend	106
Abb. 46	Beispiel: Tourismusentwicklung	108
Abb. 47	Beispiele für Sonstiges	109
Abb. 48	Schema: Zusammenwirken aller Kooperationspartner	115
Abb. 49	Projektidee „Kiez-Idyll“	149
Abb. 50	Projektidee „Verein 99 e.V.“	152
Abb. 51	Projektidee „Wohnen und Wohnumfeld“	154
Abb. 52	Projektidee „Wohnkomplex IV“	155
Abb. 53	Projektidee „Unter einem Dach e.V.“	157
Abb. 54	Projektidee „Kulturcafé“	160
Abb. 55	Projektidee „Wohnen, Arbeiten, Begegnen, Erleben rund um HEP“ ..	162
Abb. 56	Projektidee „HSP Hedwigs-Sportpark“	164

Abkürzungsverzeichnis:

AA	Arbeitsamt
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club
Akk	Akkordeon
Akv	Arbeitskräftevermittlung
BDC	Bauplan Dorsch ConsultEU Europäische Union
HEP	Hedwigs-Einkauf-Park
KMU	Klein- und mittelständige Unternehmen
LASA	Landesagentur für Struktur und Arbeit GmbH, Brandenburg
MA	Mitarbeiter
WBG	Wohnbaugesellschaft
WoWi	Wohnungswirtschaft

I. Der Planungsgegenstand „Arbeiten in Neubesessenen“

1. Arbeiten

Arbeit ist das zentrale Thema unserer Gesellschaft. Auf allen Ebenen wird über die Zukunft der Arbeit diskutiert:

- **Weltweit** geht es um „Globalisierung“ und die damit heraufbeschworene „internationale Arbeitsplatzkonkurrenz“.
- In **Europa** streiten sich die Regierungen, ob Arbeitslosigkeit ein Problem der Gemeinschaft oder der Nationen ist, bzw. welche Ebene zur Problemlösung die besseren Beiträge erbringen kann.
- Auf **Bundesebene** hat sich die Bundesregierung Erfolge im Bereich der Beschäftigung zum Maßstab ihrer Politik auferlegt.
- In den **Bundesländern** sind Schaffung neuer und Erhalt alter Arbeitsplätze Chefsache der Ministerpräsidenten.
- In den **Kommunen** und deren Finanzhaushalten und sozialem Gefüge werden die Folgen der Arbeitslosigkeit am deutlichsten sichtbar.
- Im **privaten Bereich** werden die Menschen in ihren Familien oder im Bekanntenkreis direkt mit allen negativen Auswirkungen der (drohenden) Arbeitslosigkeit konfrontiert.

Ein so heikles Thema verdient die Aufmerksamkeit aller.
Wer aber soll die damit verbundenen Probleme lösen?

Die Politiker	denn schließlich werden sie dafür bezahlt!?
Die Wissenschaft	denn das Problem ist für alle anderen zu komplex!?
Die Wirtschaft	denn sie schafft und vernichtet Arbeitsplätze!?
Die Gewerkschaften	denn mit ihrem Anteil an der Tarifpolitik können sie Innovationen am Arbeitsmarkt verhindern oder bewirken!?
Der Bürger	Souverän des Staates, Erbringer und Nutzer der Arbeit!?

„Bündnisse für Arbeit“ auf Bundes- und Landesebene sind Indiz für die notwendige Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte. Der „Bürger“ jedoch ist dort kein Teilnehmer, denn von ihm gibt es zu viele bzw. jeder der Interessenvertreter ist ja auch „Bürger“ (sogar ein professioneller). In diesen Diskussionszirkeln geht es vorrangig um das Thema der klassischen Erwerbsarbeit. Mittlerweile sind jedoch Zweifel angebracht, ob die Rückkehr zur Vollbeschäftigung gelingen kann.

Die klassische Erwerbsarbeit steckt in der Krise. Neue Arbeitsmodelle werden überall entwickelt und erprobt. In den Niederlanden nimmt der Umfang der Teilzeitarbeit immens zu. In den skandinavischen Staaten experimentiert man mit Sabbatjahr und Bürgergeld. Bürgerengagement und verschiedene Arten der „Beschäftigung“ werden neu diskutiert.

In der Diskussion um die Zukunft der Erwerbsarbeit schreiben Kleinert und Mosdorf¹ über ein weiter rückläufiges Arbeitsvolumen, mit dem allein auf dem „alten Weg von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung die Teilhabegesellschaft der Zukunft nicht geschaffen werden kann.“ Diese Mittel „werden uns ebensowenig die Vollbeschäftigung zurückbringen wie mehr Lohnspreizung oder eine produktivitätsorientierte Lohnpolitik ... Das heißt nicht, daß das alles falsch wäre. Es heißt allerdings, daß diese Wege allein sehr wahrscheinlich nicht zum Ziel führen. ... Wir müssen uns mit dem Abschied von der industriellen Ära vielmehr auch vom Arbeitsbegriff dieser Ära lösen.... Die privatwirtschaftlich organisierte Vollzeitwerbstätigkeit als einziger Weg zu Lebenssinn, Erfolg und Selbstbewußtsein von Individuen. Von dieser Vorstellung müssen wir uns allmählich verabschieden.“

Diese Überlegungen gehören zu den Grundlagen für das Projekt

„Arbeiten in Neubesesinchen“.

Akzeptiert man die These, daß Vollbeschäftigung in Erwerbsarbeit der Geschichte angehört, muß man über die damit verbundenen Konsequenzen diskutieren.

Die Konsequenzen ergeben sich vor allem aus zwei Hauptfunktionen der Arbeit:

1. Die Erfüllung materieller Bedürfnisse aus dem Arbeitslohn.
2. Arbeit als sinnstiftende Tätigkeit.

Die Gewichtung der Funktionen kann dabei sehr unterschiedlich sein. Ausgehend von den o.g. Thesen und deren Funktionsdefinition stellt sich die Frage, wie die Funktionserfüllung für diejenigen aussehen kann, für die es keine entsprechende Möglichkeit der Erwerbsarbeit gibt. Bei einer Arbeitslosenquote von knapp 20 % und einer hohen Anzahl von Arbeitnehmern in Umschulung, Weiterbildung, ABM und Vorruhestand stellt sich dieses Problem in Städten wie Frankfurt (Oder) ganz besonders.

¹ H. Kleinert; B. Mosdorf, Die Renaissance der Politik, Bonn 1998, S. 125-127

2. Neuberesinchen

Der Stadtteil Neuberesinchen ist eine ab 1977 errichtete Großsiedlung in Plattenbauweise. Bis 1987 waren hier mehr als 8000 Wohnungen entstanden, in denen etwa ein Drittel aller Frankfurter wohnte.

Abb. 1



Stadtteil Neuberesinchen, Frankfurt (Oder)²

² Foto: Winfried Mausolf, Am Klingetal 17, 15234 Frankfurt (Oder)

Zu DDR-Zeiten wohnten hier vorrangig Beschäftigte eines Halbleiterwerkes mit seinerzeit über 8000 Beschäftigten. Nach der Wiedervereinigung ist die Beschäftigtenzahl des Nachfolgewerkes bis 1999 auf ca. 200 Personen gesunken.

Abb. 2³



Plan des Stadtteils Neuberesinchen in Frankfurt (Oder)

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels in den neuen Bundesländern, der Grenzlage Frankfurts und des Ansehensverlustes der Plattenbausiedlungen auf dem Wohnungsmarkt soll mit diesem Bürgergutachten versucht werden, einer sozialen Talfahrt in Neuberesinchen frühzeitig entgegenzuwirken.

³ Quelle: BDC Dorsch-Consult

Der Auftraggeber VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. hat die Ausgangssituation in Frankfurt und im Stadtteil Neuberesinchen differenziert beschrieben. So habe die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt in Frankfurt und in Neuberesinchen bedrückende soziale Folgen und berge Gefahren sozialer Desintegration. Die Folgen, z.B. im Sozialhilfebereich, seien belastend für den kommunalen Haushalt und erdrückend für die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten lokaler Politik.

Der VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, dem mit der anhaltenden Arbeitslosigkeit zusammenhängenden sozialen Abwärtstrend mit gezielten Anstrengungen entgegenzutreten, um eine Trendumkehr zu bewirken.

„Lokale Beschäftigungspolitik erweist sich immer mehr als ein integrierter Aufgabenbereich, in dem Politikfelder wie Stadtentwicklungspolitik, Umweltpolitik, Wirtschaftsförderung und Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik- immer mehr verschmelzen. Die Aufgabenfelder liegen neben dem Sozialbereich vor allem im Wohnumfeldbereich. Stadterneuerungsgebiete und Stadtteile geben die räumliche Ebene ab, auf der eine integrierte Beschäftigungspolitik Fuß faßt und Aufgabenfelder sowie Maßnahmenbereiche definiert werden. Eine weitere Ausdehnung von Beschäftigungsprojekten bedarf zunehmend der Initiierung, Abstimmung und Koordination der handelnden lokalen Akteure. Hier bestehen noch erweiterte Handlungsmöglichkeiten, die nur im Rahmen enger Kommunikation und Kooperation ausgelotet werden können.

Kommunal angestoßene Beschäftigungsförderpolitik sollte in den Städten dort ansetzen, wo die wachsende soziale Segregation zu sozialen Brennpunkten führt. Die Stadtpolitik muß sich von einer einseitigen Orientierung der Inszenierung eines imagewirksamen Standort Stadt für potentielle Investoren ablösen und einen quartiersbezogenen Charakter annehmen. Aufbau und Pflege sozialer Netze sind ein Arbeitsfeld der sozialen Stadtteilarbeit. Hierfür sind Arbeitsplätze für Kommunikatoren und von anderen Betreuern sinnvoll und wünschenswert. Diese dienen nicht allein der sozialen Befriedung, sondern auch einer qualitativen Verbesserung des Standortprofils des Stadtteils mit positiven Rückwirkungen auf die Stadt.

Ein wichtiger Ansatz hierzu ist der Gedanke der ökonomischen Selbsthilfe. Die Bewohner des Stadtteils sollen die Lebensfähigkeit ihres Gemeinwesens, in dem und von dem sie leben, mit den in diesem Stadtteil vorhandenen Mitteln sicherstellen. Wichtige lokale Ressourcen sind die Kenntnisse und Fähigkeiten der Bevölkerung, Die Entfaltung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die Mobilisierung von Aktivität und Eigeninitiative sowie die Wiedergewinnung eigener und sozialer Planungskompetenzen bedarf der Unterstützung und Förderung durch eigens dafür geschaffene Planungs- und Mobilisierungsformen.“⁴

⁴ VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V., Frankfurt (Oder), Projektbeschreibung „Schaffung von Beschäftigungsprojekten im Stadtteil Neuberesinchen unter unmittelbarer Bürgerbeteiligung mittels des Verfahrens „Die Planungszelle“, Frankfurt (Oder) 1998

3. Problemanalyse

Der Stadtteil Neuberresinchen in der Grenzstadt Frankfurt (Oder) ist die im Land Brandenburg zweitgrößte, komplex gebaute und kontinuierlich errichtete Großsiedlung in Plattenbauweise. Hier befinden sich 22 % aller Wohnungen der Stadt Frankfurt (Oder) mit 17.620 Einwohnern, davon 52,3 % weiblich, am 31.12.1997.⁵ Von den Einwohnern sind 37,4 % im Alter bis zu 25 Jahren, lediglich 8,6 % sind über 65 Jahre alt.

Die im Herbst 1989 erkämpfte politische Wende und die Ausgestaltung der deutschen Einheit hatten auch in Frankfurt (Oder) ein Zusammenbrechen wirtschaftlicher Strukturen zur Folge. Damit war ein Anstieg der Sozialhilfeempfänger, Arbeitslosen, Bevölkerungsgruppen mit Niedrigeinkommen sowie Wohn- und Infrastrukturdefizite verbunden. Aufgrund dieser Erscheinungen trägt dieser Stadtteil trotz seines erst 18jährigen Bestehens schon heute Anzeichen eines Krisenquartiers.

Besonders treten dabei folgende Aspekte in den Vordergrund:

- *tiefgreifende Arbeitslosigkeit und, damit oftmals einhergehend, sich in den Familie verschärfende Spannungsfelder*
- *Verlust nachbarschaftlicher Kommunikation*
- *mangelnde Freizeitangebote*
- *Jugendgewalt gegen Menschen und Sachwerte; zunehmender Alkoholismus in allen Altersgruppen*
- *Ansätze von Beschaffungskriminalität verbunden mit Prostitution und Drogenkonsum*
- *Mißbrauch von Menschen beim organisierten Zigarettenschmuggel und Autodiebstahl durch kriminelle Gruppierungen, die die Möglichkeiten des grenznahen Raumes für ihre Zwecke nutzen.*
- *Hinzu kommen solche Probleme wie ausländerfeindliche Tendenzen, die mit dem Standort von Frankfurt (Oder) an der Ostgrenze der Europäischen Union im Zusammenhang stehen.*

Die hier skizzierten Erscheinungen bringen folgende Problemstellungen hervor:

- *Mit dem Zusammenbruch der Beschäftigungsstruktur in der Stadt, und im wesentlichen auch in der Region, zeichnet sich zunehmend das Versagen der bisher genutzten Instrumente zur Bewältigung der Langzeitarbeitslosigkeit ab.*
- *Die Anzahl der Betroffenen nimmt zu, die sich von ihrer Umwelt, den Institutionen unverstanden, auf die Erfordernisse eines schwer definierbaren Arbeitsmarktes schlecht vorbereitet und vom Sozialstaat vernachlässigt oder gedemütigt fühlen.⁶*

⁵ Quelle: Sozialstudie Seite 48 entspricht Aussage „Statistische Studie“ sozio-demografische Daten (Frankfurt/0), Einwohner mit Hauptwohnung per 31.12.1997

⁶ VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V., Frankfurt (Oder), Projektbeschreibung „Schaffung von Beschäftigungsprojekten im Stadtteil Neuberresinchen unter unmittelbarer Bürgerbeteiligung mittels des Verfahrens „Die Planungszelle“, Frankfurt (Oder) 1998

4. Ausgangsprämissen für das EU-Projekt

In Frankfurt (Oder) als „Ziel 1-Region“ der EU sollen neue Wege zur Planung, Entwicklung und Realisierung von Beschäftigungsprojekten gegangen werden.

Dabei sind drei Prämissen wesentlich:

1. Erschließung konventioneller und unkonventioneller Tätigkeitsfelder im Wohnbereich,
2. Sicherung sozialen Friedens durch die bewußte beschäftigungspolitische Förderung von Arbeiten, Wohnen und Leben im Stadtteil,
3. Sinnvolle, individuell erfahrbare und gemeinsinnfördernde Vielfalt von Beschäftigungsmöglichkeiten über Vollzeit- und innovative Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse bis hin zu freiwilliger unentgeltlicher Tätigkeit, Nachbarschaftshilfe, Tausch und Ehrenamt.

Ziele des Projektes sind

- *„Schaffung von Beschäftigung, vorrangig im sozialökonomischen Bereich, orientiert an der realen Situation der Beschäftigungslosigkeit im Stadtteil (strukturell wie räumlich) und unter Nutzung der Gestaltungskompetenz der Bürger selbst.*
- *Langfristige Entwicklung von Beschäftigungsverhältnissen, die über Einbindung und Stärkung bestehender Unternehmen, Vorhaben und Projekte im privaten und öffentlichen Sektor angesiedelt werden.*
- *Einbindung in das kleinräumig orientierte Konzept von Wohnen – Arbeiten – Leben für den Stadtteil mit der Zielrichtung der Verknüpfung von Vollzeitbeschäftigung mit innovativen, sozial verträglichen Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen und der sinnvollen Nutzung von ehrenamtlichen Tätigkeiten.*
- *Aufbau und Förderung von gemeinwesenorientierten Unternehmen (soziale Betriebe) zur Integration von Langzeitarbeitslosen, älteren Arbeitslosen und schwervermittelbaren Arbeitslosen.*
- *Aufbau und Förderung von Infrastruktureinrichtungen und Nachbarschaftshilfe zur Verbesserung der Wohnumfeldsituation.*
- *Zielgerichtete Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen zur Förderung von Eigenhilfe und Selbstorganisation.“⁷*

⁷ VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V., Frankfurt, Projektantrag für die Gemeinschaftsinitiative Beschäftigung / Integra, Seite 4

Das Beteiligungsverfahren Planungszelle[®] hatte in diesem Zusammenhang drei Aufgaben:

1. Analyse der Ist-Situation mit unmittelbarer Unterstützung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger
2. Abgrenzung von Außenempfehlungen und möglichen beschäftigungspolitischen Aktionsfeldern für Frankfurt (Oder) und Neuberesinchen.
3. Formulierung von Projektideen und deren Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung

Als Nebenprodukt erhoffte sich der Auftraggeber die dauerhafte Aktivierung von Bürgern durch das Beteiligungsverfahren Planungszelle[®].

Abb. 3



Kleingruppen in Neuberesinchen bei der Arbeit

II. Das Verfahren Planungszelle®

„Die Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgern, die nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und für begrenzte Zeit von ihren arbeitstäglichen Verpflichtungen vergütet freigestellt worden sind, um, assistiert von Prozeßbegleitern, Lösungen für vorgegebene, lösbare Planungsprobleme zu erarbeiten.“⁸

Diese zu Beginn der 70er Jahre von Prof. Dienel entwickelte Methode der Planungszelle bildet auch 1999 den Kern des in Frankfurt-Neuberesinchen angewandten Verfahrens. Seine Merkmale konnten aus der über 20jährigen Praxiserfahrung heraus präzisiert werden:

Tab. 1 Merkmale der Planungszelle® und ihre Effekte

Planungszellen sind beliebig vervielfältigbare Einheiten von ca. 25 Personen.	In den Planungszellen arbeitet man sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen mit wechselnden Kombinationsmöglichkeiten.
Die Teilnehmenden werden per Zufallsverfahren mit Hilfe der Einwohnermeldeämter ausgewählt.	Für alle Bürgerinnen und Bürger bestehen theoretisch gleiche Teilnahmechancen.
Bildungsurlaub, Kostenübernahme für die Betreuung von Pflegebedürftigen und Erstattung von Verdienstausschlag ermöglichen die Freistellung von sonstigen Verpflichtungen.	Durch Beseitigung von Teilnahmehindernissen werden die theoretischen Chancen zu realen Möglichkeiten.
Die Arbeit wird mit einer Aufwandsentschädigung / Sitzungsgeld vergütet.	Vergütung bedeutet Ernsthaftigkeit und ermöglicht die aktive bezahlte Gutachterrolle.
Die Aufgabenstellung ist klar definiert.	Es ist gesichert, daß die gestellte Aufgabe in der vorhandenen Zeit abzuarbeiten ist.
Informationseingaben durch Experten/innen, Betroffenenvertreter, Materialeingabe, Begehungen und Tests.	Die Teilnehmenden werden mit den notwendigen, möglichst kontroversen Informationen versorgt.
Die Informationen werden vor allem in ständig wechselnden Kleingruppen mit den Lebenserfahrungen der Teilnehmenden verglichen.	Der ständige Wechsel der Zusammensetzung vermindert die Gefahr von Meinungsführerschaften und erleichtert Meinungswechsel.
Die Teilnehmenden werden von neutralen Prozeßbegleitern unterstützt.	Neutrale Moderation ist für Glaubwürdigkeit und Motivation von hoher Relevanz.
Programmerstellung, Begleitung und Auswertung obliegen einer erkennbar neutralen Institution, die in keiner Weise mit der Problemlage, dem Auftraggeber oder den Betroffenen verbunden ist.	Die erkennbare Neutralität fördert die Akzeptanz des Verfahrens und seiner deren Ergebnisse.
Die so erarbeiteten Empfehlungen werden in einem Bürgergutachten zusammengefaßt.	Die Dokumentation im Bürgergutachten hält den gesamten Prozeß transparent.

Aus der Konzeption der Planungszelle ergibt sich eine radikale zeitliche Befristung dieser ständig in Kleingruppen aufgelösten Planungsgemeinschaft. Aufbau, Zusammensetzung und Methodik ergeben nicht nur für die zu bearbeitende Problem-

⁸ Dienel, Peter C.: Die Planungszelle - Eine Alternative zur Establishment-Demokratie, 4. durchgesehene Auflage; mit Statusreport 97; Opladen 1997, S. 74

Aus der Konzeption der Planungszelle ergibt sich eine radikale zeitliche Befristung dieser ständig in Kleingruppen aufgelösten Planungsgemeinschaft. Aufbau, Zusammensetzung und Methodik ergeben nicht nur für die zu bearbeitende Problemlage eine Entscheidungshilfe, sondern haben vielfältige kreative und damit positive Effekte, die über die eigentlichen Planungsziele hinaus gehen.

Effekte der Planungszelle für die Problemlösung:

- Verbesserungen werden durch eine breitere Datenbasis erreicht, da keine reine Expertenplanung stattfindet, sondern Erfahrungen aus allen Lebensbereichen über die heterogene Gruppenzusammensetzung in die Planung Eingang finden.
- Die Vereinigung der von selbst interdisziplinär zusammengesetzten Teilnehmenden und der auf allgemeinverständlicher Basis vermittelten Experteninformationen ersetzt langwierige Erörterungen von Einzelgutachten in Fachgremien.
- Soziale Folgen einer Planung können bereits frühzeitig abgeschätzt und mögliche Negativeffekte im Vorfeld minimiert werden.
- Die Erkenntnisse des Bürgergutachtens orientieren sich an erkennbaren langfristigen Interessen Aller und nicht an nächsten Wahlen oder Zielen von Interessenverbänden.
- Diese Gruppenstruktur sorgt für eine hohe Maßnahmenlegitimation, die dadurch begünstigt wird, daß den Teilnehmenden keine direkten Vorteile aus den Planungsergebnissen erwachsen und für sie auch keine Möglichkeiten der Wiederwahl oder Beförderung verbunden sind.
- Empfehlungen aufgrund der "Bürgerbeteiligung" Planungszelle sind informationsgesättigt und können sowohl andere Arten der (freiwilligen) Bürgerbeteiligung ersetzen als auch die gesetzlich vorgeschriebene Bürgerbeteiligung sinnvoll ergänzen bzw. einbinden.

Aus diesen Faktoren ergibt sich Planungssicherheit - evtl. verbunden mit einer Verfahrensbeschleunigung - da die intensiven Kommunikationsprozesse in Groß- und Kleingruppen ein anfechtbares Abwägungsdefizit unwahrscheinlich machen. Diese Sicherheit wird vergrößert, wenn mehrere Planungszellen zu einem Thema durchgeführt werden (bisher max. 24 Planungszellen).

Die Zufallsauswahl der Bürgergutachter/innen ist Garant für eine gleichberechtigte Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Geschlecht, Bildung oder Berufsstand.

Vorschläge zur Programmgestaltung konnten geäußert und mit dem Durchführungsträger und dem Auftraggeber ebenso diskutiert werden wie weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Im Umfeld dieser Veranstaltungen fanden weitere Einzelgespräche statt. In ihnen wurden Art und Zeitpunkt der von den Interessenvertretern angebotenen Informationseingaben geklärt. (s. Anmerkung)

Neben dem "Runden Tisch" zur Programmgestaltung gab es noch eine öffentliche Veranstaltung im Stadtverordnetenversammlungssaal, bei der Prof. Peter C. Dienel von der FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Wuppertal, seine Konzeption der Planungszelle erläuterte.

Ergänzend zu den Planungszellen fanden zwei Veranstaltungen mit der Volkshochschule statt, bei denen externe Referenten ihre Referate für die Planungszellen auch an die interessierte Bevölkerung weitergaben. Von besonderer Bedeutung war hier die Veranstaltung mit Helmut Saiger, dessen Thesen zur Zukunft der Arbeit¹⁰ zum Teil die theoretische Diskussionsbasis für die Problemlage des Bürgergutachters lieferten.

Die Teilnehmenden berieten während vier zusammenhängender Werktage in immer wieder wechselnden Kleingruppen über Informationen, die ihnen von Experten und Interessenvertretern vermittelt wurden.

Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebenssituation und der bearbeiteten Themen haben sie Einschätzungen und Empfehlungen zu Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes in Frankfurt (Oder) und im Stadtteil NeubergerInnen abgegeben. Sie haben Bedürfnisse artikuliert und mögliche Potenziale aufgezeigt.

Anmerkung:
Die Teilnehmenden dieser Vorgespräche hatten die Möglichkeit, auf das Programm der Planungszellen Einfluß zu nehmen und evtl. sogar als Interessenvertreter gehört zu werden, bzw. Referenten zu entsenden oder vorzuschlagen. Mit der Beteiligung an der Programmgestaltung entfällt die Chance zur Teilnahme als Bürgergutachter/in. So durfte der per Zufall ausgewählte Projektleiter des VEREINS BÜRGERBETEILIGUNG E.V. nicht an den Planungszellen teilnehmen. Unter den Ausgewählten befand sich auch ein Amtsleiter, der kurz vor Start einer Planungszelle noch eine Teilnahmevereinbarung bei den Projektmitarbeitern unterschrieb. Weder die Projektmitarbeiter noch die beiden zuständigen Moderatoren besaßen Kenntnis darüber, daß ein Referent auf Anregung dieses Amtsleiters eingeladen worden war. Nach Bekanntwerden der Doppel-funktion und des damit verbundenen Rollenkonfliktes wurde dieser Amtsleiter am Ende des ersten Tages von seiner Teilnahmevereinbarung entbunden.

¹⁰ Helmut Saiger: Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf; Kösel-Verlag; München 1998



III. Der Ablauf und die Besonderheiten des Verfahrens

Der Ablauf des Planungszellenprojektes „Arbeiten in Neubesinschen“ orientierte sich am üblichen Verfahrensablauf einer Planungszelle. Besonderheiten in den Rahmenbedingungen machten sich bei der Durchführung bemerkbar:

1. Während der Vorbereitung und Durchführung des Planungszellenverfahrens existierte in Neubesinschen mit dem VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. ein für den Durchführungsträger kompetenter Ansprechpartner. So war eine ständige Rückkopplung während der unterschiedlichen organisatorischen Schritte möglich. Viele Gespräche konnten im Vorfeld koordiniert und Verfahrensschritte direkt durch den Verein geklärt werden.

2. Mit dem Verein gab es gleichzeitig einen ständigen Ansprechpartner für alle Beteiligten in Frankfurt. Rückfragen von Institutionen und Privatpersonen aus Frankfurt konnten so vielfach vor Ort beantwortet werden.

3. Über den Verein und seinen ständigen Erfahrungsaustausch mit den europäischen Projektpartnern konnten auch deren Erfahrungen in die Planungszellenprogrammierung einfließen.

4. Der Umgang mit einigen Ämtern der Stadt Frankfurt, welche als Kooperationspartner beteiligt war, erwies sich als schwierig. Mit anderen Ämtern und Mitarbeitern allerdings funktionierte er hervorragend, da diese von der grundsätzlichen Kooperationsbereitschaft der Stadt wußten und sich von einer organisierten Bürgerbeteiligung aufschlußreiche Ergebnisse für Frankfurt (O) erhofften. Aus diesem Grunde unterstützten sie die Arbeit der Planungszellen soweit wie möglich. Andere Amtsvertreter wurden hingegen erst aktiv, als ihnen eine konkrete schriftliche Handlungsanweisung vorlag, auch wenn ihnen bereits im Vorfeld eine entsprechende mündliche Zusage gemacht worden war. Aus diesem Grunde mußten die zunächst geplante - bereits vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport für den Bildungsurlaub anerkannten - Termine der Planungs- zellenläufe zeitlich verschoben werden. Trotz eines vorhandenen öffentlichen Interesses an den Ergebnissen der Planungszellen wurde die Zufallsauswahl in Rechnung gestellt, während bei allen anderen, dem Durchführungsträger bekannten Projekten aufgrund dieses öffentlichen Interesses auf die Erhebung von Gebühren von Seiten der Gemeinden verzichtet wurde.

Das Programm wurde kooperativ mit den Akteuren in Frankfurt erstellt. Im Rathaus der Stadt Frankfurt (Oder) fanden zwei Veranstaltungen statt, bei denen Vertreter unterschiedlicher Ämter, Institutionen und Vereine mit dem Team von CITIZEN-CONSULT, Bonn, der FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBETEILIGUNG & PLANUNGS-VERFAHREN der Universität Wuppertal und dem VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V., Frankfurt (Oder) über die Problemstellung berieten.

In der zweiten Phase werden die bei den vorherigen Veranstaltungen und Einzelsprächen gesammelten Informationen in ein Arbeitsprogramm integriert und für die Planungszellen mit Expertenwissen angereichert. Interessensvertreter nehmen zu entsprechenden Problemen Stellung und die per Zuzallsverfahren ausgewählten Bürgergutachter/innen vergleichen die Eingaben mit ihren eigenen Lebenserfahrungen, um anschließend konkrete Empfehlungen für die Problemlösung abzugeben. Die Ergebnisse der Planungszellen werden abschließend im Bürgergutachten zusammengefaßt und den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern sowie dem öffentlichen Auftraggeber überreicht.

Für die nachfolgende Umsetzung besteht darüber hinaus die Option, Umsetzungsgruppen mit Vertretern aus den Planungszellen zu bilden. Die Option dieser dritten Stufe versetzt den Auftraggeber in die Lage, Antworten auf Rückfragen zu erhalten die über den Inhalt des Bürgergutachtens hinausgehen. Sie ist dann besonders interessant, wenn sich einzelne Rahmenbedingungen der Planung verändern. Da ein Großteil der Bürgergutachter/innen gerne bereit ist, die neu erworbenen Kenntnisse weiter einzusetzen und an der Umsetzung der gemachten Empfehlungen mitzuwirken, bringt diese Option Vorteile für alle Seiten.

Die für den Erfolg des so skizzierten Verfahrens wesentlichen Voraussetzungen sind die:

- Ergebnisoffenheit des Auftrags während der Laufzeit des Verfahrens sowie
- ein kompetenter und erkennbar unabhängiger Durchführungsträger, der in der Lage ist, die Problemlage so einzugrenzen, daß sie von den Bürgergutachtern und -gutachterinnen zu bearbeiten ist, jedoch nicht zum Abschweifen vom Thema verleitet. Seine Leistung besteht darin, die Komplexität des Themas durch die Herstellung einer gemeinsamen Informationsgrundlage für alle Teilnehmer den auf eine geeignete Arbeitsebene herunterzubrechen, sodaß konkrete Ergebnisse am Ende des Prozesses stehen.

Die bisherige Beschränkung auf die exklusive Beteiligung der per Zufall ausgewählten Teilnehmenden ist mittlerweile bedingt aufgehoben. Seit neuestem stellen die Planungszellen das Herz eines mehrstufigen dialogischen Verfahrens dar. In der ersten Phase wird durch einige Veranstaltungen über die geplante Bürgerbeteiligung, die Problemstellung und mögliche Lösungsansätze informiert. Zu diesen öffentlichen Veranstaltungen werden Vereine, Verbände und meinungsbildende Multiplikatoren ebenso eingeladen wie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Während und nach den Veranstaltungen stehen Mitarbeiter von CITIZEN-CONSULT bzw. der Wuppertaler Forschungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung, um Anregungen und Bedenken zu sammeln, die für die Programmgestaltung der Planungszellen relevant sind. Auch wird bei dieser Gelegenheit mit potentiellen Referenten Kontakt aufgenommen.

Bürgergutachten	Durchführungsträger
▪ Bürger planen Haspe (Auftraggeber: Stadt Hagen für Innenministerium NRW) 1977 FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBE- TEILUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal,	▪ Rathaus / Gürzenich – Köln Stadt Köln für Städtebauministerium NRW 1980 FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBE- TEILUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal,
▪ Entwicklung von Prüfkriterien für Warentests Stiftung Warentest 1985 FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBE- TEILUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal,	▪ Zukünftige Energiepolitik Kernforschungsanlage Jülich für Bundesministerium für Forschung und Technologie 1983 FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBE- TEILUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal,
▪ Bürgergutachten ISDN Bundesministerium für Post und Telekommunikation 1991 FORSCHUNGSSTELLE BÜRGERBE- TEILUNG & PLANUNGSVERFAHREN, Bergische Universität Wuppertal,	▪ Lengerich 2047- Vorbereitung eines städtebaulichen Wettbewerbs Stadt Lengerich CITIZEN-CONSULT, Institut für Bürger- gutachten gmbh, Bonn, 1997
▪ Mitten in Witten Stadt Witten CITIZEN-CONSULT, Institut für Bürger- gutachten gmbh, Bonn, 1999	▪ Meerbusch Mitte Stadt Meerbusch CITIZEN-CONSULT, Institut für Bürger- gutachten gmbh, Bonn, 1999
▪ Lengerich-Altstadt Stadt Lengerich CITIZEN-CONSULT, Institut für Bürger- gutachten gmbh, Bonn, 1999	

Tab. 2 Beispiele bisheriger Planungszellen / Bürgergutachten





Effekte der Planungszelle für die politische Kultur:

- Der Einblick des Bürgers in die Planerrolle und in die Politik- und Verwaltungsstrukturen führt zu einer neuen Wahrnehmung politischer Probleme und schafft Systemvertrauen.
- Diese besondere Art der politischen Bildung vergrößert bei vielen Teilnehmenden das Interesse für Politik.
- Die hoch heterogene Zusammensetzung der Planungszellen führt Leute an einen Tisch, die sich außerhalb dieses Verfahrens kaum zusammensetzen würden (siehe Seite 39, Verfahrensbewertung). Hier hat jeder die gleichen Rechte und Pflichten. Das gemeinsame Arbeiten an der gleichen Aufgabe macht Menschen der unterschiedlichsten Herkunft einander sympathisch, die hier intensiver erlebte Wirklichkeit baut unterschwellig vorhandene Vorurteile ab (Konfliktprophyaxe⁹).

Effekte der Planungszelle für das Individuum

- Die Teilnahme an der Planungszelle besitzt für den Einzelnen hohen Erlebniswert. Er nimmt hier an einem Prozeß teil, der erkennbar zu einer positiven Veränderung der Gesellschaft beiträgt.
- Die Wertschätzung der persönlichen Lebenserfahrung und das Arbeiten mit z.T. bisher fremden Sachverhalten steigert das Selbstwertgefühl des Einzelnen.

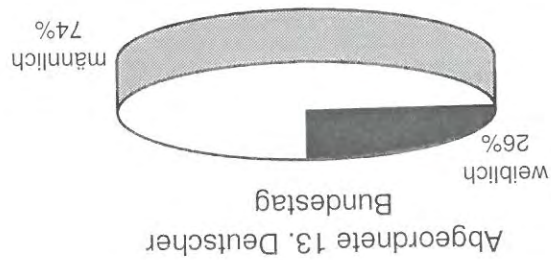
Die ersten Erfolge im In- und Ausland lassen sich bereits nachweisen. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich mit dem "citizen jury@"-System des "Jefferson Centers", Minneapolis, ein ähnliches System etabliert. Auch in Großbritannien entstanden "citizen juries" in direkter Anlehnung an das deutsche Planungszellenverfahren. In Spanien und Österreich kam die Planungszelle bereits zum Einsatz und in Afrika und Asien werden erste Projekte angedacht. Die Einsatzbereiche des Verfahrens befinden sich vor allem im kommunalpolitischen Bereich. Problemlagen auf anderen, makropolitischen Ebenen zeigten sich aber ebenfalls für die Bearbeitung mit Planungszellen geeignet (z.B. zukünftige Energieplade, Telearbeitsplätze, Gesundheitswesen, Überörtliche Verkehrsplanungen etc.).

⁹Diemel o.g. S. 216

Die Zusammensetzung des Deutschen Bundestages ist ein Beispiel für die unausgewogene Wahrnehmung gleichberechtigter Chancen in der Politik.

Abb. 4

Gleichberechtigte Teilnahmekanäle in der Politik



Die Möglichkeit, vor einer Art "neutraler Jury" die eigene Meinung geordnet auf das Wesentliche und Machbare zu konzentrieren, unterstützt bei organisierter Interessengruppen den Meinungsbildungsprozess und die Entwicklung alternativer Überlegungen unter stärkerer Berücksichtigung von Fremdinteressen. Der Einblick in die Arbeit der Planungszellen durch begleitende Presseberichte und die Veröffentlichung der Ergebnisse im Bürgergutachten verschafft dem Entscheidungsprozess die nötige Transparenz und regt die themenbezogene Diskussion in der Gemeinschaft an.

Abb. 5



Eine Planungszelle bei der Arbeit in Neubereitsinchen

Mit dem VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. als Auftraggeber ohne festes Budget für Umsetzungsmaßnahmen ist das Bürgergutachten „Arbeiten in Neuberesinchen“ als ein Versuch zu werten, Wege, Mittel und Akteure zu finden, die zur Lösung der Beschäftigungsproblematik beitragen können.

In den Planungszellen und evtl. in späteren Umsetzungsgruppen konnten sich die Bürgerinnen und Bürger aus einer eher passiven Situation auf dem Arbeitsmarkt lösen und - zumindest für eine beschränkte Zeit- in einer Akteursrolle Platz nehmen.

Die Ergebnisse der Planungszellen wurden einigen Bürgergutachtern und -gutachterinnen zur Kontrolle zugeleitet, bevor sie im vorliegenden Bürgergutachten gedruckt wurden. Ergänzungen, die sich auf Ergebnisse von Gruppenarbeiten bezogen, wurden in das Gutachten eingearbeitet. Weitere individuelle Ideen konnten keiner Bewertung durch die Planungszellen unterzogen werden und sind daher nicht in das Bürgergutachten eingeflossen, sondern zur weiteren Nutzung direkt an den VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. weitergeleitet worden. Allen Teilnehmenden der Planungszellen sowie allen interessierten Lesern wird empfohlen, sich mit weiteren Anregungen ebenfalls an den Verein zu wenden.

Das Programm der Planungszellenarbeit bestand aus 16 Arbeitseinheiten:

Abb. 6 Zeit- und Ablaufplan

Bürgergutachten "Arbeiten in Neuberesinchen"

Beispiel eines Zeit- und Ablaufplanes

Beginn 8.00 Uhr

1. Tag	2.Tag	3. Tag	4. Tag
8.00 Uhr AE 1 Begrüßung	8.00 Uhr AE 5 Sozialstudie - Neuberesinchen	8.00 Uhr AE 9 Wohnen und- Wohnumfeld	8.00 Uhr AE 13 Beispielprojekte
9.30 Uhr Pause	9.30 Uhr Pause	9.30 Uhr Pause	9.30 Uhr Pause
10.00 Uhr AE 2 EU-Partner- Projekte	10.00 Uhr AE 6 Begehung	10.00 Uhr AE 10 Berufliche Weiterbildung	10.00 Uhr AE 14 Projektideen (I) Empfehlungen
11.30 Uhr Mittagspause	11.30 Uhr Mittagspause	11.30 Uhr Mittagspause	11.30 Uhr Mittagspause
12.30 Uhr AE 3 Wettbewerb der Regionen	12.30 Uhr AE 7 Ideen für Neuberesinchen	12.30 Uhr AE 11 Eigenengagement (Tauschring / Ehrenamt)	12.30 Uhr AE 15 Projektideen (II)
14.00 Uhr Pause	14.00 Uhr Pause	14.30 Uhr Pause	14.00 Uhr Pause
14.30 Uhr AE 4 Zukunft der Arbeit	14.30 Uhr AE 8 Freizeit, Kultur, Tourismus	14.45 Uhr AE 12 Expertenhearing	14.30 Uhr AE 16 Reflexion und Ausklang
16.00 Uhr Ende	16.00 Uhr Ende	16.30 Uhr Ende	16.00 Uhr Ende

1. Tag

Der erste Tag hatte die Funktion, den Bürgergutachterinnen und –gutachtern den Blick für die Komplexität der Thematik zu öffnen.

In der **ersten Arbeitseinheit** (AE 1) wurden die Bürgergutachter/innen gebeten, über ihre grundsätzlichen Einstellungen zum Thema, zum Standort Frankfurt (Oder) und zu Neubesesinchen nachzudenken. Unbeeinflusst von weiteren Vorinformationen wurden diese Einstellungen und Erfahrungen in der ersten Gruppenarbeit reflektiert. Die Ergebnisse dieser Arbeitseinheit sollten den Teilnehmenden gleichzeitig als Bedarfsanalyse für Überlegungen während ihrer weiteren Arbeit dienen. Aus diesem Grunde blieben alle im Plenum gesammelten visualisierten Äußerungen im gesamten Verlauf der Veranstaltung optisch präsent.

Diese Bedarfsanalyse in den Planungszellen konnte – wie bei den anderen EU-Projekten - eine wesentliche Grundlage für die weitere Arbeit bilden.

Die erste Informationseingabe erfolgte in der **zweiten Arbeitseinheit**. In ihr wurden die EU-Partnerprojekte vorgestellt. So konnten die Teilnehmenden sehen, wie ähnlich oder auch unterschiedlich die Probleme in anderen Städten der EU sind und mit welchen Lösungsansätzen dort gearbeitet wird.

Die **dritte Arbeitseinheit** behandelte die Erkenntnis, daß Beschäftigungspolitik nicht isoliert für einen Stadtteil oder eine Stadt betrieben werden kann. Im Zeitalter der "Globalisierung" und im "Europa der Regionen" gibt es andere Maßstäbe. Vom Büro der "Euroregion Pro Europa Viadrina" wurde die grenzüberschreitende Region vorgestellt, der die Frankfurt (Oder) angehört. Stärken und Schwächen wurden zusammen mit möglichen Entwicklungspotentialen aufgezeigt. Für die Teilnehmenden ging es darum, diese Entwicklungspotentiale einzuschätzen, um sie für ihre weiteren Überlegungen zu berücksichtigen und Empfehlungen abzugeben, an welchem dieser Punkte zukünftig stärker gearbeitet werden sollte.

In der **vierten Arbeitseinheit** wurde schließlich von Dipl. Ök. Helmut Saiger in provokanter Art und Weise auf die aktuelle Diskussion im Bereich Beschäftigungspolitik eingegangen. Als Grundannahme führte er aus, daß auch in Zukunft Erwerbsarbeit ein sich verknappendes Gut sein werde. Um die daraus resultierenden Probleme offensiv anzugehen, bedürfe es zweier Strategien:

- Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Erwerbsarbeit sowie bessere Aufteilung der vorhandenen Erwerbsarbeitsplätze und
- Neudefinition von Arbeit und Beschäftigung, mit deren Hilfe neue Formen der Arbeit und des Einkommens geschaffen werden.

Diese Thesen sollten die Teilnehmenden dazu animieren, über Rahmenbedingungen der Beschäftigungspolitik nachzudenken und abzuwägen, in welchen Bereichen eine Beeinflussung der Probleme am Standort Frankfurt (O) überhaupt möglich ist.

2. Tag

Nach dem allgemeinen Einstieg am ersten Tag wurde die Problematik an den folgenden Tagen vertieft aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und immer wieder in neu zusammengesetzten Kleingruppen diskutiert.

In der **fünften Arbeitseinheit** wurde den Teilnehmenden vom Büro des Gebietsbeauftragten die „Sozialstudie Neuberesinchen“ vorgestellt. Sie enthält wesentliche Rahmendaten über den Stadtteil und Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils. Sie ist vor allem an die Wohnungsgesellschaften und die Stadtplanung gerichtet. Die in der Studie ausgesprochenen Empfehlungen wurden anschließend von den Bürgergutachtern und -gutachterinnen in Kleingruppen diskutiert.

In der **sechsten Arbeitseinheit** wurden die Teilnehmenden von Mitarbeitern des Projektteams durch den Stadtteil Neuberesinchen geführt. Um beim Gang durch das Viertel einen Perspektivwechsel der Teilnehmenden zu erreichen, wurden sie in fünf Kleingruppen mit unterschiedlichen Gruppenaufgaben eingeteilt, deren Ergebnisse sie mit einer Sofortbildkamera dokumentieren und anschließend kommentiert dem Plenum vorstellen konnten.

Abb. 7



Begehung in Neuberesinchen

In der **siebten Arbeitseinheit** erfolgte die Präsentation der Sofortbilder. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmenden noch weitere Anregungen. So wurden in den Planungszellen 1 und 2 Ideen des Projektteams vorgestellt. In den Planungszellen 3 bis 5 wurde das Förderprogramm „kleinteilige Maßnahmen“ vom Büro des Gebietsbeauftragten erläutert.

In der **achten Arbeitseinheit** wurden vom Kulturbüro der Stadt Frankfurt und der Volkshochschule die kulturelle Situation in Frankfurt und die Möglichkeiten der Förderung (sponsoring, fundraising, public private partnership) erläutert. Anschließend wurde noch eine Stellungnahme des ADFC - Frankfurt (O) zum Thema „Freizeitgestaltung und Fahrradtourismus“ verlesen.

3. Tag

Der dritte Tag begann für die Bürgergutachter/innen mit einem Referat zum Thema Solarenergie. Dieses ergänzten die Ausführungen der Wohnungsgesellschaften zum Thema Wohnen und Wohnumfeld in der **neunten Arbeitseinheit**. Die drei Wohnungsgesellschaften, die Eigentümer der meisten Gebäude in Neuberesinchen sind, wurden von Anfang an in die Planungszellenarbeit eingebunden. Da es für die Wohnungsgesellschaften von zentraler Bedeutung sein wird, ob und wie ihre Gebäude zukünftig genutzt werden, werden sie auch in Zukunft wichtiger Ansprechpartner für mögliche Projekte sein. Leider nahm in den beiden ersten Planungszellen kein Vertreter der Wohnungsgesellschaften teil, da alle infrage kommenden Vertreter zu dieser Zeit mit einem wichtigen Kongreß befaßt waren. Stattdessen konnten nur die Ergebnisse der Vorgespräche vom Durchführungsträger präsentiert werden. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden angehalten, bei ihrer Diskussion auch die Sicht der Wohnungsgesellschaften zu berücksichtigen.

In der **zehnten Arbeitseinheit** ging es um berufliche Weiterbildung. Als Kristallisationspunkte der Diskussion wurden zwei extrem unterschiedliche Ansätze vorgestellt. Zum einem das eher extensive Programm für Langzeitarbeitslose: „Kursystem kontra Langzeitarbeitslosigkeit“, zum anderen die intensive „Weiterbildung zum Innovationsmanager“.

Diese beiden Programme haben einen unterschiedlichen Ansatz:

während der Ansatz des „Kurssystems“ vor allem in Motivation, persönlicher Stabilisierung und Wiedereingliederung der Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsalltag liegt, soll mit dem „Innovationsmanagerprogramm“ über einen Multiplikatoreffekt von marktfähigen Innovationen der Arbeitsmarkt belebt werden.

Beide Ansätze wurden in den Planungszellen vorgestellt. Dabei ist anzumerken, daß der Ansatz des „Innovationsmanagers“ in Frankfurt – im Gegensatz zum „Kursystem“ – (noch) nicht vertreten ist.



In der **elften Arbeitseinheit** ging es um Eigenengagement. Es wurden „Tauschring“ und „Freiwilligenbörse“ vorgestellt. Vom „Tauschring“ in Halle wurde berichtet, wie Güter und Dienstleistungen getauscht werden und sich erste Ansätze einer lokalen Ökonomie entwickeln. Das „Freiwilligenzentrum“ Frankfurt (Oder) stellte die bisher bestehenden Ansätze und Aktivitäten dar.

In der **zwölften Arbeitseinheit** hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, in einem Expertenhearing mit Vertretern von Wirtschaft (Sparkasse), Stadtverwaltung (Sozialamt und Wirtschaftsförderung) und Arbeitsamt über Ideen und Rahmenbedingungen zu sprechen. Hauptsächlich ging es darum, Fragen zu stellen, die aufgrund der bisherigen Arbeitseinheiten bei den Teilnehmenden noch offen waren.

4. Tag

Am vierten Tag wurden den Bürgergutachtern und –gutachterinnen in der **dreizehnten Arbeitseinheit** noch einmal verschiedene Beispiele für unterschiedliche Ansätze zu Arbeit und Beschäftigung vorgestellt. Diese waren Beispiele zur Existenzgründung, Selbständigkeit und Teleheimarbeit. Auch wurde ein „Quartiersprojekt“ aus Chemnitz vorgestellt, bei dem wenige Aktive einen Verein gegründet haben, welcher mittlerweile mehrere Firmen ausgegründet hat und dort einen bedeutenden Beitrag zur Arbeit mit Jugendlichen Randgruppen leistet.

Danach hatten die Bürgerinnen und Bürger in den Arbeitseinheiten **vierzehn** und **fünfzehn** Gelegenheit, auf Grundlage ihrer Lebenserfahrung, der neuen Informationen und der Diskussionen in den Kleingruppen ihre eigenen **Projektideen** für „Arbeiten in Neuberesinchen“ zu entwickeln.

Die **sechzehnte** und letzte Arbeitseinheit diente der Kritik, der Erfassung der statistischen Daten und einem abschließendem gemeinsamen Resümee in gemütlicher Runde.

IV. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

1. Vorbereitung, Beteiligung und Beteiligungsquote

Am Bürgergutachten „Arbeiten in Neuberesinchen“ beteiligten sich 105 Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, die über amtliche Listen (per statistischem Zufall vom Einwohnermeldeamt zusammengestellt) eingeladen wurden. Eine Teilnehmerin mußte aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig ausscheiden.

Von den verbleibenden 104 Personen wohnten 77 in Neuberesinchen und 27 in den übrigen Frankfurter Stadtgebieten¹¹.

Alle Bürgergutachter/innen erhielten eine pauschale Aufwandsentschädigung, die Selbständigen eine Entschädigung für ihren Verdienstausfall. Die Kosten der Kinderbetreuung wurden übernommen.

Um allen die Teilnahme zu ermöglichen, konnten die Teilnehmenden Bildungsurlaub in Anspruch nehmen. Die Veranstaltungen waren von der „Bundeszentrale für politische Bildung“ unter den Nummern III-4/4181/99-575-577 als Staatspolitische Bildungsveranstaltung anerkannt. Vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg waren die Planungszellenprogramme als „Weiterbildungsveranstaltungen zur Bildungsfreistellung“ unter dem Aktenzeichen 34.02-03095 ebenfalls anerkannt.

Bildungsurlaub wurde jedoch vorrangig von Angestellten im Öffentlichen Dienst wahrgenommen. Andere Arbeitnehmer sahen bei der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht die Möglichkeit, von dieser Regelung Gebrauch zu machen.

Die Planungszellen in Frankfurt litten an einer sehr geringen Zusagequote von unter 5 % der angeschriebenen Teilnehmer, für die es mehrere Erklärungsansätze gibt:

- a) mangelndes öffentliches Interesse und entsprechend geringe Presseresonanz,
- b) zeitlich zu großer Abstand zwischen Ankündigung in der Presse und Anschreiben an die potentiellen Bürgergutachter/innen aufgrund der bereits angesprochenen nicht zügig zu ermöglichenden Stichprobe,
- c) eine vermutete Lethargie bei der Ausübung von Ehrenämtern,
- d) Skepsis gegenüber dem unbekanntem Verfahren bzw. dem Durchführungsträger und
- e) Identifikation der Problemlage auf einer kaum zu beeinflussenden Ebene.

¹¹ Mögliche Differenzen in den Auswertungen im Kapitel Ergebnisse können sich ergeben, da eine Person die Fragen zur Wohndauer nicht beantwortet hat.

2. Statistische Merkmale

Die Teilnehmenden kamen aus den unterschiedlichsten Kreisen der Frankfurter Bevölkerung. Diese Heterogenität der Planungszellen entspricht den Erfahrungen des Durchführungsträgers und ist auch bei den Frankfurter Planungszellen größer als bei anderen Beteiligungsverfahren, obwohl eine Stichprobe dieser Art immer nur begrenzt repräsentativ sein kann.

Der Berufsstand gibt erste Auskünfte über die soziologische Struktur in den Planungszellen:

Knapp die Hälfte der Bürgergutachter/innen sind erwerbstätig (ohne ABM oder Weiterbildung).

Über 50 % dieser Erwerbstätigen sind Beamte oder Büroangestellte.

Abb. 8



Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter im Planungszellenprojekt „Arbeiten in Neuberesinchen“ kamen aus folgenden Berufen:¹²

Ausbaufacharbeiter	Krippenerzieherin
Bankkauffrau	Kulturwissenschaftlerin
Bauingenieur	Künstler
Baumaschinenführer	Landwirt
Beamter	Lehrerin
Beratender Ingenieur	Maschinenbauzeichnerin
Berufskraftfahrer	Maschinist für Wärmekraftwerke
Berufsschullehrerin	Mechanikerin
Berufssoldat	Meister der Landtechnik
Betriebswirtin	Musikerzieherin
Betriebswirtschaftlerin	Personalsachbearbeiterin
Bürokauffrau	Pharmareferent
Dipl. Ingenieur	Physiotherapeutin
Dipl.-Betriebswirt	Polizist
Dipl.Ingenieur	Programmierer
Dipl.Ing. Elektrotechnik	Rechtsanwaltsfachangestellte
Dipl.Ing. Maschinenbau	Regierungssekretärin
Dipl.-Ökonom.	Rentner/Buchhalter
Dipl.Wirtsch.Ingenieur	Rentner/in
E-Installateur	Rentner/Dipl. Geograph
Elektriker	Rentnerin/Agronom
Elektromontierer	Rentnerin/Krankenschwester
Erzieherin	Sachbearbeiterin
Facharbeiter für Holztechnik	Sachbearbeiterin Versicherung
Fachkrankenschwester	Schulleiter
Friseurmeister-Ökonom	Selbständiger Vertreter
FS Staatswissenschaftler	Sportlehrer
Hebamme	Sprachheilpädagogin
Hydraulikmonteur	Staatl. anerk. Erzieherin
Industrieelektroniker	Steinmetz
Industriekaufmann	Techniker und Kaufmann
Ingenieur	Teilfacharbeiter für Elastverarbeitung
Ingenieurökonomin	Vermessungsingenieur
Instandhaltungs-Meister	Wehrpflichtiger
Kellnerin	Zahnarzthelferin
KFZ-Schlosser	Zerspannungsfacharbeiter
Krankenschwester	

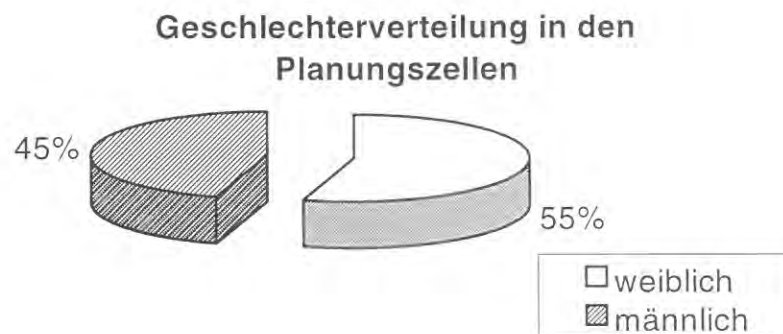
Die Angaben zu ihren Berufen spiegeln auch in Frankfurt das weite Spektrum wider, welches typischerweise in Planungszellen zu erkennen ist.

¹² Schüler und Studenten wurden bei den Berufsangaben nicht berücksichtigt.

Das Durchschnittsalter in den Planungszellen lag bei 46,3 Jahren. Die jüngste Teilnehmerin war 18 und der älteste Teilnehmer 75 Jahre alt. In den Altersgruppen dazwischen war vor allem die Gruppe der 41-50Jährigen überproportional vertreten, während die Altersgruppe der 21 bis 30Jährigen eher unterrepräsentiert war.

Auch die Geschlechterverteilung in den Planungszellen mit 55 % weiblichen und 45% männlichen Teilnehmern entspricht ungefähr der Bevölkerungsstruktur der Stadt Frankfurt (weiblich 52%, männlich 48%)

Abb. 9



Im Zusammenhang mit der Erfassung dieser Angaben für die Statistik wurden die Bürgerinnen und Bürger auch gefragt, ob sie Mitglied eines Vereines, einer Bürgerinitiative oder einer Partei seien. Mit dieser interessanten Fragestellung soll ermittelt werden, ob sich zu der Planungszellenteilnahme vorrangig Personen bereit erklärt haben, die ohnehin in Organisationen aktiv sein. Bei den Frankfurter Planungszellen waren 4 Personen Mitglied einer Partei. Nur drei Personen gaben an, Mitglied einer Bürgerinitiative zu sein. Jedoch waren über 40 % der Beteiligten Vereinsmitglieder.

Tab. 3 Teilnehmende nach Mitgliedschaften in Vereinen, Bürgerinitiativen und Parteien

Mitglieder	in Vereinen	in Bürgerinitiativen	in Parteien
weiblich	17	-	1
männlich	24	3	3
insgesamt	41	3	4

3. Zufriedenheit mit dem Verfahren „Planungszelle“

Zum Abschluß der Arbeit in den Planungszellen wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, wie sie den Ablauf der Planungszellenarbeit bewerten.

„Wie würden Sie insgesamt den Ablauf der vergangenen drei Tage bewerten?“

Tab. 4 Verfahrensbewertung

Sehr gut	20
gut	70
befriedigend	12
ausreichend	
mangelhaft	
keine Antwort	2

Im Schnitt gaben die Teilnehmenden dem Verfahren damit die Note 1,9.

Gut gefallen haben:

Themenvielfalt, viele neue Informationen, Vielseitigkeit von Ideen, Organisation und Planung, Rotationsprinzip, Moderation, der zügige Ablauf mit seinen Anforderungen an die Beteiligten, Zusammenarbeit aller Beteiligten, Verbindung zur Realität, Bürgernähe, Referenten, interessante Mischung der Teilnehmer, Kontakt mit anderen Menschen, Atmosphäre in den Gruppen, Betreuung durch das Haus, Verpflegung

„Ich habe über Sachen erfahren, über die ich vorher nichts gewußt habe, daß man den Bürger selber eingeladen hat und wenn das, was wir erarbeitet haben, in die Wirklichkeit umgesetzt würde, ist das eine ganz große Sache“ (männlich, 36 Jahre, selbständiger Vertreter für Spreewälder Produkte)

„Daß man in den Kleingruppen gefordert wurde, mitzuarbeiten und die Meinung vertreten durfte.“ (weiblich, 62 Jahre, Musikerzieherin/Pädagogin)

„Durchdachte Anordnung der Arbeitseinheiten, um auf einen Punkt am Ende zu gelangen.“(männlich, 19 Jahre, Schüler)

„Neue Formen des Herangehens bei der Lösung von Problemen. Programm war gut durchdacht, konnte Lösungsideen hören, durchdenken und selbst Ideen einbringen.“ (männlich, 70 Jahre, Rentner)

„Der ständige Wechsel von Seminar zur Kleingruppe (anstrengend, aber gut).“ (männlich, 45 Jahre, Industrieelektroniker)

„Generell, daß es ein Bürgergutachten geben darf, daß Bürger zufällig ausgesucht werden.“ (weiblich, 50 Jahre, Kulturwissenschaftlerin)

Die Bürgerinnen und Bürger wurden auch gefragt, was sie gestört hat.

Die Bürgerinnen und Bürger bemängelten vor allem den Zeitdruck. Bemängelt wurden aber auch die beengten Räumlichkeiten der Tagung, fehlende Beispiele aus der Region, zu kurzes Expertenhearing, Fehlen von Politikvertretern, keine Vorinformationen, Wiederholungen in den Gruppenarbeiten.

Die überwiegend positive Bewertung des Verfahrens Planungszelle zum Thema „Arbeiten in Neubesesinchen“ spiegelt die folgende Frage wider:

„Würden Sie Ihren Bekannten empfehlen, an einer Bürgerbeteiligung wie der Planungszelle teilzunehmen?“

Hier antwortete 95 Teilnehmenden mit „Ja“, zwei mit „Nein“ und einer mit „Ja – mit Einschränkungen“ (vier Personen: keine Antwort).

V. Ergebnisse

Ergebnisse, wie sie aus der Arbeit von Planungszellen resultieren, lassen sich auf unterschiedlichen Ebenen erfassen. Sie sind insgesamt erstaunlich vielfältig und im Einzelnen mitunter bemerkenswert anregend.

Das vorliegende Bürgergutachten versucht, die Sachergebnisse in der zeitlichen Abfolge ihres Entstehens, also in der Reihenfolge der Arbeitseinheiten, darzustellen. Zu deren Interpretation sei angemerkt, daß in den ersten Arbeitseinheiten die Erweiterung der Perspektive im Vordergrund stand und die Arbeitsaufgaben dem Zweck dienten, die erhaltenen Informationen noch einmal mit den eigenen Erfahrungen und denen der anderen Bürgergutachter/innen zu vergleichen. Weiterhin sollten die visualisierten und ständig präsenten Ergebnisse der Gruppenarbeit den Teilnehmenden Orientierung für die folgende Arbeit geben. In der Darstellung wurden die Ergebnisse in der Regel thematisch zu „Clustern“ zusammengefaßt, um die Überschaubarkeit für die Leser zu verbessern. Im Anhang befinden sich in chronologischer Reihenfolge weitere Tabellen mit Anregungen für interessierte Leser.

1. Erste Einstellungen zu Frankfurt (Oder) und Neuberesinchen

Im Anschluß an die Begrüßung durch einen Vertreter der Stadt Frankfurt, den Auftraggeber und citizen-consult erhielten die Bürgergutachter/innen ihren ersten Bewertungsbogen. In diesem Fragebogen ging es neben der Wohndauer in der Stadt Frankfurt und dem Stadtteil Neuberesinchen um einige Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zu Frankfurt (Oder) und zu Neuberesinchen.

Tab. 5 Wohndauer der Teilnehmer/innen in Frankfurt (Oder)

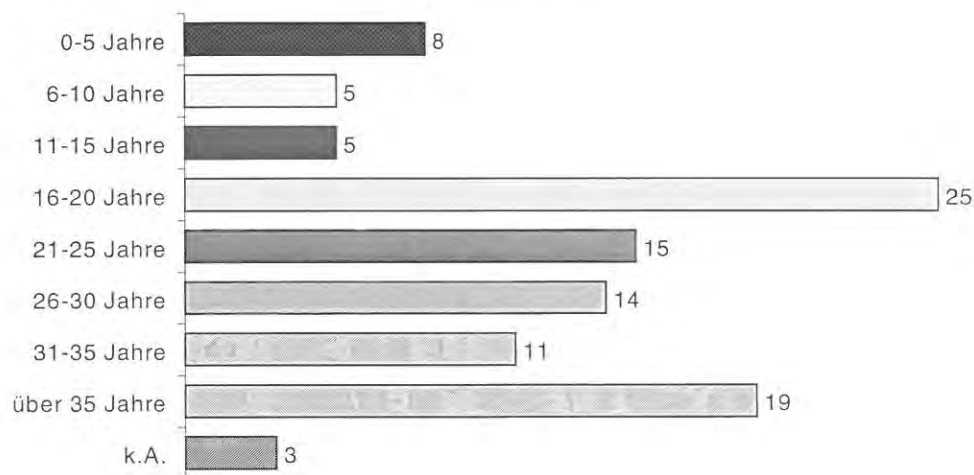
	Wohndauer in Jahren								k. A.	insgesamt
	0-5	6-10	11-15	16-20	21-25	26-30	31-35	über 35		
absolut	8	5	5	25	15	14	11	19	3	105
In %	7,6	4,8	4,8	23,8	14,3	13,3	10,5	18,1	2,9	100,0

(n=105 Personen)

Abb. 10

Wohndauer der Teilnehmer/innen in Frankfurt (Oder)¹³

n = 105 Personen¹⁴



¹³ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

¹⁴ Am 1. Tag = 105 Personen

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden wohnt bereits über 20 Jahre in Frankfurt (Oder). 13 % der Bürgergutachter/innen sind erst nach der Wende Bürger von Frankfurt (Oder) geworden.

Tab. 6 Wohndauer in Neuberesinchen

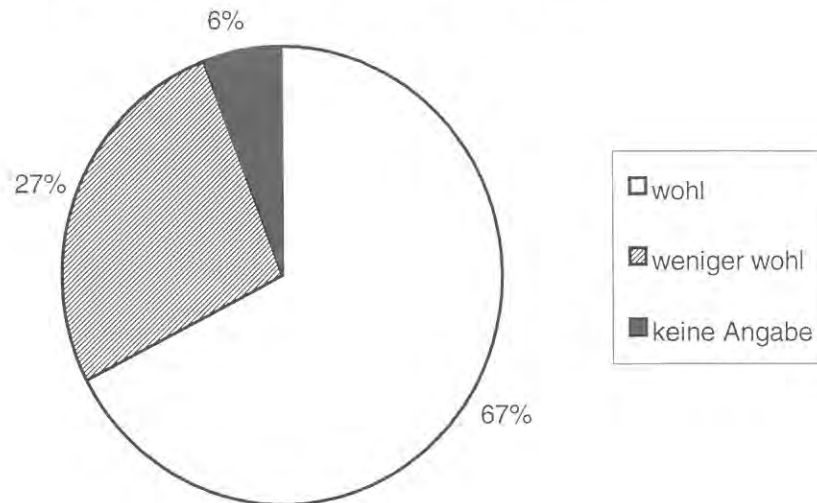
	Wohndauer in Jahren				k. A.	Nicht in Neuberesinchen wohnhaft	insgesamt
	0-5	6-10	11-15	16-20			
absolut	13	4	23	36	1	28	105
in %	12,4	3,8	21,9	34,3	0,9	26,7	100,0
Nur aus Neuberesinchen in %	16,9	5,2	29,8	46,8	1,3		100,0

(n=105 Personen)

Gefragt, ob sie sich in Frankfurt (Oder) wohl fühlen, geben zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger an, daß sie sich wohl fühlen würden¹⁵.

Abb. 11

Fühlen Sie sich in Frankfurt wohl?



Die Teilnehmenden schätzen vor allem den Charakter ihrer Stadt mit Kleinstadtflair, Kultur und ihrer Lage in reizvoller Umgebung.

¹⁵ Bei den zeitgleich von CITIZEN-CONSULT durchgeführten Planungszellen in anderen Städten, liegt der Prozentsatz beim „Sich wohl fühlen“ bei über 90 %.

Tab. 7 Zehn Faktoren, die an Frankfurt (Oder) am meisten gefallen

Faktoren	Anzahl Nennungen ¹⁶	In Prozent ¹⁷
Umgebung / Kleinstadtflair	52	49,5
Lage	33	31,4
Kulturangebot	16	15,2
Grünanlagen	14	13,3
Universität	13	12,4
Neuaufbau der Stadt	09	8,6
Einkaufszentren	09	8,6
Helensee	08	7,6
Spätangebot	07	6,7
keine Luftverschmutzung	05	4,8
sonstiges	26	
keine Angabe	09	
Insgesamt	201	

Doch auch in Frankfurt (Oder) gibt es einiges, was nach der Meinung der Bürgergutachter/innen verbesserungsbedürftig ist:

Tab. 8 Was müsste besser werden in Frankfurt?

Vorschlag	Anzahl der Nennungen ¹⁸	In Prozent ¹⁹
Industrie beleben/mehr Arbeitsplätze	44	41,9
Freizeit –und Kulturangebot	40	38,1
Verkehrssituation	23	21,9
Sauberkeit	22	20,9
Kinder und Jugendliche beschäftigen	18	17,1
Parkplatzsituation	17	16,2
Grünanlagen sanieren	15	14,3
Innenstadtgestaltung	15	14,3
mehr Bürgernähe der Stadtverwaltung	09	8,6
Wohnen/Bauplanung	08	7,6
sonstiges	30	
keine Angabe	05	
Insgesamt	246	

An erster Stelle steht der Wunsch nach Arbeitsplätzen und den entsprechenden Anbietern vor allem in der Industrie.

¹⁶ Mehrfachnennungen möglich

¹⁷ n=105 Personen

¹⁸ Mehrfachnennungen möglich

¹⁹ n=105 Personen

Zwei Fünftel der Bürgergutachter/innen wünschen sich ein besseres Freizeit und Kulturangebot für ihre Heimatstadt. Mit Abstand an dritter Stelle rangieren Wünsche zur Verbesserung der Verkehrssituation, dicht gefolgt von dem Wunsch nach mehr Sauberkeit in Frankfurt (Oder).

Abb. 12 **Verbesserungswünsche in Frankfurt**
Angaben in Nennungen



In den nächsten Fragen beschäftigten sich die Teilnehmenden dann mit ihren Einschätzungen zum Stadtteil Neuberesinchen.

Tab. 9 **Gefällt Ihnen Neuberesinchen?**

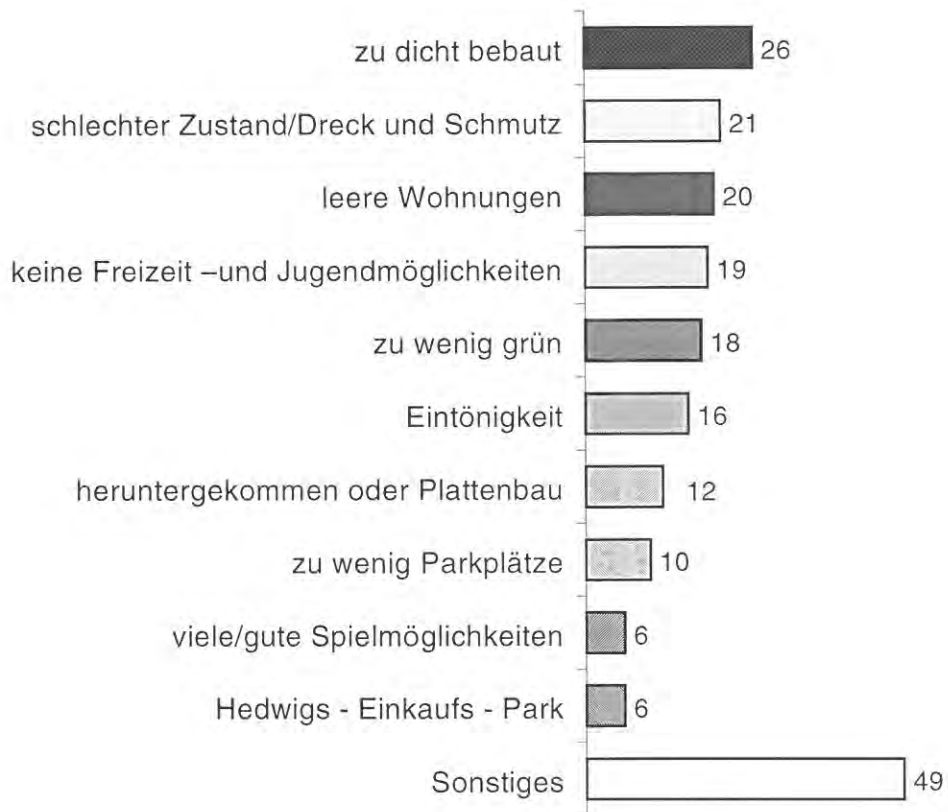
Neuberesinchen gefällt	Anzahl Nennungen	In Prozent
Ja	47	44,8
Nein	47	44,8
Ungültig oder keine Angabe	11	10,5

Etwa der Hälfte der Bürgerinnen und Bürger gefällt Neuberesinchen. Genauso vielen gefällt Neuberesinchen jedoch nicht.

Beim Blick auf die differenzierteren Aussagen zeigen sich die Schwerpunkte des Gefallens bzw. Nichtgefallens:

Abb. 13 An Neuberesinchen fällt besonders auf?

Angaben in Nennungen



Für die von den Bürgerinnen und Bürgern mitgebrachten Einstellungen ist kennzeichnend, daß ihnen vor allem negative Elemente auffallen, wie zu dichte Bebauung, Schmutz und leere Wohnungen. Positiv zu bewerten seien jedoch Spielmöglichkeiten und das HEP (Hedwigs-Einkaufs-Park).

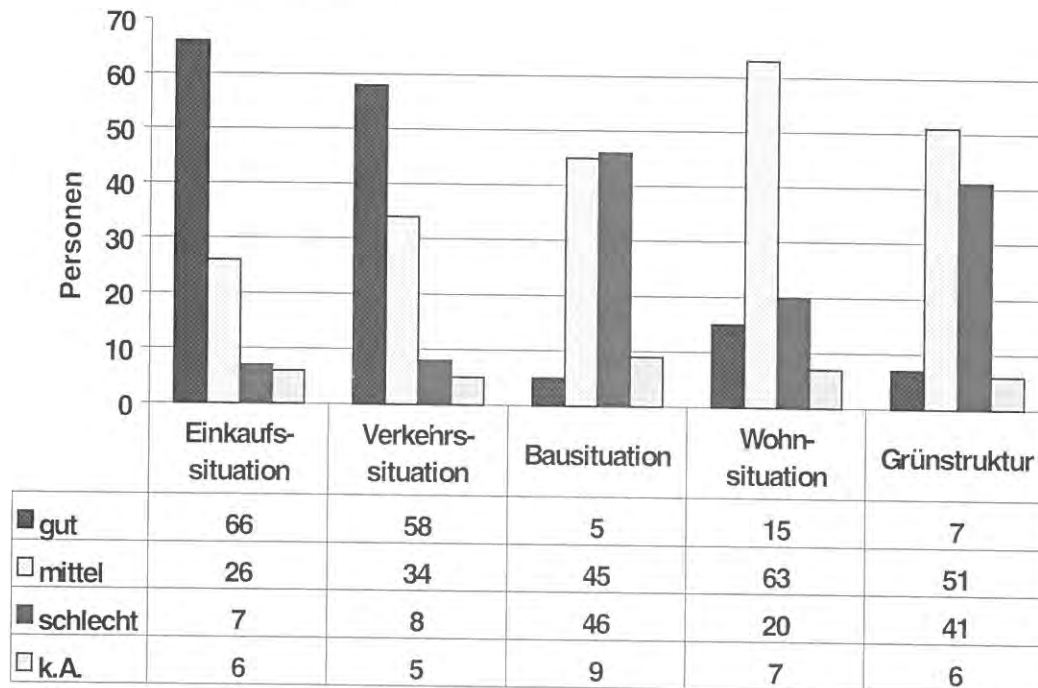
Abb. 14



Hedwigs-Einkaufs-Park und Freiflächen

Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen zur nächsten Frage wider.

Abb. 15 Beurteilung der Situation in Neuberesinchen
(n=105 Personen)



Mit dem HEP, verschiedenen Supermärkten und der Fröbel-Promenade besitzt Neuberesinchen eine von den Bürgergutachtern und -gutachterinnen überwiegend mit „gut“ bewertete Einkaufssituation. Die Verkehrssituation mit der Anbindung über die Straßenbahn wird auch überwiegend positiv bewertet. Bausituation, Wohnsituation und Grünstruktur werden eher als mittel bis schlecht beurteilt.

Diese ersten individuellen Bewertungen wurden anschließend im Plenum weiter behandelt und durch eine Kartenabfrage visualisiert.

2. Bedarfsanalyse Neuberesinchen

Durch die in der fünften Arbeitseinheit vorgestellte "Sozialstudie Neuberesinchen" liegt bereits eine Analyse des Stadtteils Neuberesinchen vor. Diese Analyse hat einen spezifisch anderen Ansatz (Wohnumfeldanalyse) und eine andere Zielgruppe (Politik und Wohnungsgesellschaften) als die in der **ersten Arbeitseinheit** für das Bürgergutachten herausgearbeitete Analyse. Letztere befaßt sich mit den Bedürfnissen per Zufall ausgewählter Bürgerinnen und Bürger. Sie bildet die Grundlage für weitere Beratungen in den Planungszellen, über Potentiale und mögliche Projekte in Neuberesinchen; d.h. Analytierte, Analysierende und Zielgruppe der Analyse sind z.T. identisch.

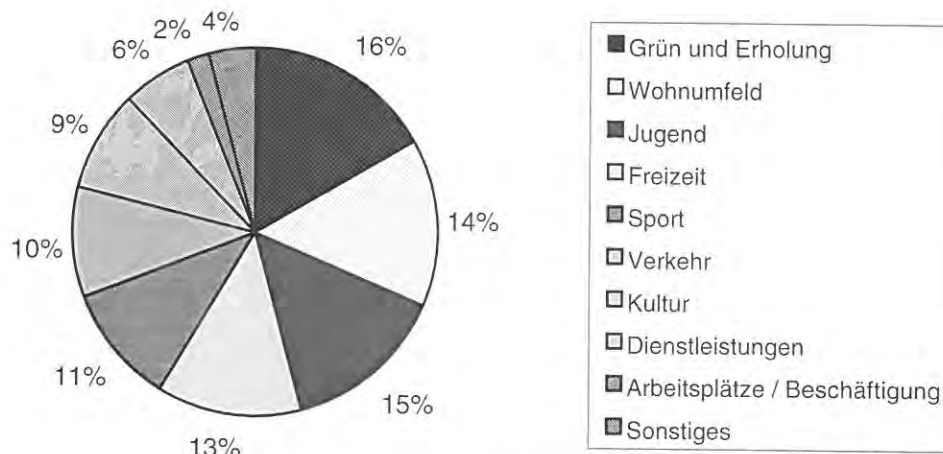
Methodisch wurden die folgenden Daten über eine Kartenabfrage in der ersten Arbeitseinheit der Planungszellen erfaßt. So konnten die Bürgergutachter/innen ihre Gedanken äußern, bevor sie durch die Eingabe fremder Informationen beeinflußt oder in eine andere Richtung bewegt werden konnten. Die Ergebnisse wurden in den Planungszellen zusammen mit den Teilnehmenden zu Themengruppen sortiert. Die folgende Zusammenstellung orientiert sich vorrangig an den in den Planungszellen entstandenen Oberbegriffen für die "Kartengruppen".

Tab. 10 Was fehlt in Neuberesinchen?

Anzahl der Karten	Was fehlt?
33 Karten	Grün und Erholung
29 Karten	Wohnumfeld
25 Karten	Freizeit
29 Karten	Jugend
21 Karten	Sport
19 Karten	Verkehr
18 Karten	Kultur
12 Karten	Dienstleistungen
4 Karten	Arbeitsplätze /Beschäftigung
8 Karten	Sonstiges

Abb. 16

Was fehlt in Neuberesinchen?²⁰



Bei der Kartenabfrage stellte sich schnell heraus, daß die Lebensqualität im Stadtteil Neuberesinchen bei den Bürgergutachtern und -gutachterinnen eindeutig im Vordergrund stand. Dies wird sowohl an der Häufigkeit der abgegebenen Karten zum gleichen Stichwort als auch an der Vielfalt der Beiträge deutlich.

Bei der Kartenabfrage und im weiteren Verlauf der Planungszellen wurde von den Bürgergutachtern immer wieder darauf hingewiesen, daß die Planungen im Bereich des "Hedwigs-Einkaufs-Parks" (HEP) nicht nur ein Einkaufszentrum, sondern auch ein Freizeitzentrum (incl. Schwimmbad) vorgesehen hatten.

Die Karten enthalten Aussagen zu organisatorischen Kriterien wie "Ordnung und Sauberkeit" (5 Karten) über "Absprachen bei der Gestaltung der Innenhöfe" bis hin zu baulichen Maßnahmen wie "sinnvoller Rückbau (Wohnbau)" und "Schwimmhalle/Hallenbad" (15 Karten).

Doch die Wünsche der Bürgergutachter/innen beschränken sich nicht auf die eigenen Interessen, sondern befaßten sich auch mit den Bedürfnissen der zukünftigen Generationen. Entsprechend häufig (25 Karten) wurden ganz spezielle Einrichtungen für junge Einwohner Neuberesinchens gewünscht.

Als ein weiteres Problemfeld mit hohem Handlungsbedarf sahen die Bürgergutachter/innen den Bereich Verkehr (19 Karten), bei dem die mangelhafte Parkplatzsituation im Vordergrund der Diskussion stand (12 Karten).

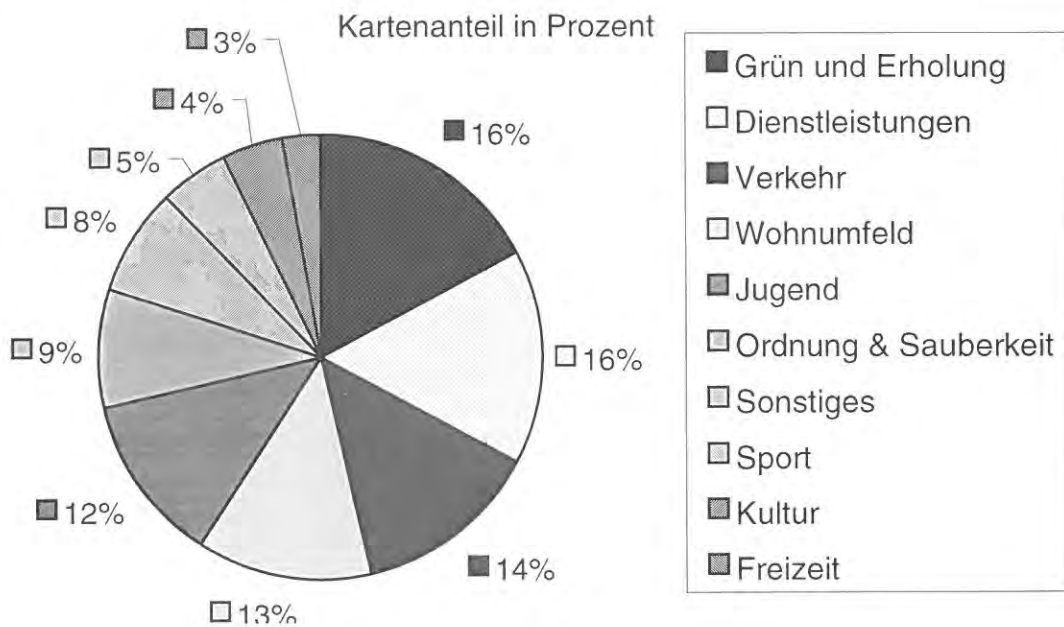
²⁰ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

In einer zweiten Kartenabfrage konnten die Bürgergutachter/innen sich nicht nur spontan dazu äußern, was ihnen in Neuberesinchen fehlt, sondern auch dazu, welche eigenen Ideen sie für „Arbeiten in Neuberesinchen“ in die Planungszellen mitgebracht haben.

Tab. 11 Ideen für Neuberesinchen

Anzahl der Karten	Ideenbereich
24 Karten	Grün und Erholung
22 Karten	Dienstleistungen
19 Karten	Verkehr
18 Karten	Wohnumfeld
17 Karten	Jugend
12 Karten	Ordnung & Sauberkeit
11 Karten	Sonstiges
7 Karten	Sport
6 Karten	Kultur
4 Karten	Freizeit

Abb. 17 Ideen für Arbeiten in Neuberesinchen²¹



²¹ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

Veränderungen der Wohn- und Lebensqualität sind in der Regel mit – bezahlter oder unbezahlter – Arbeit verbunden. Entsprechend den vielen Dingen, die nach Meinung der Bürgergutachter/innen in Neubesesinchen fehlen, benennen sie auch viele Arbeiten, die in Neubesesinchen zu erledigen seien. Ihre Karten weisen darauf hin, daß vor allem im Bereich der Wohnumfeldqualität, der Kultur und der Einrichtungen für die Jugend noch einiges an Arbeit zu leisten sei, und daß dementsprechend auch Arbeitsplätze entstehen könnten bzw. geschaffen werden sollten (z.B. Jugend(sozial)arbeiter).

Bei ihren Ideen für „Arbeiten in Neubesesinchen“ wurden die Aussagen zu dem, was in Neubesesinchen fehle, größtenteils konsequent weitergeführt. Dementsprechend könnten sich einige der hier vorhandenen Karten ebenfalls unter der Rubrik „Was fehlt?“ wiederfinden und umgekehrt. Eine solche Weiterführung ist z.B. im Bereich Verkehr erkennbar. Mit „Politessen“ soll hier dazu beigetragen werden, daß an einigen Stellen im Quartier der fehlende Parkraum nicht zur Zerstörung der Grünflächen oder durch Zuparken der Rettungswege zur Gefährdung der Sicherheit führt.

Mit den Aussagen der Bürgerinnen und Bürger auf den Karten existiert aber noch kein Hinweis dazu, in welcher Form (ehrenamtlich, hauptberuflich usw.) die zu erledigende Arbeit organisiert werden könnte.

Die Bedarfsanalyse fand in der zweiten Arbeitseinheit ihre Bestätigung. Bei der Bewertung der EU-Partnerprojekte ist eindeutiger Favorit der Lösungsansatz aus England, die Bedürfnisse der Bevölkerung durch Befragungen zu ermitteln. An zweiter Stelle rangiert der Ansatz von Wohnungsgesellschaften, Mieter durch Tätigkeiten ihre Miete abarbeiten zu lassen.²²

²² Nur in den ersten beiden Planungszellen individuell erfragt

Tab. 12 Lösungsansätze der EU - Projektpartner

Projekt in:	Lösungsansätze	Rangfolge		
		Platz 1	Platz 2	Platz 3
England	Befragungen, um die Bedürfnisse der Bevölkerung herauszufinden	13	3	1
England	Wohnungsbaugesellschaften "ermächtigen" (befähigen) ihre Mieter, die Miete zu zahlen. Sie vergeben z.B. Aufträge an ihre Mieter (Rasensarbeiten, Reparaturen etc.)	5	6	2
Irland	Ausbildung für qualifizierte Arbeitsplätze	2	0	5
England	Bedürfnisse erfragen durch Zeichnungen und Bilder	1	1	0
Köln	Entwickeln von Fähigkeiten und Arbeiten lernen	0	5	3
England	Ein Doppeldecker fährt durch das Viertel: oben Lernen und unten Kinder betreuen	0	0	2
England	Arbeitsplätze im örtlichen Supermarkt für die Einwohner des Viertels erfragen	0	0	2
England	Netzwerke aufbauen	0	3	1

Jede der Planungszellen entwickelte in Gruppenarbeit Vorstellungen und Ideen, die sich von den Projekten der EU-Partner ableiten. Diese Gruppengespräche waren sehr ertragreich.

Tab. 13 Ideen für Beschäftigung im Anschluß an die Vorstellung der EU-Partnerprojekte

Cluster	Idee
Ausbildung	Ausbildungssponsoring
	Verkehrserziehung (Schulungen)
	Kinder und Jugendliche EU-reif machen: Sprachen, Sport, Mathematik; auch für Arbeitsmarkt → Moralische Stärkung - NLP : Neurolinguistisches Programmieren
Eigeninitiative	Mietergärten schaffen: Unterstützung von Grünflächenamt
	Gestaltung der Treppenaufgänge (Eigeninitiative)
	Eigenpflege der Grünanlagen
	In völliger Eigeninitiative: Beschäftigung durch Telearbeitsplätze / Möglichkeit globaler Tätigkeit
	Übernahme von Kleinunternehmen in Nachfolge
	Konzepte erarbeiten und durchführen
	Unterstützung für Kranke und Pflegebedürftige durch Nachbarschaftshilfe (Timur – Trupp)
Suchen nach Unternehmerideen, Initiatoren im Viertel selbst	
Freizeitgestaltung	Umnutzung der ehemaligen Müllhalde: (Rodelbahn, Mountainbike), Ausflugspunkt, Gaststätte
	Öffnung der Sporthallen für Gruppen
	Finanzierbare Freizeiteinrichtungen
	Schaffung von Arbeit durch Teilzeitbeschäftigung im Tourismusbereich
	Öffnungszeiten erweitern (Kinderbetreuung etc.)
	Beaufsichtigung von Spielplätzen (NAMI)
	Bessere Verbreitung von Freizeitangeboten (Koordination)
	(Spritzeisbahn) durch Sponsoren
Grüngestaltung	Schaffung und Erhaltung von Grünanlagen auf frei werdenden Flächen: Projektpartner: Wohnungsgesellschaften, Vereinsgründung zur Kontrolle und Unterstützung
	Vorhandene Grünanlagen sanieren (ABM), Freifläche vor HEP
	Umbau von Trampelpfaden zu Wegen
Haushaltsnahe Dienstleistungen	Selbständige Dienstleistungen (Kinderbetreuung, handwerkliche Tätigkeiten, etc.) haushaltsnahe Dienstleistungen; evtl. Unterstützung durch Vereinsgründung, Wohnungsgesellschaften, ansässiges Gewerbe, Stadtverwaltung
	Fürsorge für / Integration von Senioren (Botengänge)
	Verteilungsstelle für bedarfsorientierte Arbeit / Jobvermittlung für gemeinnützige Arbeit; Eigenfinanzierung
	ausschließlicher Bezug auf Eigeninitiative / Möglichkeiten im privaten / sozialen Bereich (Hauswirtschaft / Pflege / Kinderbetreuung / Bildung / Nachhilfe); organisiert als Tauschbörse; auch informell
	Dienstleistungsangebote verbessern und schaffen

Fortsetzung Tab. 13	
Cluster	Idee
Schlanker Staat	Sinnvoller Einsatz der öffentlichen Mittel und stärkere Kontrolle (gegen Verschwendung)
	Privatisierung öffentlicher Einrichtungen (Schulen / Handel / Handwerk / Verkehr / Dienstleistungen); individuelle soziale Absicherung, Privatisierung der Sozialverwaltung –Wesen; Eigeninitiative; Wegfall / Privatisierung von ABM
	Abbau staatlicher Regulierung / „schlanker Staat“
	Steuerreform → Grundsteuer als einzige öffentliche Einnahmequelle
Vermieter	Der Vermieter soll mieterfreundlicher werden
	Vermieterwochenenden (Leerstand anbieten, Rückbau organisieren)
	Seniorenbeiräte gründen und betreuen durch Vermieter
	Leerstand wieder nutzen
	Bedarfsanalyse Wohnumfeld durch WBG
Wohnumfeld-Verbesserungen	Wohnumfeldverbesserung durch Arbeitnehmer aus Neuberesinchen
	Teilrückbau mit Arbeitnehmern aus Neuberesinchen (ökolog. Maßnahmen mit Fördergeldern)
	„Gebietsbeauftragter Müll“
	Sauberkeit allgemein
	Lärmschutz (Straßenbahn, Skateboardbahn)
Die Wohnqualität erhöhen durch Vermieter	
Sonstiges	Werbung von Investoren / Beseitigung von Investitionshemmnissen
	Aneignung von Wohnblöcken durch Jugendliche (Beschäftigungsförderung, vernetzte / zentralisierte Einrichtungen) „Learning by doing“
	Projekte schaffen mit Kooperationspartner (AA, LASA, MSVW, Banken etc.)
	Umverteilung der Arbeit / Flexibilisierung und Teilung der Arbeit mit Anpassung der Löhne
	Ideen für Arbeit nach Vorstellung der Partnerprojekte
	Wohnförderung und Lohnförderung für Handwerksbetriebe
	Arbeitsuchende und Rentner übernehmen Aufgaben im Wohnquartier unterstützt durch „Mietminderung“
	Neuansiedlung von produzierenden Betrieben in Ffo
	Schaffung behindertengerechten Wegeausbaus
	Leerstehende Parterrewohnungen für Existenzgründer preisgünstig zur Verfügung stellen Partner: AA, Stadt
	Anbieten, Bildung von Interessen- und Leistungsbörsen (Handwerksleistung, Betreuung von Personen)
	Partner: private Arbeitsvermittler, Vermieter, Mietergemeinschaften, Vereine, Sponsoren, Vermieter als Kundenpflege

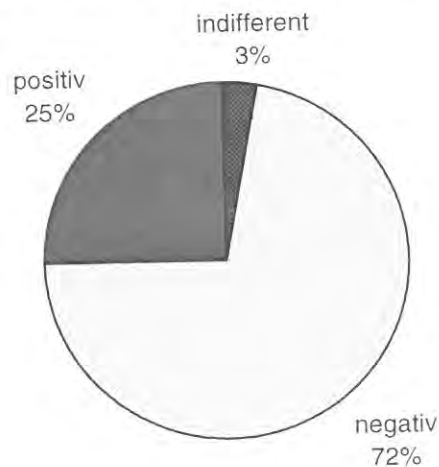
Nach der Präsentation der Partnerprojekte lag der Schwerpunkt der Ideen zum Thema Beschäftigung im Bereich Wohnumfeld- und Grüngestaltung (insgesamt 17%) . Organisatorisch bezogen sich die Teilnehmenden häufig auf Eigeninitiative (Selbsthilfe) mit 15% der Nennungen.

3. Stärken, Schwächen und Potentiale der Euroregion pro Europa Viadrina

Nachdem die beidseitig der Oder definierte „Euroregion pro Europa Viadrina“ vom Büro der Euroregion vorgestellt worden war, beurteilten die Teilnehmenden die Chancen der Region im globalen Wettbewerb sowie die möglichen Folgen dieser Entwicklung. Ferner sollten Vorstellungen entwickeln werden, wie sich die Stadt Frankfurt (Oder) darauf einstellen könnte.

3.1. Bewertung der kommenden Entwicklung

Abb. 18 Welche Auswirkungen wird die voraussichtliche Entwicklung für Sie und für Ihre Kinder haben?



Die zukünftigen Auswirkungen des Strukturwandels und des globalen Wettbewerbes werden von den Bürgergutachter/innen überwiegend (knapp $\frac{3}{4}$ der Punkte) negativ eingeschätzt.

In der folgenden Tabelle finden sich beispielhaft die 10 Einzelnennungen aus den fünf Planungszellen, die insgesamt in der Bewertung die meisten Punkte erhalten haben²³.

²³ Durch die Zusammenfassung von Aussagen in Clustern wird zwar die Übersichtlichkeit verbessert, die damit verbundene Komplexitätsreduktion führt aber zu einem Verlust der Vielfalt aus den Planungszellen. Um der Ideenvielfalt der Teilnehmenden besser gerecht zu werden wurden deshalb im Bürgergutachten häufig nicht nur die Ergebnisse der Clusterbildung dargestellt, sondern ergänzend auch die Einzelnennungen die insgesamt die meisten Punkte erhielten. Die so dargestellten Aussagen entsprechen nicht unbedingt den Favoriten in der Summe der Planungszellen, sind aber geeignet um besondere Ideen, die evtl. nur in einer Planungszelle mit einer sehr hohen Resonanz aufgetaucht sind noch einmal zur Geltung zu bringen.

Die vorangegangene Graphik enthält neben diesen am stärksten gewichteten auch alle anderen Aussagen, die nach positivem, negativem oder indifferentem Inhalt sortiert wurden.

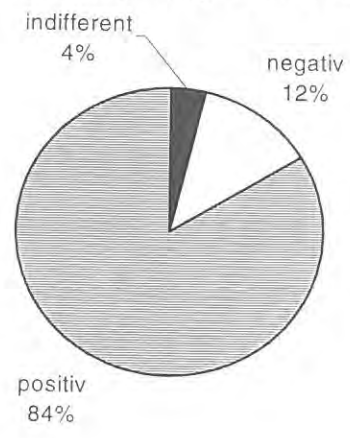
Tab. 14 Strukturwandel im globalen Wettbewerb

Zehn mögliche Auswirkungen der derzeitigen Entwicklung mit den meisten Punkten	Punkte
Abwanderung der jungen Leute	46
Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, zunehmende Kriminalität, Öffnung nach Polen führt zu Arbeitsplatzverlust	29
Durch Entwicklungschancen Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung der Lebensqualität, Bindung an die Stadt	29
Abwanderungstendenzen, Respektlosigkeit	21
Abwanderung der Industrie nach Polen	19
Keine Chancengleichheit	15
Fehlende Industrie – Abwanderung der Jugend	12
Mehr Arbeitsplätze	12
Bessere Bildungschancen durch Uni und bessere Zusammenarbeit	10
Abwanderung innerhalb Europas	9

Im Vordergrund der Befürchtungen stehen Abwanderungstendenzen, die knapp die Hälfte der insgesamt 235 verteilten Punkte erhielten. Dabei geht es sowohl um die Abwanderung Jugendlicher und qualifizierter Arbeitskräfte als auch um die Abwanderung der Arbeitgeber.

3.2. Auswirkungen des globalen Wettbewerbs auf die Wirtschaft

Abb. 19 Gibt es Wirtschaftszweige, von deren Entwicklung Sie besondere Auswirkungen für Frankfurt/Oder erwarten?



Der negativen Grundeinschätzung (Frage 1) für die Entwicklung Frankfurts zum Trotz erhoffen sich die Teilnehmenden von einigen Wirtschaftszweigen positive Auswirkungen:

Tab. 15 Auswirkungen des globalen Wettbewerbs auf die Wirtschaft

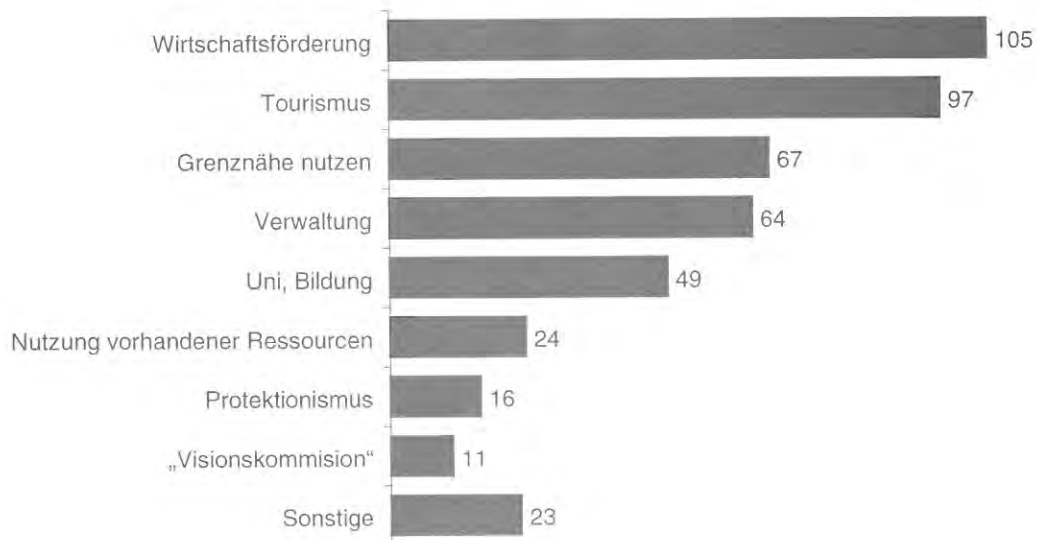
Auswirkungen mit den 10 meisten Punkten	Punkte
Chancen für Tourismus	25
Kapazitäten in Bildung und Forschung	22
Mikroelektronik	19
Chancen im Bildungsbereich	18
Elektronik / Verkehrslogistik / Solartechnik (elementare Energien) mit positiver Perspektive	17
Mittelstand und KMU	14
Logistik	13
Rückgang Taxi, medizinische Leistungen	11
Werbung positiv (insbesondere Tourismus)	11
Dienstleistungen im Handwerk	11

Hoffnungsträger der zukünftigen Entwicklung seien Verkehr und Logistik, Bildung und Forschung sowie Tourismus und Mikroelektronik.

3.3. Einstellung auf die Entwicklung

Abb. 20 *Wie soll sich Frankfurt auf die Entwicklung der Globalisierung einstellen?*

(Zahl der Klebepunkte)



Die meisten Äußerungen der Teilnehmenden gehen in Richtung „konventioneller“ Wirtschaftsförderung. Die erhofften Chancen im Bereich Tourismus finden sich konsequent auch in diesen Vorschlägen wieder, gefolgt von der Aufforderung, die Chancen der Grenznähe zu nutzen.

In der folgenden Tabelle finden sich beispielhaft die 10 Einzelnennungen aus den fünf Planungszellen, die insgesamt in der Bewertung die meisten Punkte erhalten haben. Die vorangegangene Graphik enthält neben diesen am stärksten gewichteten Aussagen auch alle anderen in Clustern zusammengefaßten Aussagen. Zusätzlich wurden diese 10 am stärksten gewichteten sowie alle anderen Aussagen geclustert und in Grafiken dargestellt. Diese 10 Einzelnennungen entsprechen nicht unbedingt den Clustern mit den meisten Punkten.

Tab. 16 Reaktionen auf die Entwicklung im globalen Wettbewerb

Die 10 Reaktionen auf die Entwicklung mit den meisten Punkten	Punkte
Wirtschaftsfördernde politische Entscheidung, unbürokratisch und schnell	40
Schnelle Nutzung vorhandener/n Ressourcen/Potentiale	24
Mehr Bürgernähe, weniger Parteiquerelen	22
Ansiedlung Tourismus	18
Erweiterung der Fachrichtungen an der Uni (z.B. Naturwissenschaften)	18
Schaffung von Arbeitsplätzen	18
Grenzüberschreitende und gemeinsame Erziehung und Bildung verstärken	16
Aufträge in der Region belassen	16
F/O Werbung – Schöne Umgebung	16
Mehr Werbung der Stadt nach außen	15

Schnelle und unbürokratische, wirtschaftsfördernde politische Entscheidungen mit viel Bürgernähe seien nötig, um die Chancen der Region zu nutzen.

3.4. Liegt die Zukunft der Arbeit noch im Beruf ?

Veränderung von Rahmenbedingungen für Arbeit und Beschäftigung, ihre Bedeutung für und ihre Beeinflussbarkeit aus Frankfurt (Oder).

Nachdem die Bürgergutachter/innen sich zunächst einmal unbeeinflusst geäußert hatten und sie sich im Laufe des Tages zur Thematik durch verschiedene Referate informieren konnten, wurde Ihnen in der vierten Arbeitseinheit eine Vision zur Diskussion vorgestellt.

“Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf”, so lautet der Titel eines Buches von Helmut Saiger, dessen Inhalt im Zentrum seiner Ausführungen vor den Planungszellen stand. Mit dieser Informationseingabe sollten die Bürgergutachter/innen dazu angeregt werden, in die erweiterte Diskussion der Problematik “Arbeit und Beschäftigung” einzusteigen und nicht nur bei den üblichen Stichworten von “Globalisierung” und “Lohnnebenkosten” zu verharren. Die Gruppen haben hier die notwendigen Anregungen für ihre weitere Arbeit und ihre weiteren Diskussionen erhalten.

Der Begriff „Arbeit“ wurde für die Bürgergutachter/innen durch den gehörten Vortrag mit einer erweiterten und differenzierten Bedeutung versehen. Begriffe wie “Erwerbsarbeit, Eigenarbeit, Tauscharbeit, Gemeinsinnarbeit und Bildungsarbeit” als mögliche Formen der Untergliederung von Arbeit sind die Basis von Saigers Thesenpapieren. Im Anschluß an die Informationseingabe diskutierten die Bürgergutachter/innen in Kleingruppen, welche Rahmenbedingungen sich verändern müßten, damit Verbesserungen im Bereich Arbeit und Beschäftigung stattfinden könnten.

Der Aufteilung von Arbeit in Erwerbsarbeit und andere Formen der Arbeit folgend kamen daher auch Vorschläge der Bürgergutachter/innen zu den Rahmenbedingungen der “klassischen Erwerbsarbeit” und zu unterschiedlichen Varianten “alternativer Arbeit / Beschäftigung”. Für die Veränderung der entsprechenden Rahmenbedingungen hatten die Teilnehmenden in den Kleingruppen Stichworte notiert, die anschließend einer Bewertung unter zwei Gesichtspunkten unterzogen wurden, nämlich nach

“Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung” und
“Beeinflussbarkeit aus Frankfurt”.

Damit sollte den Teilnehmenden deutlich werden, daß sie in den vier Tagen Planungszelle nicht “Patentrezepte zu Rettung der Welt” entwickeln konnten (wie sich ein Teilnehmer ausdrückte), sondern daß sie sich auf das beschränken mußten, was von Frankfurt aus beeinflussbar ist.

Die Bewertungsskala ging von 1 (niedrig) bis 10 (hoch).

Dementsprechend stellten sich zwei Bereiche als relevant dar:

1. Punkte zentraler “Bedeutung für die Beschäftigung” und hoher Möglichkeit der “Beeinflussbarkeit aus Frankfurt”. Diese sind für die weitere Bearbeitung von zentraler Bedeutung.

2. Punkte von hoher "Bedeutung für die Beschäftigung, jedoch nur geringen Möglichkeiten der "Beeinflußbarkeit aus Frankfurt". Diese Gedanken sollten als Außenempfehlung an die Stellen weitergeleitet werden, die einen entsprechenden Einfluß auf ihre Durchführung haben könnten.

Wenn man die Mittelwerte der auf diese Weise erzielten Möglichkeiten zueinander in Beziehung setzt, werden die Tätigkeitsoptionen konkreter sichtbar. Es zeigt sich, wo Beschäftigungsprojekte in Zukunft ansetzen sollten.

zu 1. Punkte mit zentraler Bedeutung:

Als Punkte mit zentraler Bedeutung für Frankfurt (Oder) und das Projekt lassen sich folgende Einzel- und zu Clustern zusammengefaßte Aussagen erkennen:

Tab. 17 Aspekte mit zentraler Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung

Aussagetyp	Zentrale Bedeutung hat:
Clusteraussage	Bildung und Weiterbildung
Clusteraussage	Ehrenamt/Gemeinsinnarbeit etc.
Clusteraussage	Tauscharbeit
Clusteraussage	Neue Berufsfelder
Clusteraussage	Tourismus-Förderung
Sonstige Aussagen	Verbesserung des Investitionsklimas
	Staatliche Förderung und Übernahme
	Bürgerberatung (zur Entwicklung von Beschäftigungssicherung → Koordinierungsstelle)
	Imageverbesserung
	Regionale Auftragsverteilung
	Förderarbeit der Vereine
	Eigenarbeit in Mietwohnungen

Die o.g. Punkte sollten den Teilnehmenden an den folgenden Tagen als Orientierungshilfe für ihre Diskussion dienen. Weiterhin sollten sie für alle in Frankfurt (Oder) in diesem Bereich aktiven Gruppen von Interesse sein, da sie nach Ansicht der Bürgergutachter/innen von Frankfurt aus beeinflussbar seien.

zu 2. Außenempfehlungen

Da die Punkte der folgenden Tabelle zwar eine hohe Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung haben, von Frankfurt (Oder) aber kaum beeinflussbar sind, sollten sie als Außenempfehlung an die Stellen mit entsprechendem Einfluß weitergeleitet werden.

Tab. 18 Außenempfehlungen für den Arbeitsmarkt

Aussagetyp	Außenempfehlungen
Sonstige Aussagen	Förderung zweiter Arbeitsmarkt
Sonstige Aussagen	Vereinfachung Genehmigungsverfahren
Sonstige Aussagen	Mittelcontrolling
Sonstige Aussagen	Erhöhung Länderfinanzausgleich
Clusteraussage	Lohn- u. Produktions(neben)kosten, Wirtschaftsförderung
Clusteraussage	Arbeitszeitregelungen/Teilzeitarbeit/Zeitarbeit
Clusteraussage	Überstundenabbau
Clusteraussage	Fiskalische Mittel
Clusteraussage	Sozialleistungen mit Pflichten
Clusteraussage	Gerechte Entlohnung

In den folgenden Tabellen und Koordinatensystemen finden sich daher die errechneten Mittelwerte für Bedeutung und Beeinflussbarkeit zu verändernder Rahmenbedingungen für Arbeit und Beschäftigung. Zunächst einmal wurden für eine bessere Übersichtlichkeit ähnliche Vorschläge zu Begriffsgruppen in einer Tabelle zusammengefaßt und mit den Buchstaben A bis K versehen. Ihre Mittelwerte wurden errechnet und in ein Koordinatensystem gebracht.

In einem weiteren Koordinatensystem wurden „sonstige“ Rahmenbedingungen aufgeführt, die sich in keine der Begriffsgruppen einordnen ließen.

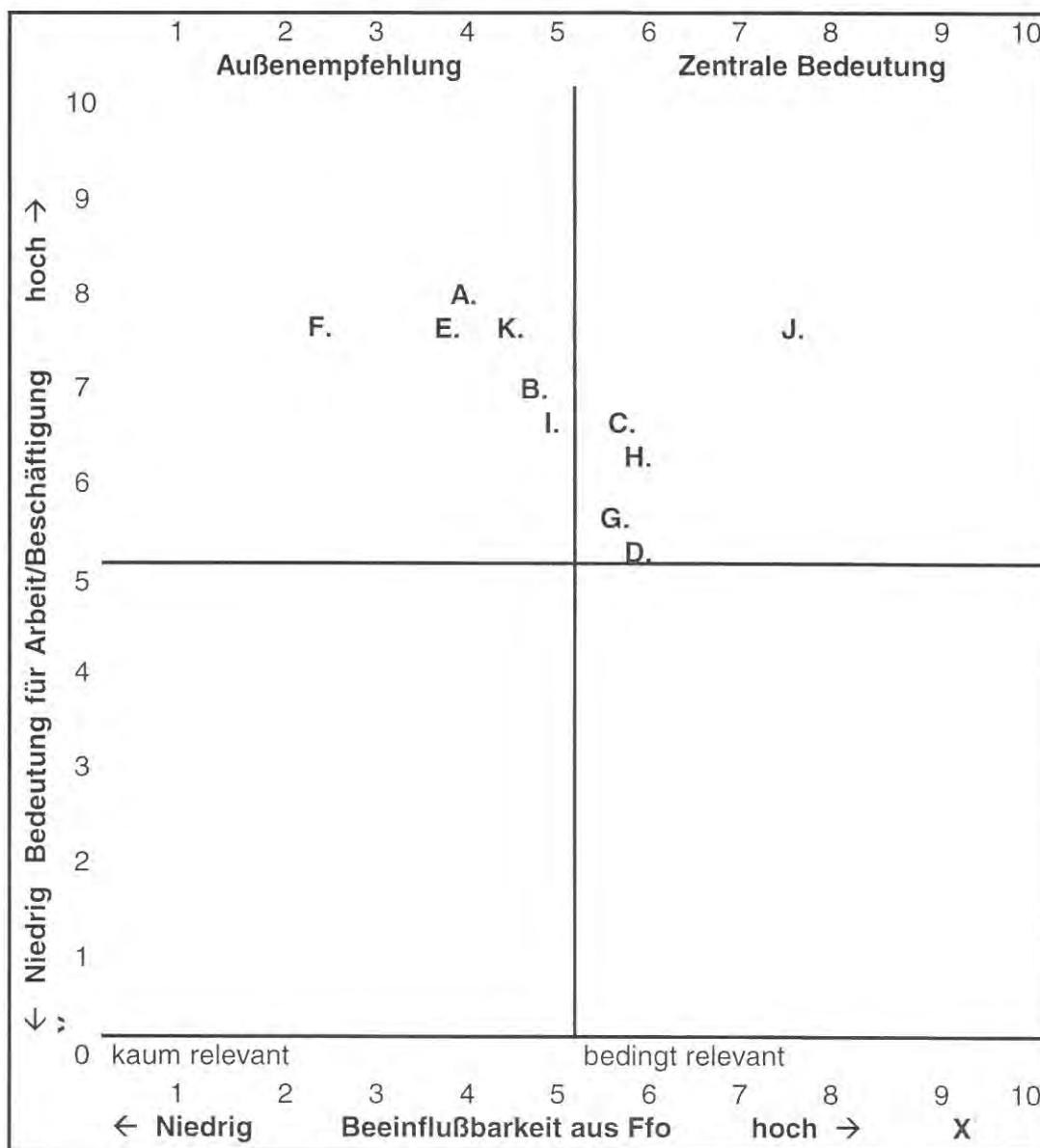
Tab. 19 Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit Beschäftigung und ihre Beeinflussbarkeit aus Frankfurt (Oder)

Aussagen /Begriffsgruppen		Bedeutung Y	Beeinflussbarkeit X
	Marke	Durchschnittswert	Durchschnittswert
Lohn- u. Produktions(neben)kosten, Wirtschaftsförderung	A	7,9	3,9
Arbeitszeitregelungen / Teilzeitarbeit / Zeitarbeit	B	6,9	4,5
Bildung und Weiterbildung	C	6,7	5,5
Ehrenamt/Gemeinsinnarbeit etc.	D	5,2	5,8
Überstundenabbau	E	7,6	3,5
Fiskalische Mittel	F	7,5	2,1
Tauscharbeit	G	5,6	5,5
Neue Berufsfelder	H	6,3	5,8
Sozialleistungen mit Pflichten	I	6,5	4,8
Tourismus-Förderung	J	7,7	7,3
Gerechte Entlohnung	K	7,7	4,1

Abb. 21 Diagramm

Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit / Beschäftigung und ihre Beeinflussbarkeit aus Frankfurt (Oder)

Begriffsgruppen

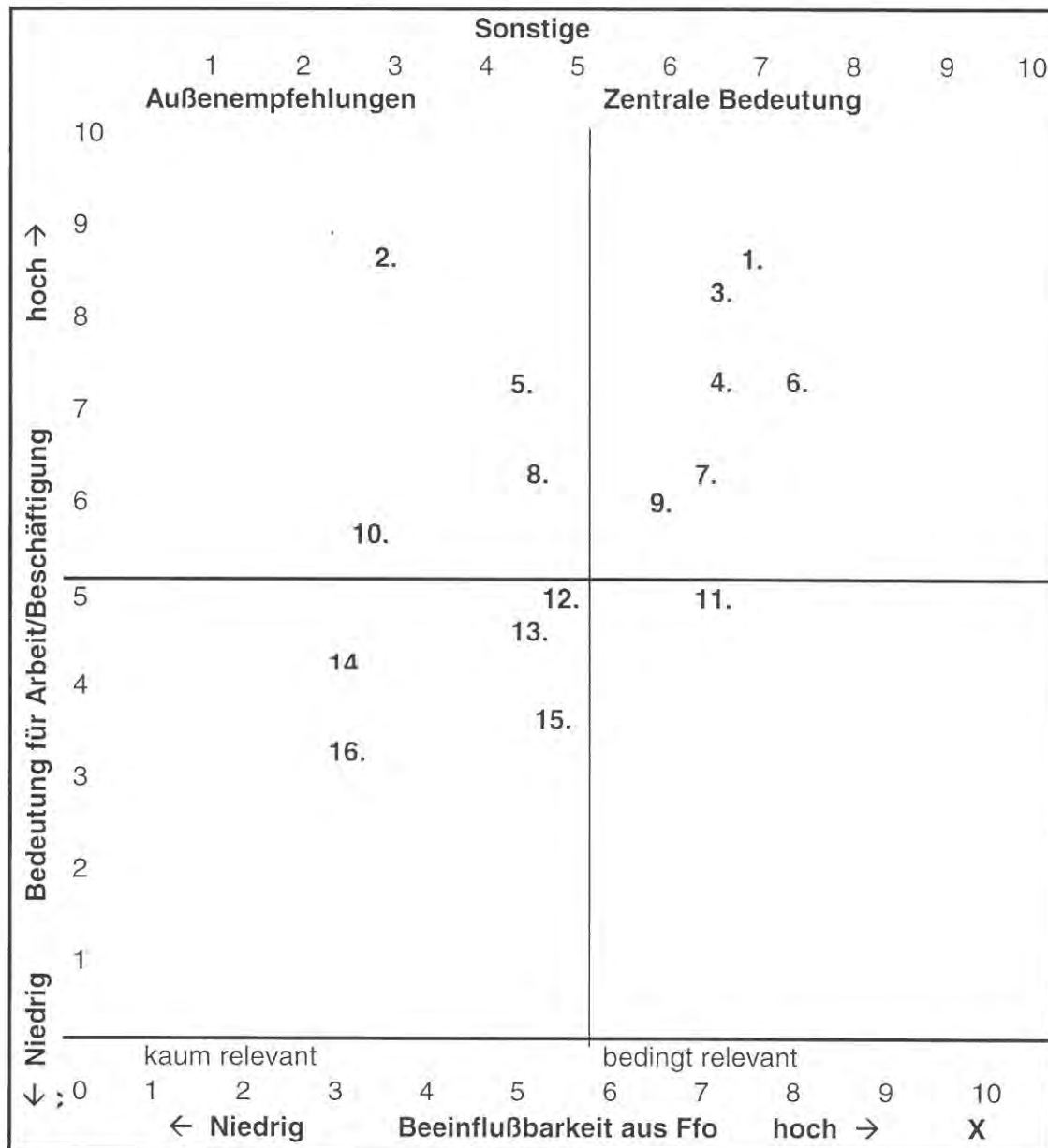


Tab. 20 Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit / Beschäftigung und ihre Beeinflussbarkeit aus Frankfurt (Oder)

Nr.	Sonstige Rahmenbedingungen	Bedeutung Y	Beeinflussbarkeit X
1.	Verbesserung des Investitionsklimas	8,6	6,6
2.	Erhöhung Länderfinanzausgleich	8,4	2,9
3.	Staatliche Förderung und Übernahme	8,0	6,4
4.	Bürgerberatung (zur Entwicklung von Beschäftigungssicherung → Koordinierungsstelle)	7,1	6,5
5.	Vereinfachung Genehmigungsverfahren	7,0	4,1
6.	Imageverbesserung	7,0	8,4
7.	Regionale Auftragsverteilung	6,2	6,9
8.	Förderung zweiter Arbeitsmarkt	6,0	4,4
9.	Förderarbeit der Vereine	5,9	6,1
10.	Mittelcontrolling	5,5	3,6
11.	Eigenarbeit in Mietwohnungen	5,1	6,1
12.	Lohnverzicht	4,8	4,8
13.	Expandieren ins Ausland	4,5	4,0
14.	Anrechnung Erziehungsarbeit	4,2	3,0
15.	Motivationsförderung für Arbeitnehmer	3,7	4,7
16.	Anrechnung Hausarbeit	3,2	2,0

Abb. 22 Diagramm

Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit /Beschäftigung und ihre Beeinflußbarkeit aus Frankfurt (Oder)



Die Ergebnisse dieser Arbeitseinheit sind eine wichtige Hilfe für zukünftige Beschäftigungsprojekte in Neubesesinchen. Die Bewertungen an dieser Stelle führen in einigen wesentlichen Punkten über die Analyse der Bedürfnisse hinaus. Sie zeigen, in welchen Bereichen Bemühungen in Zukunft sinnvoll eingesetzt werden sollten. Dies gilt sowohl für den Verein als Auftraggeber als auch für die Stadt und alle in Frankfurt (Oder) in diesem Bereich aktiven Institutionen, wie z.B. das Arbeitsamt und natürlich auch für die Unterstützung auf Landes-, Bundes-, und Europaebene.

Insgesamt haben sich die Bürgergutachter/innen bei ihren Diskussionen überwiegend mit Dingen befaßt, die laut ihrer anschließenden Bewertung relativ große „Bedeutung für Arbeit/Beschäftigung) haben (nur 28% <6 und 10 % <5). Sie lassen sich aber nach Ansicht der Bürgergutachter/innen in den meisten Fällen von Frankfurt aus nur schwer beeinflussen (78%Beeinflußbarkeit <6 und 58% <5). Viele dieser Anregungen sollten daher als Außenempfehlung an die entsprechenden Stellen weitergeleitet werden.

In Frankfurt selbst sei Wert auf eine Förderung des **Tourismus** zu legen. Dieser Punkt berge einige Potentiale, da Tourismus Arbeitsplätze schaffen könne und die Rahmenbedingungen hierfür sehr stark von Frankfurt aus beeinflussbar seien. Diesen Punkt ergänzt eine weitere Empfehlung aus einer der Planungszellen: Bei einer Bewertung von 7,0 (Bedeutung für Arbeit/Beschäftigung) und 8,4 (Beeinflussbarkeit aus Frankfurt) solle viel für die **Verbesserung des Images** getan werden. Auch die Empfehlung „**Organisation Freizeitgestaltung**“ (6,5/7,3) aus dem Bereich „**Neue Berufsfelder**“ kann hier sicherlich als Ergänzung betrachtet werden.

Die Bürgergutachter/innen haben weiterhin dem Bereich „**Bildung und Weiterbildung**“ einen sehr hohen Stellenwert eingeräumt. Dies wird daran deutlich, daß im Bereich der Rahmenbedingungen – mit 12 Stichpunkten – zu dieser Thematik die meisten Anregungen kamen und „Bedeutung“ und „Beeinflussbarkeit“ (6,7 / 5,5) relativ hoch eingestuft wurden. Einzelne Unterpunkte erhielten eine noch höhere Einstufung. „**Umschulung nach Bedarf**“ lag mit 8,6 und 7,0 sogar unter den höchsten Einstufungen der Einzelstichpunkte. Ergänzend sei hierzu erläutert, daß die Bürgergutachter/innen bemängelten, daß Arbeitslose in Umschulung gedrängt würden, die absolut nicht den persönlichen Neigungen der Betroffenen entsprächen und in dieser Menge auch kaum auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt würden.

Direkt in Richtung Erwerbsarbeit gingen auch die Anregungen, sich mit neuen Berufsfeldern zu befassen, um die Rahmenbedingungen für Arbeit und Beschäftigung in Frankfurt zu verbessern. Auch hier seien Chancen für Frankfurt (6,3/5,8) vorhanden. Zwar könne hier von Frankfurt eine gewisse Einflußnahme erfolgen, jedoch seine hierzu vor allem die Rahmenbedingungen von außen zu setzen („Heimarbeit“ und „Tele-Arbeitsplätze“ Beeinflussbarkeit 4,7 und 4,9). Chancen für neue Dienstleistungen sehen die Bürgergutachter/innen vor allem, wenn sich auf kommunaler Ebene im Bereich Freizeitgestaltung die Aktivitäten bündelten (6,5/7,3). Diese Einschätzung kann sicherlich auch als Ergänzung zum Bereich Tourismus-Förderung betrachtet werden.

Der Einblick in die beschäftigungspolitische Diskussion über das Saiger-Referat, kombiniert mit den Lebenserfahrungen der Bürgergutachter/innen, führte bei diesen im Bereich „alternativer Beschäftigung“ zu interessanten Ergebnissen in den Bereichen Tauscharbeit (5,6/5,5) und Ehrenamt / Gemeinsinnarbeit (5,2/5,8). In beiden Bereichen sind Wertungen für die „Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung“ und „Beeinflußbarkeit von Frankfurt (Oder)“ so hoch, daß sich eine intensivere Betrachtung dieser Bereiche lohnen dürfte. Vor allem der Bereich „Ehrenamt“ fand viel Berücksichtigung. Dies spiegelt sich in neun Stichpunkten, die in diesem Bereich gesammelt wurden und in z.T. hohen Einzelwertungen (Ehrenamt: 6,2/7,3) wider.

Zusammenfassend läßt sich aus Sicht der Bürgergutachter/innen folgendes feststellen:

1. Für die klassische Erwerbsarbeit ist die Qualität der Bildung und die Möglichkeit einer sinnvollen Weiterbildung von zentraler Bedeutung.
2. Die Akteure in der Region sollten sich bemühen, neue Berufsfelder zu erschließen. Dabei sollte der Bereich Freizeit und Tourismus in den Mittelpunkt der Überlegungen rücken. Dazu gehört auch, das Image der Stadt und das Investitionsklima zu verbessern.
3. Es gibt noch weitere Rahmenbedingungen, die sich von Frankfurt (Oder) aus beeinflussen lassen. Für viele bedeutsame Rahmenbedingungen der klassischen Erwerbsarbeit, wie z.B. Lohn- u. Produktions(neben)kosten, gibt es aber nur geringe Einflußmöglichkeiten aus Frankfurt.
4. Daneben gibt es alternative Bereiche von Arbeit und Beschäftigung, bei denen es sich lohnen dürfte, zukünftig aktiv zu werden (Tauscharbeit/Ehrenamt).

Aus Sicht des Durchführungsträgers läßt sich an dieser Stelle erkennen, daß durch die kooperative Art der Programmerstellung Programm und Vorstellungen der Teilnehmenden in vielen Punkten einander sehr stark entsprachen. Der Aspekt „zentrale Bedeutung“ aus dem Ergebnis dieser Arbeitseinheit konnten im weiteren Verlauf der Planungszellen entsprechend vertieft werden.

So findet sich der Punkt „**J. Tourismusförderung**“ in der Arbeitseinheit „Freizeit, Kultur, Tourismus“ wieder. Punkt „**C. Bildung und Weiterbildung**“ wurde teilweise ebenfalls unter dem Begriff Kultur (Volkshochschule) und zum anderen in der Arbeitseinheit „Berufliche Weiterbildung“ vorgestellt. „**Neue Berufsfelder**“ (Punkt H) wurden den Bürgergutachter/innen in der Arbeitseinheit „Beispielprojekte“ und mit der Solarenergie in der Arbeitseinheit „Wohnen und Wohnumfeld“ vorgestellt. Für „**D. Ehrenamt**“ sowie „**G. Tauscharbeit**“ gab es ebenfalls eine eigenständige Arbeitseinheit. Für die nächsten drei Tage bedeuteten die Ergebnisse dieser Arbeitseinheit, daß diese Punkte auch bei weiteren Überlegungen stärker berücksichtigt werden sollten, ohne die Kreativität der Bürgergutachter/innen dadurch einschränken zu wollen.

4. Sozialstudie Neuberresinchen

Die „Sozialstudie Neuberresinchen“ enthält als Fazit 11 Handlungsvorschläge. Diese wurden nach ihrer Präsentation in Kleingruppen diskutiert. Die Diskussion darüber brachte Ergänzungen, Hinweise auf Hindernisse und Chancen sowie Vorschläge, wer evtl. welchen Beitrag leisten könnte. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und mit Klebepunkten wie folgt gewichtet:

Tab. 21 Gruppenvorschläge zur Verbesserung der sozialen Lage

Vorschlag	Preiswertes Wohnen / Diff. Sanierungsstrategie (als Grundlage für die anderen Vorschläge) Einbeziehung von Mietern
Hindernisse	Komfortstreben des Einzelnen; Profitstreben; Fehlbelegungsabgabe und Förderrichtlinien als Hemmnis für soziale Durchmischung; Kostenumlage bei Sanierung problematisch; Fehlende Flexibilität und finanzielle Mittel der Mieter und Vermieter; Nicht eindeutige Definition der Bestimmungen für Instandhaltung und Rekonstruktion (Umlagen Modernisierung); Komplettsanierung - Wohnungsgesellschaft: Preiserhöhung zwingend, kaum bezahlbar; fehlende Zukunftschancen in Ffo → Wegzug; Ballung von Wohnraum; fehlende Konkurrenz; Miete zu hoch im Vergleich zum Eigenbau (1.100,-DM / 64 m ²)
Chancen	Sinnvolle Nutzung von Fördermitteln; Förderung der Eigenleistung; Abwanderung zu stoppen; Mietspiegel erarbeiten; Wohnen nicht nur mit Wohnberechtigungsschein; Zusammenfassung von Wohnungen. Miete und Betriebskosten geringer; Vermieter wird gezwungen, die Richtlinien einzuhalten; Mieter-Mitwirkung (Sanierung nach Bedarf); geringe Kosten; mehr Mitspracherecht (Mietvertrag); Einzelabrechnung (Wasser, Strom); durch Komplexmaßnahmen. Grundsanierungen sind ohnehin notwendig. Weiteres mit den Mietern absprechen (Geldbeutel); Umbau des Wohngebietes nach Bedürfnis; Leerstand zur Sanierung nutzen /planen ; Umzugsbeihilfe; Instandhaltung statt Modernisierung; bei Wohnungswechsel keine Mieterhöhung; Wohnungseigentümer (Vermieter) sollen mit preiswerteren Arbeitskräften oder durch Projekte (arbeitslose Jugendliche) handeln
Wer & Was	Wohnungsbaugesellschaften; Stadtverwaltung; Mieter; Engeres Zusammenarbeiten der Wohnungsbaugesellschaften; Gesetzgeber: Grad der Verbindlichkeit durch genaue Bestimmung erhöhen; Vermieter – Mieter Zusammenarbeit
261 Punkte	

Fortsetzung Tab.21	
Vorschlag	Angebot für junge Familien / Umzug in bedarfsgerechte Wohnungen; gutes Wohnumfeld u. Freizeitangebot als Voraussetzung; kindgerechte Wohnumfeldgestaltung (z.B. Grillplatz); preiswerte Wohnungszusammenlegungen (z.B. 1 Grundmiete, 2 Betriebskosten); günstige Mieten für Räumlichkeiten
Hindernisse	Zu hohe Mieten Preise / Unattraktivität; Vermieter verwalten zu sehr; Kaution; Wohnausstattung (zu klein); Vermieter unflexibel; Preis/Leistung
Chancen	Verbesserung des Wohngeldes; Kauttionen durch Eigenleistungen ersetzen; Bindung ans Wohngebiet; Arbeitsbeschaffung durch Modernisierung; Leerstände; niedrige Miete für bestimmten Zeitraum; bis 25 Jahre ½ Miete; Sanierung (gleicher Wohnraum) Modernisierung (Zugewinn Wohnraum); tauschen
Wer & Was	Wohngeldstelle; Jugendamt; Stadtverwaltung; Wohnungsgesellschaft; Angebot Vermieter an junge Leute in Eigeninitiative aktiv zu werden; Stadtverordnete: Pflicht wahrnehmen – mit Vermietern einigen; Vermieter; Handwerk schaffen; Freizeitangebote; Mieterschutzbund
146 Punkte	
Vorschlag	
Vorschlag	Verbesserung des wohnungsnahen Umfeldes
Hindernisse	Verkehr; Grünflächenamt; Pflegebetriebe; Zu dichte Bebauung; Arbeitsplatzverlust der bisher Zuständigen; Zeitmangel der Mieter
Chancen	Sauberkeit; Vertrauensperson (Arbeitsplatz) Parkplätze; Verkehrsberuhigung Bürgerbefragung (Standortwahl); Abriß ungenutzter Gebäude einschl. Wohnblöcke; Mit Mietreduzierung Einsatz für eigenes Wohnumfeld motivieren; Qualitätssteigerung des Umfelds
Wer & Was	Wohngesellschaft, Mieter, Stadt; Leute, die Zeit haben, Rentner, Arbeitslose, Mieter nach Feierabend
103 Punkte	
Vorschlag	
Vorschlag	Altersgerechtes Angebot an Stamm-Mieter → Ergänzung: Seniorenresidenz mit Angeboten im Umfeld
Hindernisse	Finanzierbarkeit; Zu geringes Angebot an geeigneter Bausubstanz; Umzug für Senioren nicht attraktiv; zuviel Miete für kleineren Wohnraum; zuviel Bürokratie; Fehlen von Fahrstühlen und ähnlichen Bedingungen
Chancen	Alle Finanzierungshilfen ausschöpfen; durch Sanierung, betreutes Wohnen anbieten, behindertengerechtes Wohnen; Rekonstruktion ohne Aufpreis; Umbau P2 und Würfelhäuser; Erhalt der Wohnungen und Mieter
Wer & Was	Vermieter, Stadt (WoWi) ist <u>verpflichtet</u> , der Mieter <u>muß</u> Ansprüche anmelden.
92 Punkte	

Fortsetzung Tab. 21	
Vorschlag	Haushaltsgründer halten
Hindernisse	Preis/Leistung (zu hoch / zu wenig); fehlendes Angebot, Info fehlt, Werbung fehlt, Mieter wird <u>nicht</u> als Kunde gesehen; Arbeit und Ausbildung fehlen
Chancen	Berücksichtigung von Grundrißänderung; Wohngruppen WG, es wird seit kurzem geworben; Möglichkeit von Eigenleistung und Teilmöblierung prüfen; Angebot von preisgünstigen Wohnungen für Jugendliche; Vermeidung von Leerständen; kleine Cafés. Clubs, Sportanlagen etc. für Jugendliche ggf. in Eigenregie
Wer & Was	Vermieter und Bürger, Sozialämter einbeziehen
68 Punkte	
Vorschlag	Wohnkomplex IV besondere Sanierungsintensität (durch Teilabriß verbessern)
Hindernisse	Gegeneinander von Wohnungsbaugesellschaften Finanzierung (Rückbau, Innenhofgestaltung), Kostenumlage; man kann die restlichen Mieter nicht auf die Straße setzen
Chancen	Mieterstruktur mischen; Erhöhung der Attraktivität des Gebietes; Mietererhalt gegen Wegzug; Gemeinsinn, Nachbarschaftshilfe Verbesserung der Wohnqualität; Möglichkeit der Neugestaltung
Wer & Was	Mieterbeteiligung bei Umgestaltung zur Gemeinsinnförderung, Förderung der Verantwortung für Außenanlagen etc. Investitionen von Wohnbaugesellschaften
33 Punkte	
Vorschlag	Betreutes Wohnen
Hindernisse	Breitere Türen, keine Fahrstühle, differenzierte/individuelle Sanierung, Nichtbeteiligung der Mieter, Resignation der Mieter
Chancen	Alternative Energien nutzen. Musterblock Pilot-Projekt
Wer & Was	Mieter und Vermieter und Architekten öffentliche Förderung
21 Punkte	
Vorschlag	Quartierbildung
Hindernisse	Fehlende Kommunikation von Stadt/Vermieter
Chancen	Fläche ist vorhanden, Feste, Kaufhalle, Kiez/Quartier
Wer & Was	Eigeninitiative der Bürger, Vereine
15 Punkte	
Vorschlag	Gemeinsinnarbeit
Hindernisse	
Chancen	
Wer & Was	
14 Punkte	

Fortsetzung Tab 21	
Vorschlag	Kooperation aller Beteiligten (Stadt, Wohnungsgesellschaft, runder Tisch)
Hindernisse	Uneinigkeit, Konzeptionslosigkeit
Chancen	Unterschiedliche Mietstaffelung
Wer & Was	
12 Punkte	
Vorschlag	Vergabe von Parterrewohnungen günstig an Existenzgründer, Vereine, Kontaktbüros
Hindernisse	Konzeptionslosigkeit
Chancen	Berücksichtigung von Grundrißänderung
Wer & Was	Vermieter
10 Punkte	
Vorschlag	Angebote für weniger Mobile, Einkauf/Kultur
Hindernisse	
Chancen	
Wer & Was	
4 Punkte	
Vorschlag	Gestaltung des öffentlichen Raumes, Fußballplätze
Hindernisse	
Chancen	Viel Platz
Wer & Was	Wohnungseigentümer, Stadt
4 Punkte	

Die Bürgergutachter und –gutachterinnen legten mit 261 von 783 Punkten (einem Drittel) das größte Gewicht auf „preiswertes Wohnen durch differenzierte Sanierungsstrategien“. Die Wohnungsgesellschaften sind daher aufgefordert, mit ihren Mietern gemeinsam entsprechende Vorgehensweisen zu entwickeln, die den Bedürfnissen sowie den finanziellen Möglichkeiten ihrer Kunden entsprechen.

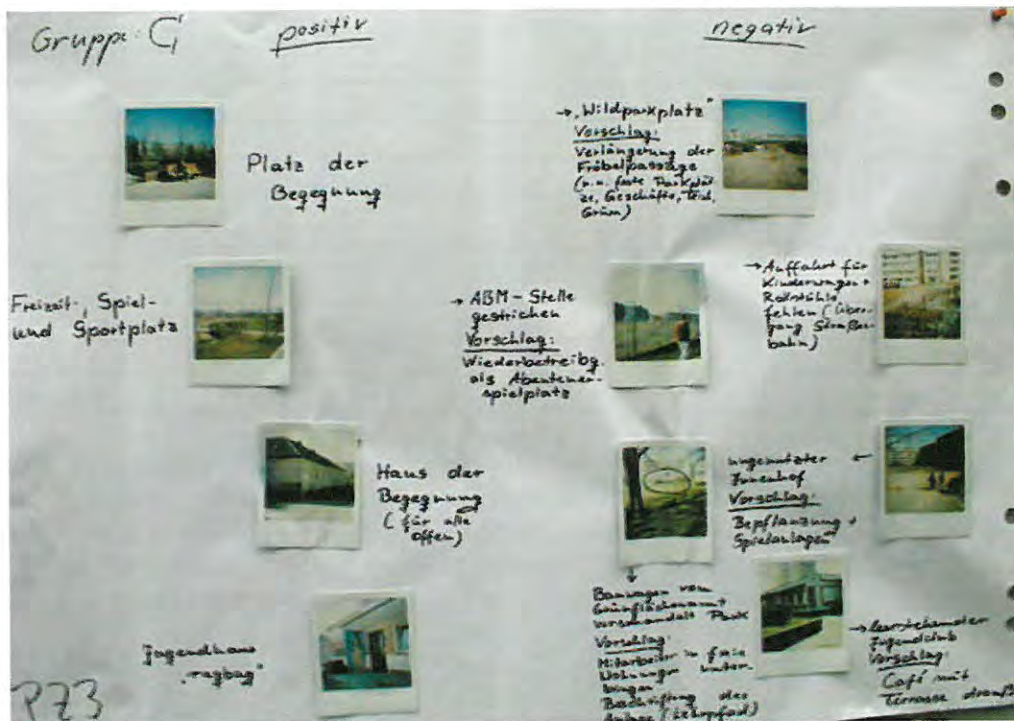
5. Ergebnisse der Begehung

Die sechste Arbeitseinheit bot die Gelegenheit, Neuberesinchen einmal aus einer ungewohnten Perspektive zu betrachten. Die Teilnehmenden absolvierten eine geführte Begehung. Diese war durch fünf verschiedene Gruppenaufgaben unterschiedlich strukturiert. Dabei konnten die Bürgergutachter/innen ihre Eindrücke der Gruppenaufgabe entsprechend mit einer Sofortbildkamera festhalten. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte auf Flipchartbögen im Plenum.

Es ist sinnvoll, in diese Präsentation Einblick zu geben. Im folgenden werden daher aus den insgesamt 25 Ergebnisbögen zu jeder der fünf Gruppenaufgaben als Beispiele abgebildet.

Abb. 23

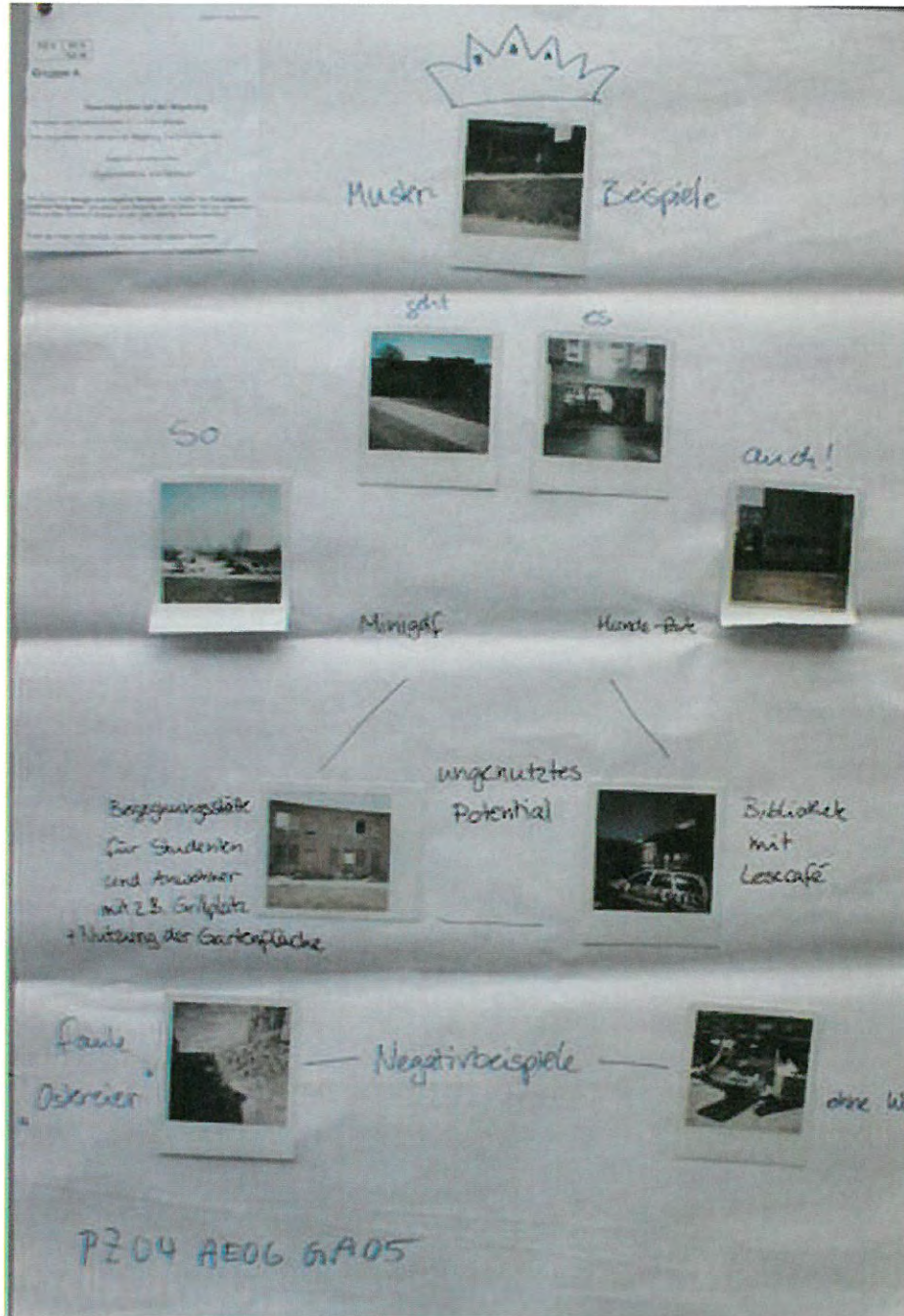
Gruppenaufgabe: „Aktionen der Stadt, Öffentliche Einrichtungen“



Planungszelle 03, Kleingruppe C

Abb. 24

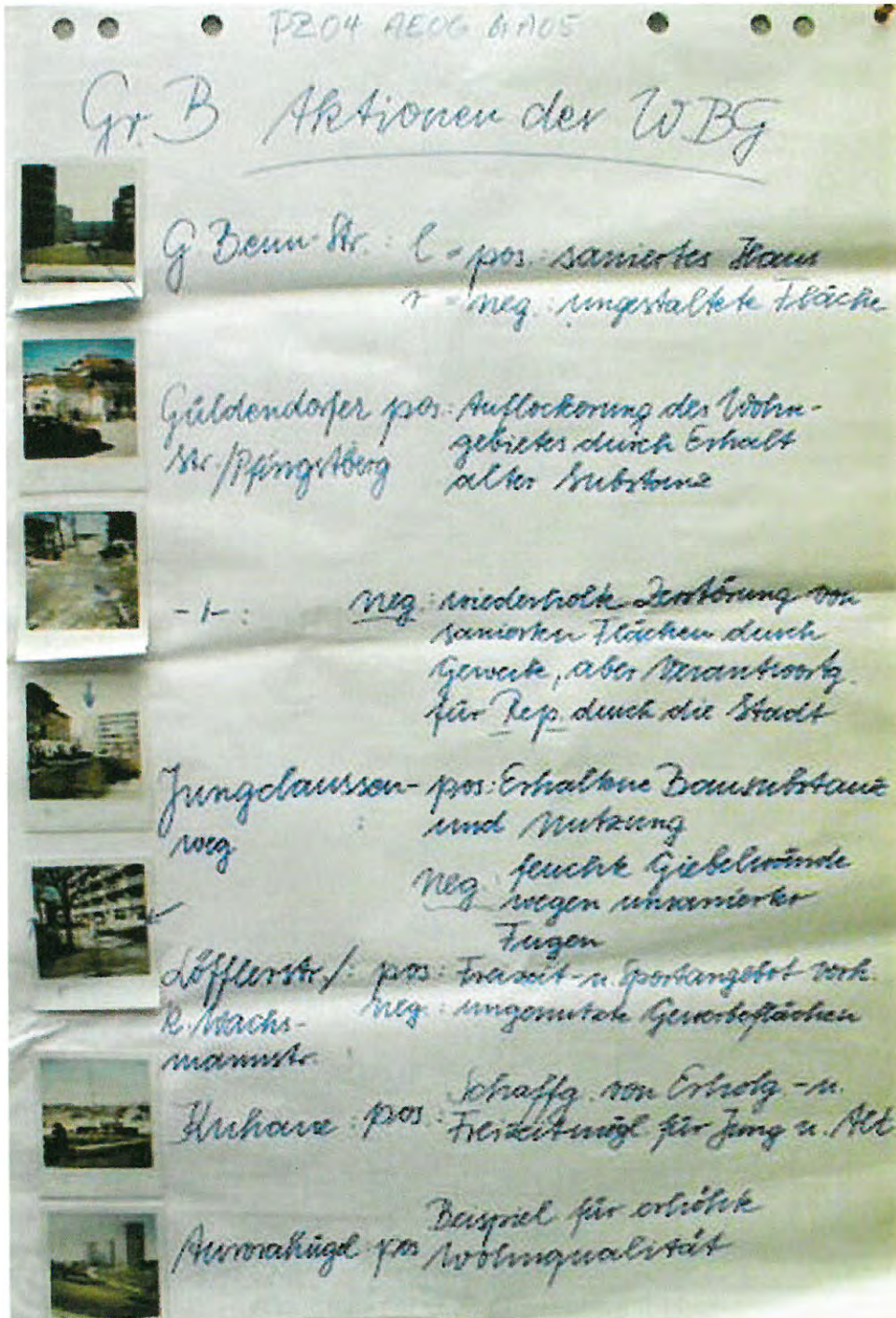
Gruppenaufgabe: „Eigeninitiative von Mietern“



Planungszelle 04, Kleingruppe A

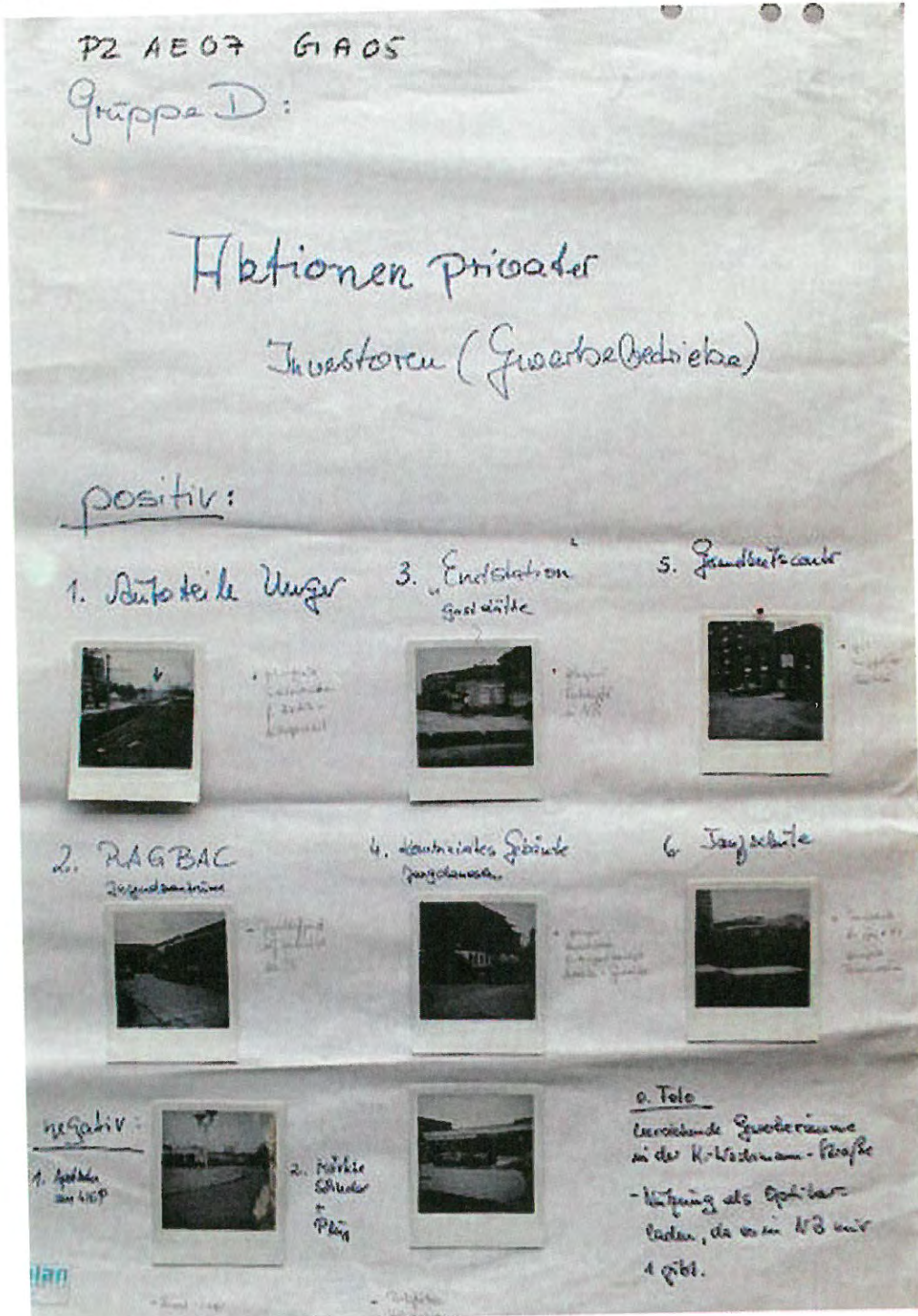
Abb. 25

Gruppenaufgabe: „Aktionen der Wohnungsbaugesellschaften“



Planungszelle 04, Kleingruppe B:

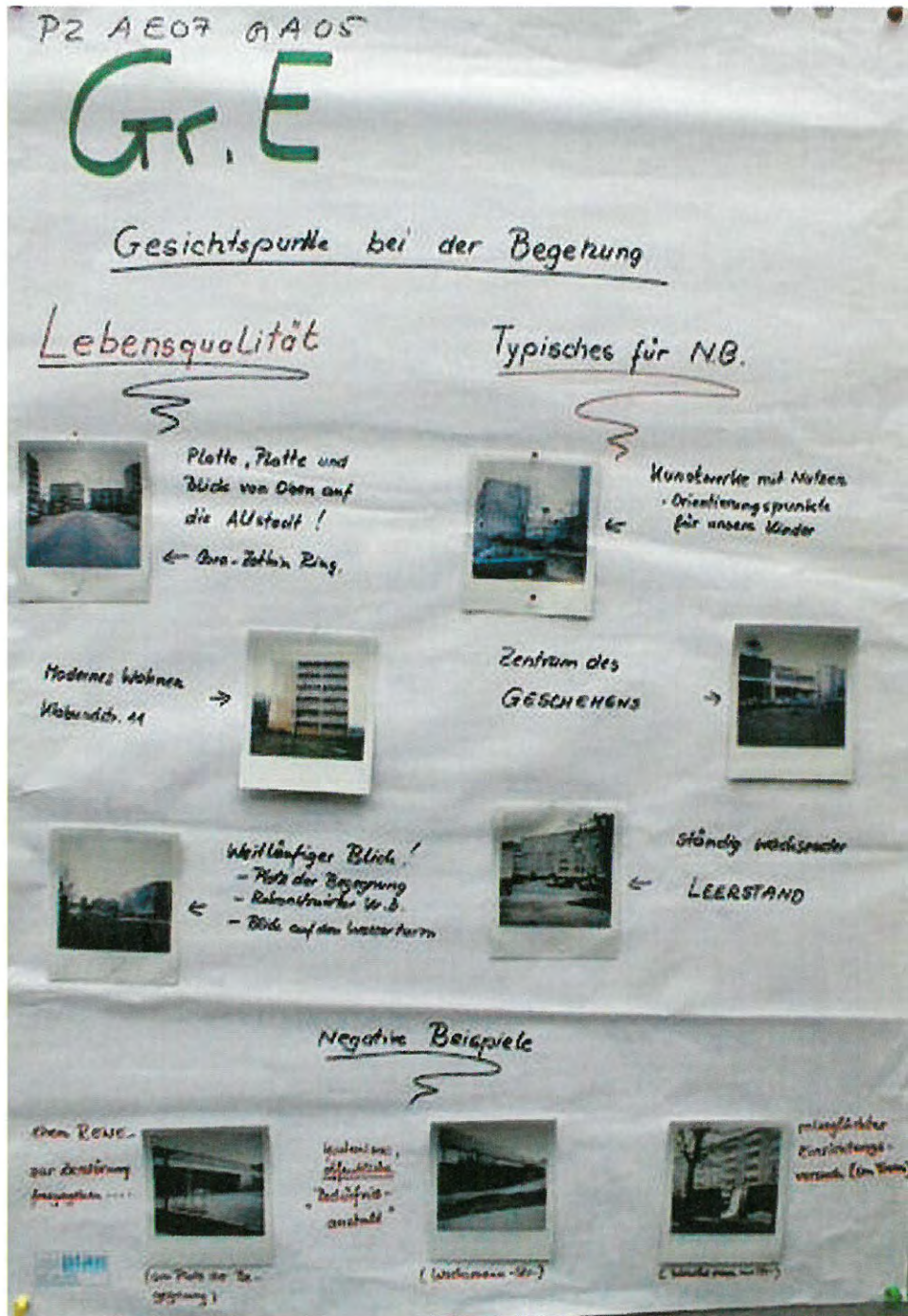
Abb. 26
Gruppenaufgabe: „Aktionen privater Investoren (Gewerbebetriebe)“



Planungszelle 02, Kleingruppe D

Abb. 27

Gruppenaufgabe: „Lebensqualität – Typisches für Neuberesinchen“

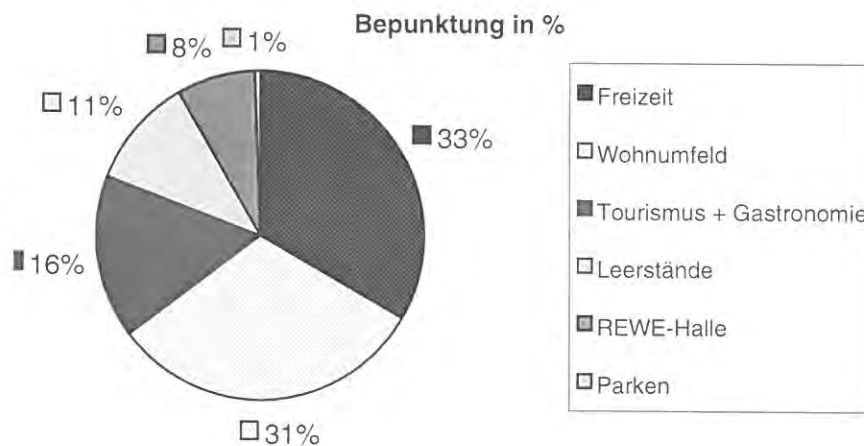


Planungszelle 02, Kleingruppe E

Im Rahmen der Begehung hatten die Teilnehmenden einige der bereits durchgeführten Maßnahmen zur Wohnumfeldgestaltung gesehen. Ein Teil davon war über das Bund-Länder-Programm „Förderrichtlinie `96 zur Stadterneuerung“ finanziert worden. In der **siebten Arbeitseinheit** sammelten die Bürgergutachter/innen vor dem Hintergrund dieser neuen Kenntnisse noch einmal Ideen für den Stadtteil. Dabei ging es vor allem um Gestaltungsfragen und die Nutzung von Leerständen.

Abb. 28

Ideen für Neuberesinchen²⁴



Bei den Ideen lag der Bereich **Freizeit und Wohnumfeldgestaltung** sowohl von der Anzahl der Nennungen als auch von der Gewichtung mit Klebepunkten klar im Vordergrund²⁵. Die Neunutzung der REWE-Halle wurde als separater Punkt aufgeführt. Da die REWE-Halle zwischenzeitlich anderweitig genutzt wird, ist zu überlegen, welche der Anregungen evtl. an anderer Stelle verwirklicht werden können. Beim Blick auf die 9 Ideen mit den meisten Punkten wird dies noch einmal deutlich (Weitere Ideen im Anhang).

Tab. 22 Die neun meistbepunkteten Ideen für Neuberesinchen²⁶

1. Idee	
Verbesserung der Ordnung; Einhausung der Müllplätze; Mülleckenbeseitigung; Vertrauensmann wählen durch Mieter	
Hindernisse	
Chancen	Erhöhung von Ordnung, Sauberkeit, Wohnumfeldverbesserung
Wer & was	Wir: Mit gutem Beispiel voran; Auge darauf haben
45 Punkte	

²⁴ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

²⁵ Die Umnutzungen der Wohnungsleerstände wurde dem Bereich Freizeit zugeordnet.

²⁶ Nur neun Ideen, da die nachfolgenden Ideen die gleiche Punktzahl hatten

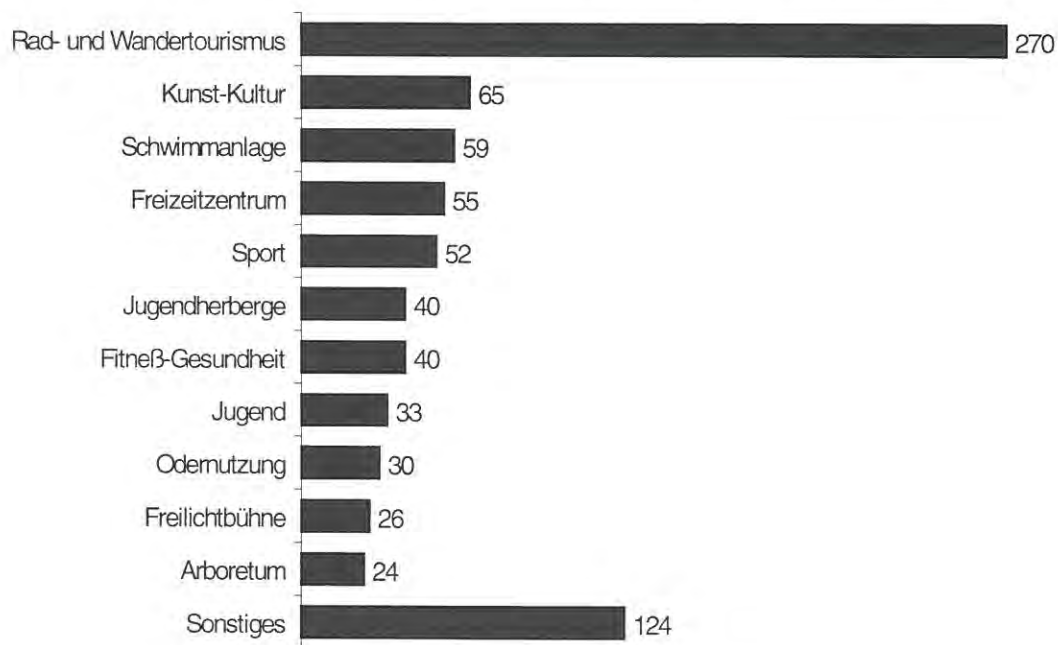
Fortsetzung Tab. 22	
2. Idee	
Schwimmhalle (evtl. ergänzt mit Sauna, Therapie), mögl. Standort: BZS (Bettzentrale Schlafparadies)	
Hindernisse	Finanzen
Chancen	Aufwertung des Gebietes → Zustrom von anderen Wohngebieten, Entlastung der bestehenden Schwimmhalle
Wer & was	Als Interessengemeinschaft Sponsoren, Spenden und Investoren suchen; Nutzen → Umsatz machen
40 Punkte	
3. Idee	
Schlafparadies abreißen → Schwimmhalle errichten / Spaßbad	
Hindernisse	Kostenaufwand, Zustimmung Liegenschaftsamt; Finanzierung; Eintrittspreise
Chancen	Schaffung von Arbeitsplätzen; Sport- und Erholungs- Freizeitangebot; Geld bleibt in Frankfurt (Oder); Magnet für Neuberesinchen
Wer & was	Land, Bund, priv. Investor; Stadt (Freigabe); Investoren; EU
39 Punkte	
4. Idee	
Lehrlingsheim als Jugendherberge	
Hindernisse	Eigentumsfragen schlechtes Inventar
Chancen	Tourismus fördern; Gute Verkehrsanbindung, Bahnhofsnähe
Wer & was	Wir: Anregen und popularisieren; Land BRB, Stadtverwaltung
36 Punkte	
5. Idee	
Schulplanetarium für alle öffnen	
Hindernisse	Schulverwaltung/ Personalfragen
Chancen	Aussichtspunkt (Tourismus und Ffo)
Wer & was	
34 Punkte	
6. Idee	
Spritz-Eisbahn auf Freigelände	
Hindernisse	Beaufsichtigung, Wartung
Chancen	Interessantes sportliches Angebot für Kinder, Kostengünstig, Einbindung von größeren Kindern
Wer & was	Stadt, Feuerwehr, Kinder / Jugendliche
24 Punkte	

Forts. Tab. 22	
7. Idee	
Begrünung Hauswände	
Hindernisse	Finanzierung
Chancen	Wände werden nicht besprüht, Wärmedämmung, feuchtigkeitsabweisend
Wer & was	Stadt, Grünflächenamt, Bürger, Wohnungsgesellschaften
23 Punkte	
8. Idee	
Abenteuerspielplatz / Holzspielplatz neu beleben / aktivieren	
Hindernisse	ABM-Kraft Betreuung, Finanzen für Grundausstattung; Abschließbarkeit; Sicherheit; keine Betreuung
Chancen	Sinnvoller Krafteinsatz (Holzhacken für Fernheizkraftwerk) Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln; Arbeitsplätze
Wer & was	Eigeninitiative und Anleitung zur Gestaltung. Eltern einbeziehen; Stadtverwaltung, Arbeitsamt
22 Punkte	
9. Idee	
Radweg durch Wohngebiet nicht nur an der Hauptstraße zu Attraktionen (Radkarte); Anbindung Guldendorf / Helene	
Hindernisse	Finanzen, Eigentumsfragen, Infrastruktur
Chancen	
Wer & was	Wir: Mitarbeit an der Karte
22 Punkte	

6. Freizeit, Kultur, Tourismus

Nach dem bisher erarbeiteten wurde im Rahmen des Projektes „Arbeiten in Neubesenichen“ von den Laienjuroren dem Bereich „Freizeit/Kultur/Tourismus“ ein auffallend hoher Stellenwert zugeordnet. Die Informationen aus diesem Bereich haben die Teilnehmenden in den Kleingruppen anschließend mit Klebepunkten zu Empfehlungen für mögliche Beschäftigung verarbeitet und wie nachfolgend dargestellt gewichtet:

Abb. 29 Anregungen zu Freizeit, Kultur und Tourismus



Die besten Aussichten für Beschäftigung sind nach Ansicht der Bürgergutachter/innen im Bereich Rad- und Wandertourismus. Daneben besäße vor allem der Bereich Schwimmen, Sport und Freizeitzentrum (wenn man ihn so zusammenfaßt) eine hohe Bedeutung. Dies Meinungsbild spiegelt sich auch in den zehn Aussagen mit den meisten Klebepunkten wieder.

Tab. 23 Die 10 besten Aussichten auf Beschäftigung

Aussichten auf Beschäftigung bieten²⁷	Punkte
Spaßbad	38
Multifunktionelles Sport- und Freizeitzentrum für Privatpersonen und Vereine Eigenleistung: Außenanlage gestalten (Minigolfverein, Sportclubs gründen)	37
Neue Radwege / Rundkurse; Slubice und Grenzregion einbeziehen Anglerheim auch nutzbar für Inlineskater; parallel B5 → Richtung große Teiche	36
REWE: Fahrrad- Ausleihe und Reparatur Lebenshaus Verein Frankfurter-Birken, Räume für Kleinkunst	32
Apotheke / Jugendclub neben HEP evtl. Literaturcafé mit Kunstaustellungen	31
Tourismus: Fahrradausleih- und Reparaturstützpunkt, kombiniert mit Jugendherberge → 3 bis 4 Arbeitsplätze Kultur: Wachsmannstraße, kulturelle Veranstaltungen für 30-50Jährige. → 1 Kraft, aber aus Neubesesinchen REWE-Halle: Übungsprogramm für Jugendliche Musik → 1 Aufsichtsperson	30
Jugendherberge einrichten z.B. in Halbleiterwohnheim mit spez. Angeboten während der Kleist-Festspiele etc. für Kinder- und Jugendfahrten	28
Wanderwege zu Naturschönheiten z.B. steile Wand ausbauen und ausschildern, Broschüre erstellen Eigenleistung: Wandergruppen, ADFC und Schulen, Ausschuchen schöner Routen	25
Kennzeichnung der Bäume im Arboretum (Lehrpfad) von Schulen	24
Oderschiffahrt	24

²⁷ Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

7. Wohnen und Wohnumfeld

In dieser Gruppenarbeit befaßten sich die Bürgergutachter/innen mit Möglichkeiten zur Wohnumfeldgestaltung und möglichen Beiträgen unterschiedlicher Beteiligter. Zunächst ging es um den Bereich Gebäudesanierung und Solartechnik. Dann wurde die Rolle der Wohnungsunternehmen besprochen. Die Teilnehmenden beurteilten Chancen für Arbeitsplätze durch Solarenergie allgemein sowie speziell die Chancen für Solarenergie in Neubesinschen und notierten, unter welchen Bedingungen sie sich an der Installation einer Solaranlage beteiligen würden.

Abb. 30

Chancen für Arbeitsplätze im Solarbereich

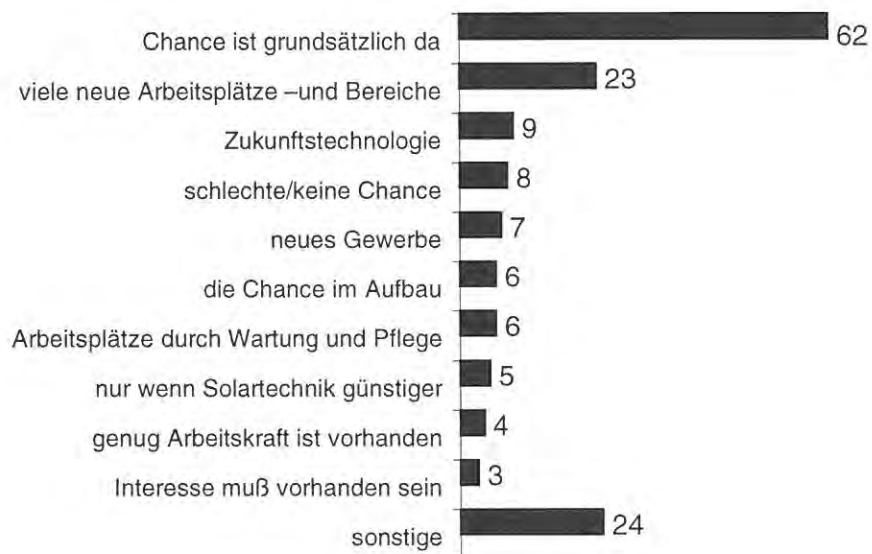


Abb. 31 Chancen für Solaranlagen in Neubesinschen



Abb. 32 Beteiligung an Solaranlagen auf eigenem Dach, wenn:²⁸



²⁸ Angaben in Nennungen

Die Ergebnisse der Einzelbewertungen zur Solartechnik zeigen, daß die Bürgerinnen und Bürger dieser neuen Energiequelle positiv gegenüberstehen und daß sie durchaus Möglichkeiten sehen, damit Arbeitsplätze zu schaffen. Die Rahmenbedingungen in Neubesinschen seien günstig (z.B. große Dachflächen). Ein solcher Ausbau würde infrage kommen, wenn eine Kostenersparnis zu erwarten sei und keine zusätzlichen Kosten entstünden. Dann könne man sich auch vorstellen, sich aktiv zu beteiligen.

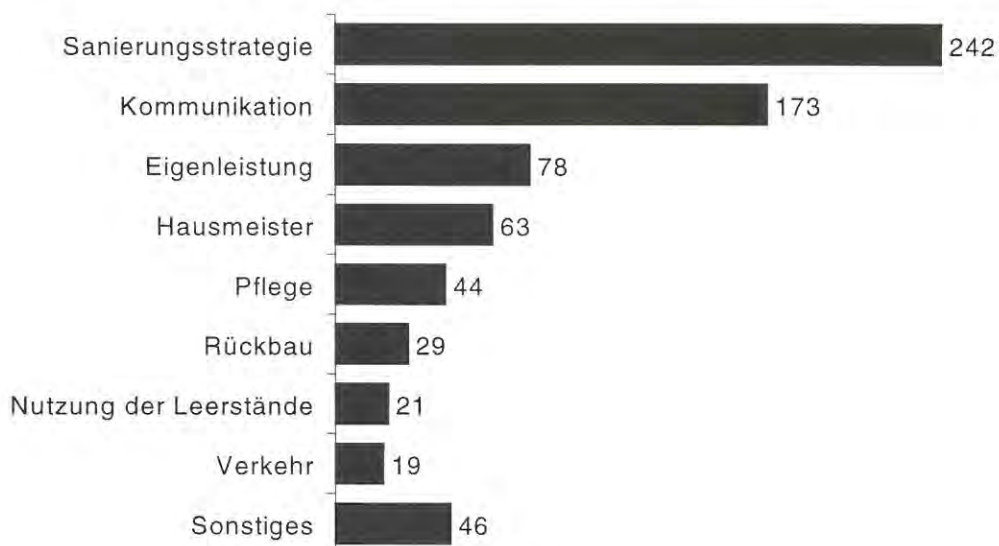
Die weiteren Möglichkeiten zur Wohnumfeldverbesserung wurden von den Teilnehmenden nicht nur in einem persönlichen Fragebogen bewertet, sondern als Gruppenaufgabe bearbeitet:

Gruppenarbeit Wohnen und Wohnumfeld

„Ihnen wurden unterschiedliche Möglichkeiten zur Wohnumfeldverbesserung für Neubesinschen vorgestellt. Vergleichen Sie bitte diese Möglichkeiten mit den bisherigen Anregungen und Ihren persönlichen Ideen zur Wohnumfeldgestaltung. Einigen Sie sich auf maximal fünf Ideen, die Sie anschließend im Plenum vorstellen möchten.“

Abb. 33

Verbesserungen im Bereich Wohnen und Wohnumfeld²⁹



Die meisten Ideen kamen zu Strategien der Sanierung, in welche die Mieter mit einbezogen werden sollten. Damit verbunden sind zahlreiche Anregungen zur Kommunikation und zu Eigenleistungen. Dieses Meinungsbild findet sich auch in den zehn Aussagen mit den meisten Klebepunkten wieder.

²⁹ Angaben in Nennungen

Tab. 24 Die 10 häufigsten Anregungen zur Verbesserung des Wohnumfeldes³⁰

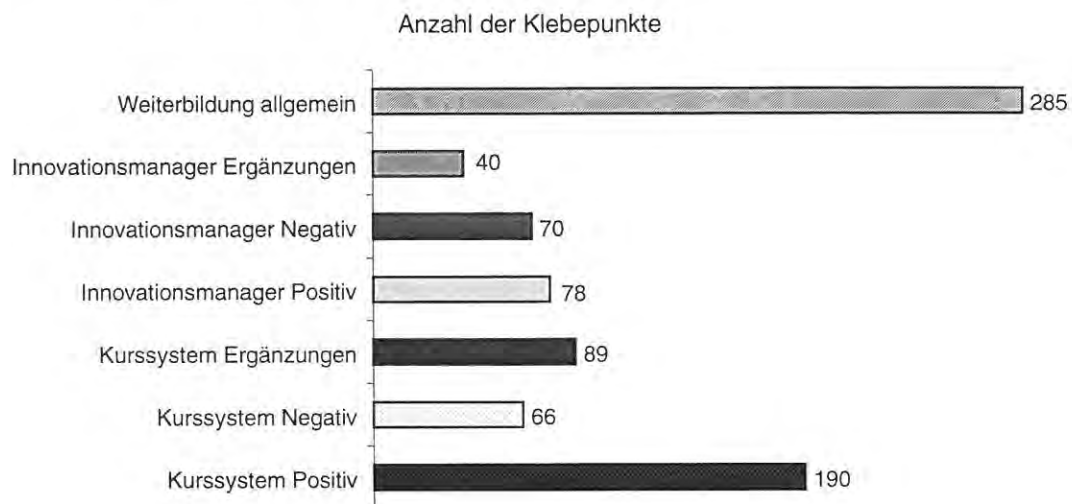
Verbesserung des Wohnumfeldes	Punkte
„Hauswart“ erfüllt nicht die Erwartungen der Mieter, weil der Hauswart nicht die Nähe zu den Bewohnern hat. Besser war der „Hausmeister“ aus der vergangenen Zeit	40
Probebesichtigung bei den Mietern	34
Dachgarten; Gestaltung, Pflege	29
Individuelle Gespräche mit Mietern (Möglichkeiten Sanierung) → Mietkosten	28
Solartechnik; Anstoß bei Vermieter / Information Fördergelder; Vermieter / Institut für Solartechnik	27
Zusammenarbeit Mieter-Vermieter verbessern (z.B. Kontaktpersonen in Häusern)	26
Für Stamm-Mieter bei Wechsel günstige Konditionen erhalten	25
Rückbau des 5. OG; Abriß von Wohnblöcken in zu dicht besiedelten Wohnkomplexen; das Land sollte Fördermittel bereitstellen; Wohnungseigentümer sollten mitarbeiten	24
Verbinder entfernen (über den Durchgängen); Wir leisten: Verzicht auf diesen Wohnraum	23
Verbesserungen Grünanlagen und Umfeld; Grundanlage durch Firmen; Pflegearbeiten von den Mietern; Bürgerbeteiligung/Kooperation mit Vermieter	22

³⁰ Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

8. (Berufliche) Weiterbildung

In der zehnten Arbeitseinheit kam der methodisch wichtige Bereich „Weiterbildung“ zur Sprache. Mit den Informationen zu zwei unterschiedlichen Weiterbildungsmodellen „Kurssystem“ und „Innovationsmanager“³¹ diskutierten die Bürgergutachter/innen hier über Weiterbildung in Frankfurt (O) und speziell in Neubesesinchen.

Abb. 34 Einschätzung zu Bildungsprogrammen



Dem „Kurssystem“, einem extensiven Programm für Langzeitarbeitslose, konnten die Teilnehmenden mehr positive Seiten abgewinnen als dem intensiven, auf Multiplikatoreffekte zielenden, „Innovationsmanager-Programm“.

Ein Großteil der Aussagen lieferte Anregungen zur Verbesserung der Weiterbildung sowohl für das „Kurssystem“ und den „Innovationsmanager“ als auch allgemein. Insgesamt wurde die Hälfte der Klebepunkte im Bereich dieser Ergänzungen verteilt. Weiteren Aufschluß über die Anregungen gibt der Blick auf die 10 Aussagen, die jeweils die meisten Punkte erhielten.

³¹ Der Innovationsmanager hat ein neuartiges Tätigkeitsprofil mit einer spezifischen Ausprägung in Ergänzung zu einer technischen oder naturwissenschaftlichen Qualifikation zur Lösung von Komplexaufgaben in kleinen und mittleren Unternehmen.

Tab. 25 Die 10 wichtigsten Aussagen zum Kurssystem³²

Aussagen zum Kurssystem	Punkte
Sehr positiv / förderungswürdig; Motivation, Sinnstiftung für Langzeitarbeitslose; Leute werden aus der Isolation geholt; Heranführen an neue Technik; Bewerbungstraining positiv; für jeden Bildungsstand und jedes Alter offen	45
Ergänzung: Zielgerichtete Betreuung durch das Arbeitsamt sollte erfolgen	40
Mangelnder Bekanntheitsgrad	24
Befreiung aus der Isolation der Arbeitslosigkeit	23
Vermittlung von Anregung und Motivation durch Kontakte, besonders für (junge) Frauen	20
Zusätzlich psychologische Betreuung notwendig (positive Lebenseinstellung)	19
Selbstwertgefühl stärken	18
Psychologischer Aufbau der Teilnehmer	17
Ein Tages- Praktikum zu kurz	17
Erziehungshilfen	14

Die Motivation von Langzeitarbeitslosen, die Steigerung ihres Selbstwertgefühls und die Eröffnung neuer Perspektiven seien die großen Vorteile des „Kurssystems“. Die weitere Betreuung der Teilnehmenden (z.B. durch das Arbeitsamt oder zusätzlich psychologisch) sei noch verbesserungswürdig, ebenso der Bekanntheitsgrad.

Tab.26 Die 10 wichtigsten Aussagen zum Innovationsmanager³³

Aussagen zum Innovationsmanager	Punkte
Keine Breitenwirkung	18
Auf nicht-technische Berufsgruppen übertragen	18
Vorbildwirkung für andere Berufszweige	16
Besondere Potentiale werden erschlossen und gefördert	14
Grundsätzlich positiv, wenn sich damit Ansiedlung von kleinen Technologieunternehmen unterstützen läßt	11
Hohe Bildung kein Garant für Arbeit	11
Fluktuation der zeitlichen Begrenzung	10
Finanzielle Begrenzung	9
Für Weiterentwicklung Marktanalyse wichtig	9
Beratung von Existenzgründern / Unternehmern	7

³² Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

³³ dito

Das „Innovationsmanager-Programm“ war den meisten der Teilnehmenden völlig unbekannt. Zur Zeit wird dieses Programm am Standort Frankfurt (Oder) zudem nicht angeboten. Die Beschränkung auf naturwissenschaftlich ausgebildete Ingenieure sei ebenso zu bedauern wie die geringe Breitenwirkung durch niedrige Absolventenzahlen. Da eine hohe Bildung kein Garant für Arbeit sei, wenn nicht Unternehmen mit dem entsprechenden Bedarf in der Region vorhanden wären, sei das Programm insgesamt recht skeptisch zu beurteilen. Eine Ausweitung in nicht-technische Berufsgruppen wurde angeregt.

Tab. 27 Die 10 wichtigsten Aussagen zur Weiterbildung³⁴

Aussagen zur Weiterbildung	Punkte
Negativ: Umschulung der Umschulung wegen	28
Im Kopf fit bleiben „Lebenslanges Lernen“	25
Ausbildungsprogramme für jugendliche Berufseinsteiger – Jugendspezifische Ansprache (Schule!) / Berufsberatung	23
Grundsätzlich mehr PC-Kenntnisse nötig (Tastatur)	20
Weiterbildung in zukunftsorientierten Bereichen fördern	19
„Schnupperkurse“ für Jugendliche	16
Gezielte Umschulung / Bedarf Arbeitnehmer und Arbeitgeber	16
Kurssystem wichtiger als Innovationsmanager	15
Grundsätzlich mehr Englischkenntnisse nötig	14
Betriebliche Ausbildung / (=> Langfristigkeit) Weiterbildung	13

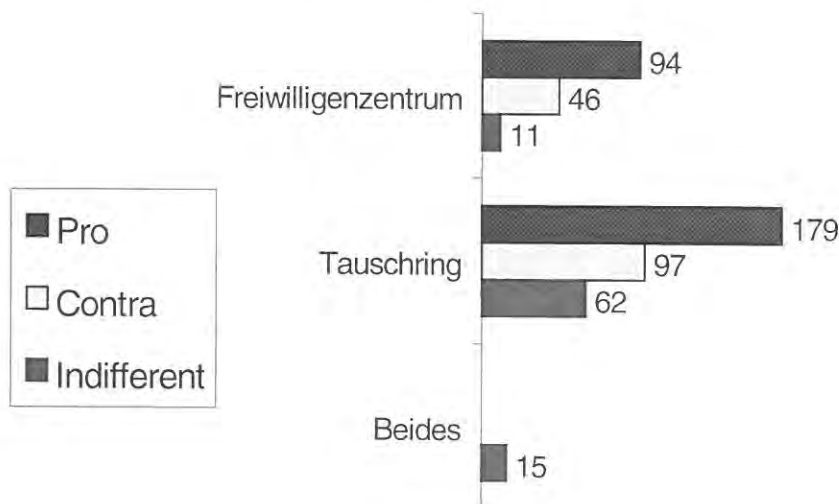
Die Weiterbildung insgesamt solle sich am „lebenslangen Lernen“ orientieren und möglichst frühzeitig ansetzen. Die berufliche Weiterbildung solle stärker an den Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausgerichtet sein, denn nicht nur an dieser Stelle wurde bemängelt, daß Arbeitslose häufig in eine Umschulung gedrängt würden, die weder ihren Neigungen entspräche noch eine entsprechende Nachfrage auf dem regionalen Arbeitsmarkt besäße.

³⁴ Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

9. Freiwilligenzentrum und Tauschring

In der **elften Arbeitseinheit** erhielten die Teilnehmenden Informationen über mögliches eigenes Engagement und die Rahmenbedingungen von Tauschringen und Freiwilligenzentren. Die anschließende Diskussion in den Kleingruppen führte zu folgenden Ergebnissen:

Abb. 35 Einschätzungen zu Freiwilligenzentrum und Tauschring³⁵
(Zahl der Nennungen)



Die Möglichkeiten der Eigeninitiative im Tauschring bzw. beim Freiwilligenzentrum seien überwiegend positiv (58% der Klebepunkte) zu bewerten. Lediglich 28% der Punkte wurden bei Argumenten geklebt, die gegen eine der beiden Institutionen sprachen. 14% der Punkte wurden zu eher indifferenten Aussagen zugeordnet.

Ein Blick auf die zehn Aussagen mit den meisten Klebepunkten zeigt, daß bei den Teilnehmenden die sozialen Aspekte von Tauschring und Freiwilligenzentrum im Vordergrund standen.

³⁵ positive und negative Aspekte mit Mehrfachnennungen

Tab. 28 Die 10 wichtigsten Argumente zu Tauschring und Ehrenamt³⁶

Argumente zu Tauschring und Ehrenamt	Punkte
Beteiligung auch Finanz- und Sozial-Schwacher	39
Ja - Erfahrungen aus Nachbarschaftshilfe; freiwillige Arbeit sollte und muß wieder aktiviert werden; Potentiale nutzen, Rentner sollen nicht auf dem Abstellgleis stehen (ebenso andere Gesellschaftsgruppen); hauswirtschaftliche Dienste nehmen Zeiten in Anspruch, Ehrenamtliche können den Fachkräften Arbeiten abnehmen, sodaß die Pflege nicht zu kurz kommt	37
Kontakte / Kommunikation	36
Gut als Ergänzung zum Arbeitsmarkt (Teilzeit / Arbeitslosigkeit). Kenntnisse, die unterschiedlich ausgeprägt sind, können im Tauschring als Potential genutzt werden (Flexibilität)	31
Sinnvolle Freizeitgestaltung/Hobby	24
Tauschring für Neubesesinchen („Hans im Glück“) reaktivieren, da wahrscheinlich höhere Akzeptanz der Anwohner	23
Gefahr: Ersetzung von Arbeitnehmern durch Ehrenämter / Verlust von Arbeitsplätzen	22
Soziale Kontakte	21
Leute merken, daß sie gebraucht werden	21
Utopischer Versuch, altersspezifisch unterschiedliche Sichtweisen als idealistisches Projekt zu befürworten	19

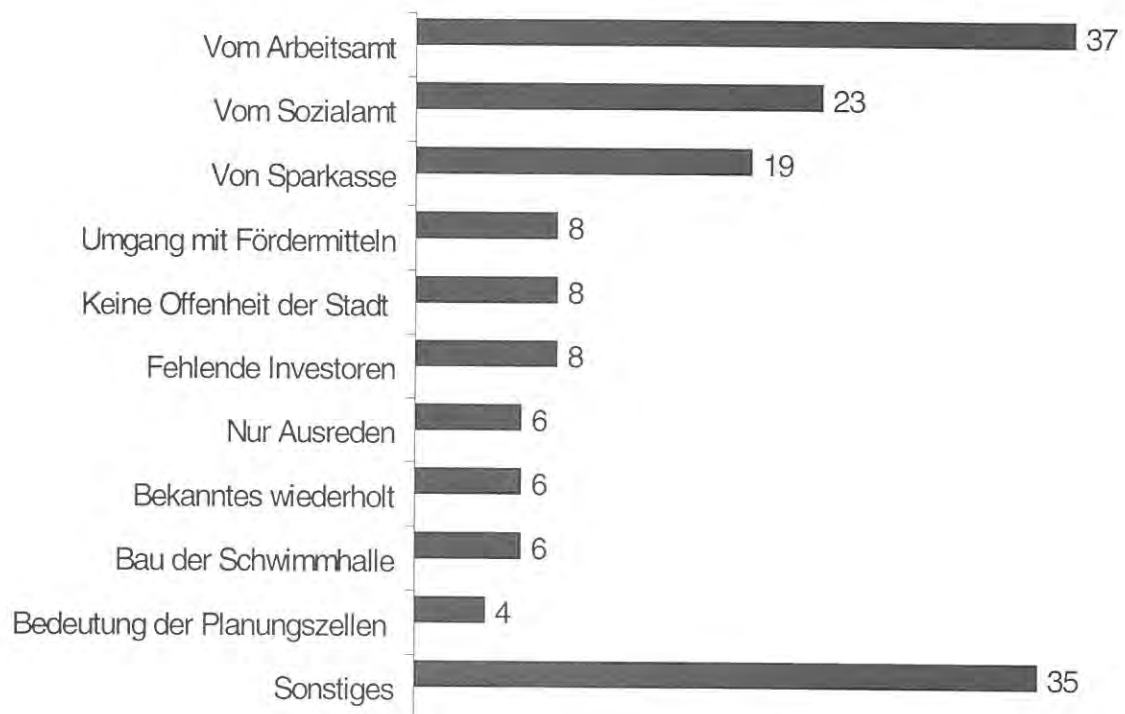
³⁶ Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in Ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

10. Expertenhearing

Mit den Themen „Tauschring“ und „Freiwilligenzentrum“ waren die wesentlichsten Themen zu Arbeit und Beschäftigung abgehandelt. In der zwölften Arbeitseinheit sollte den Bürgergutachtern und –innen nun Gelegenheit gegeben werden, noch nicht beantwortete Fragen mit Experten besprechen zu können. Dafür standen Fachleute aus dem Bereich Arbeit und Soziales zur Verfügung. Nachdem diese Experten den Bürgergutachter/innen Rede und Antwort gestanden hatten, haben die Teilnehmenden notiert, welche Informationen für sie von besonderer Bedeutung waren.

Abb. 36

Informationen durch die Experten mit besonderer Bedeutung



Die Informationen von Seiten des Arbeitsamtes standen für die Teilnehmenden im Vordergrund des Interesses. Frau Hildebrandt hatte vor allem Informationen dazu gegeben, welche Einschränkungen es zukünftig in welchen Bereichen geben könnte und wie sie sich einen Umgang mit den Ergebnissen der Planungszellen vorstellen könnte. Zur Ergänzung hier zwei typische Zitate aus den Bewertungsbögen:

„Arbeitsamt: drastischer Rückgang von Fördermaßnahmen (Umschulungen – ABM). Dies hat zur Folge, dass die Arbeitslosigkeit enorm ansteigt.“

„Die klaren Aussagen der Frau Hildebrandt vom Arbeitsamt. Die Mittelkürzung für erwerbsmäßige Arbeit – ABM-Stellen usw. machen eine Verlagerung von Arbeit an sich in die Bereiche gemeinnützige, vereinsmäßige Gemeinnsinnarbeit evtl. Tauscharbeit (in welchen Organisationen auch immer) notwendig. Eigenarbeit muß in Bürgerinitiativen besser eingesetzt werden, um Ordnung, Sauberkeit und ein Lebensumfeld zu schaffen, das der heutigen dynamischen Entwicklung entspricht. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollten sich die Bürger organisieren“

Auch bei den Aussagen der weiteren Referenten fanden deutliche Worte hohe Akzeptanz,

(Zitat Herr Härtel vom Sozialamt:

„ Als ich meine Arbeit beim Sozialamt antrat, hatte ich den Wunsch das Elend zu verringern, heute muß ich mich leider im wesentlichen auf das Verwalten beschränken.“)

Selbst wenn die Teilnehmenden an einigen Stellen den Eindruck hatten, Ausreden oder Worthülsen zu hören, äußerten sie Verständnis:

„Es war zu erkennen, daß die Vertreter der anwesenden Institutionen und Ämter der herrschenden Situation ebenfalls ohnmächtig gegenüber stehen, dieses jedoch hinter schönen Worten zu verbergen wissen.“

Wesentlich war für etliche Teilnehmende, daß auch auf der Expertenseite wenig Hoffnung auf Besserung oder finanzielle Unterstützung gemacht werden konnte, daß jedoch eine grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Ergebnisse deutlich wurde.

„Wege für die Entstehung von ABM-Stellen in Verbindung mit der Gründung eines Vereines. In diesem Zusammenhang die Möglichkeiten von Sponsoring“.

Die Ergebnisse dieses Hearings sollten dann am nächsten Tag noch einmal in Kombination mit einigen Beispielen die Möglichkeit zur Reflektion des Erarbeiteten geben. Danach sollten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter abschließend ihre eigenen Projektideen entwickeln.

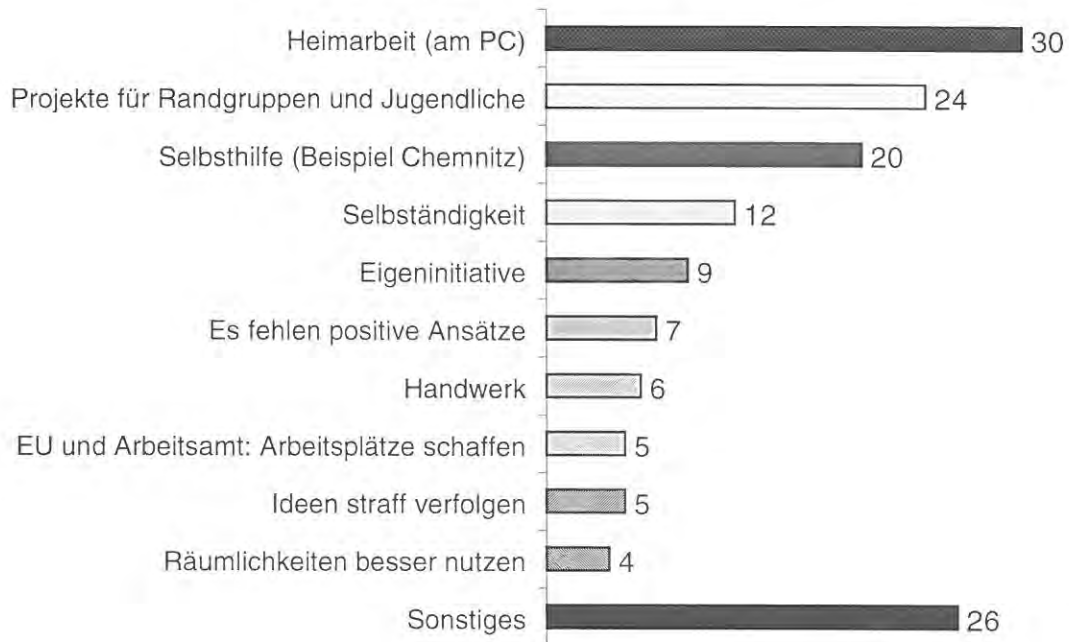
11. Anregungen aus Beispielen

Zwar garantieren auswärtige Projekte noch keine Übertragbarkeit auf die Verhältnisse in Neubesinchen. Dennoch erweitern und befruchten gerade fremde Konzepte das Entwickeln eigener Vorstellungen, die im vorgegebenen Problembereich lösungsrelevant sein können.

„Ihnen wurden Beispiele für ortsunabhängige Teleheimarbeit und Arbeit in einer räumlichen Einheit präsentiert. Aus den Erfahrungen anderer läßt sich lernen, auch wenn sie nicht im Verhältnis 1:1 übertragbar sind. Welche positiven Ansätze lassen sich evtl. auf Neubesinchen übertragen und verbessern?“

Abb. 37

Übertragbare Anregungen aus Beispielen



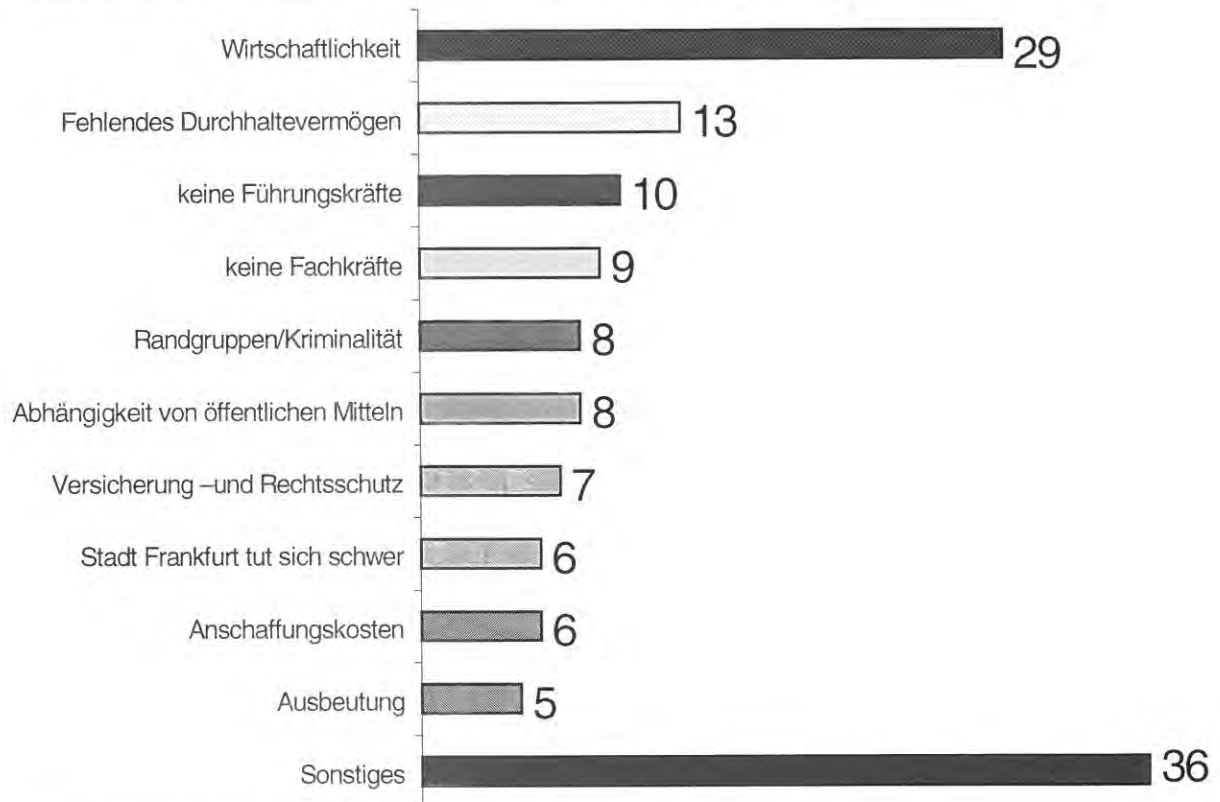
Die Teleheimarbeit ist nach Ansicht der Bürgergutachter/innen auf Neubesinchen übertragbar. Chancen sehen sie auch für Projekte mit Randgruppen und Jugendlichen, ähnlich dem Modell „Selbsthilfe 91e.V.“ aus Chemnitz. Darüber hinaus seien mehr Selbständigkeit und Eigeninitiative wünschenswert.

Solche Projekte besitzen aber auch Risiken. Auch dazu haben sich die Teilnehmenden geäußert:

Abb. 38

Risiken für Projekte³⁷

Risiken seien vor allem die Wirtschaftlichkeit, ein Mangel an geeigneten Führungs-



und Fachkräften sowie an Durchhaltevermögen.

An dieser Stelle wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten, einzuschätzen, wie flexibel sie auf Arbeitsangebote außerhalb von Frankfurt(Oder) im Ernstfall reagieren können:

³⁷ Anzahl der Nennungen

Abb. 39 Wären Sie bereit, für eine neue bzw. besser bezahlte Arbeitsstelle Ihren Wohnsitz in Frankfurt (Oder) aufzugeben?³⁸

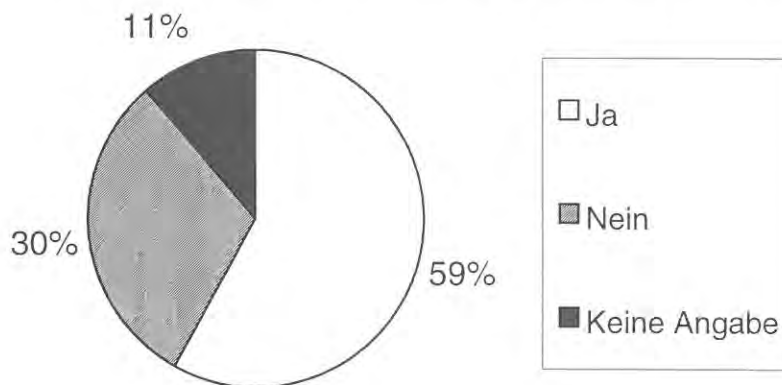
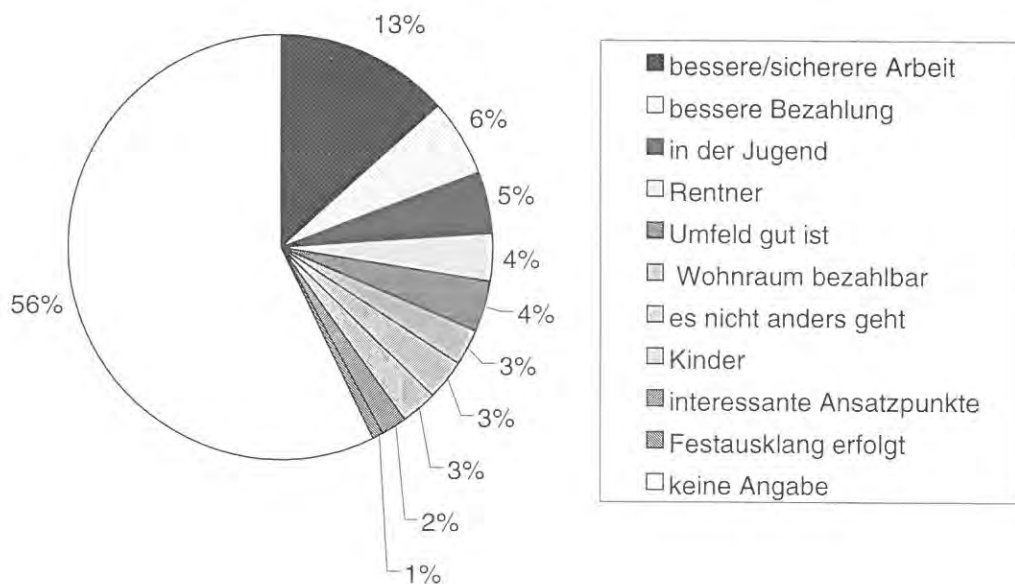


Abb. 40

Die Bürgergutachter/innen würden Frankfurt (Oder) nur verlassen, wenn:³⁹



³⁸ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

³⁹ Das Kreisdiagramm wird im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gelesen

Der auffallend hohe Anteil von „keine Angabe“ zu dieser Frage dürfte als ein Zeichen der gedanklichen Ortsgebundenheit zu werten sein. Aus den vorgestellten Beispielen eines Selbständigen aus Neuberesinchen, einer Firmengründung im Bereich Internetnutzung und einer Selbsthilfeinitiative aus Chemnitz leiteten die Bürgergutachter/innen in Kleingruppen folgendes für erfolgreiche eigene Projekte ab:

Tab. 29 Anregungen anhand von Projektbeispielen

Anregungen aus Projektbeispielen	Nennungen	Punkte
Konzeption	15	207
Kritik an Verwaltung und Arbeitsamt	7	148
Finanzierung wichtig	7	81
Partner	7	76
Fähigkeiten wichtig	2	74
Idee	3	64
Personen	3	53
Stadt soll aktiv werden	1	29
Sonstiges	15	81

Das Wichtigste für ein Projekt sei ein gutes Konzept. Dazu sei aber auch die Unterstützung von Verwaltung (vor allem der Stadtverwaltung) und des Arbeitsamtes notwendig. Diese wurden von den Teilnehmenden als nicht flexibel genug kritisiert. Diese Gesamtwertung wird noch einmal anschaulicher, wenn man die Anregungen mit den meisten Punkten betrachtet.

Tab. 30 Die wichtigsten Aussagen aufgrund der Projektbeispiele

Aussagen aufgrund der vorgestellten Projekte ⁴⁰	Punkte
Verwaltung ist zu inflexibel	33
Weiterentwicklung der Projektidee	32
Ideen als gute Konzeption zu Papier bringen (berufl. Qualifikation, Marktforschung, Infrastruktur, Standortbedarf, Nachfrage, Klärung der Eigentumsverhältnisse, Zusammenarbeit, Arbeitsamt, Sozialamt, Banken etc.)	30
Bedarfsanalyse	30
Verwaltung kennt nicht die Entwicklung in der eigenen Stadt (Solarzellen), Begleitung der Entwicklungsvorhaben fehlt	30
Verwaltung unbeweglich ⁴¹	30
Vorbild Chemnitz ! Stadt soll entsprechend handeln	29
Publizierung, Werbung, Konkurrenzfähigkeit	29
Tragfähige Idee	28
Eigene Fähigkeiten vorher richtig einschätzen, z.B. Durchstehvermögen	26

⁴⁰ Die Punkte sind nicht für alle Planungszellen addiert, sondern sind die jeweils in ihrer Planungszelle erreichten Höchstwerte

⁴¹ Dieser ausdrückliche Hinweis auf die Verwaltung erreichte in zwei Planungszellen die hohen Werte von 33 und 30 Punkten.

12. Projektideen

In **Arbeitseinheit 13 und 14** haben die Bürgergutachter/innen in Kleingruppen Projektideen erarbeitet. Sie haben ihren Vorschlägen Namen gegeben und sie im Plenum vorgestellt. Insgesamt sind in den 5 Planungszellen 66 Projektideen unterschiedlicher Komplexität entstanden. Während einige Kleingruppen sich auf ein Projekt beschränkten und dieses dann zu einem sehr komplexen Gebilde ausbauen, entwickelten andere Kleingruppen mehrere von einander unabhängige Ideen. Diese Ideen wurden dann nach Wichtigkeit und Dringlichkeit auf einer Skala von 1 (niedrig) bis 10 (hoch) individuell bewertet.

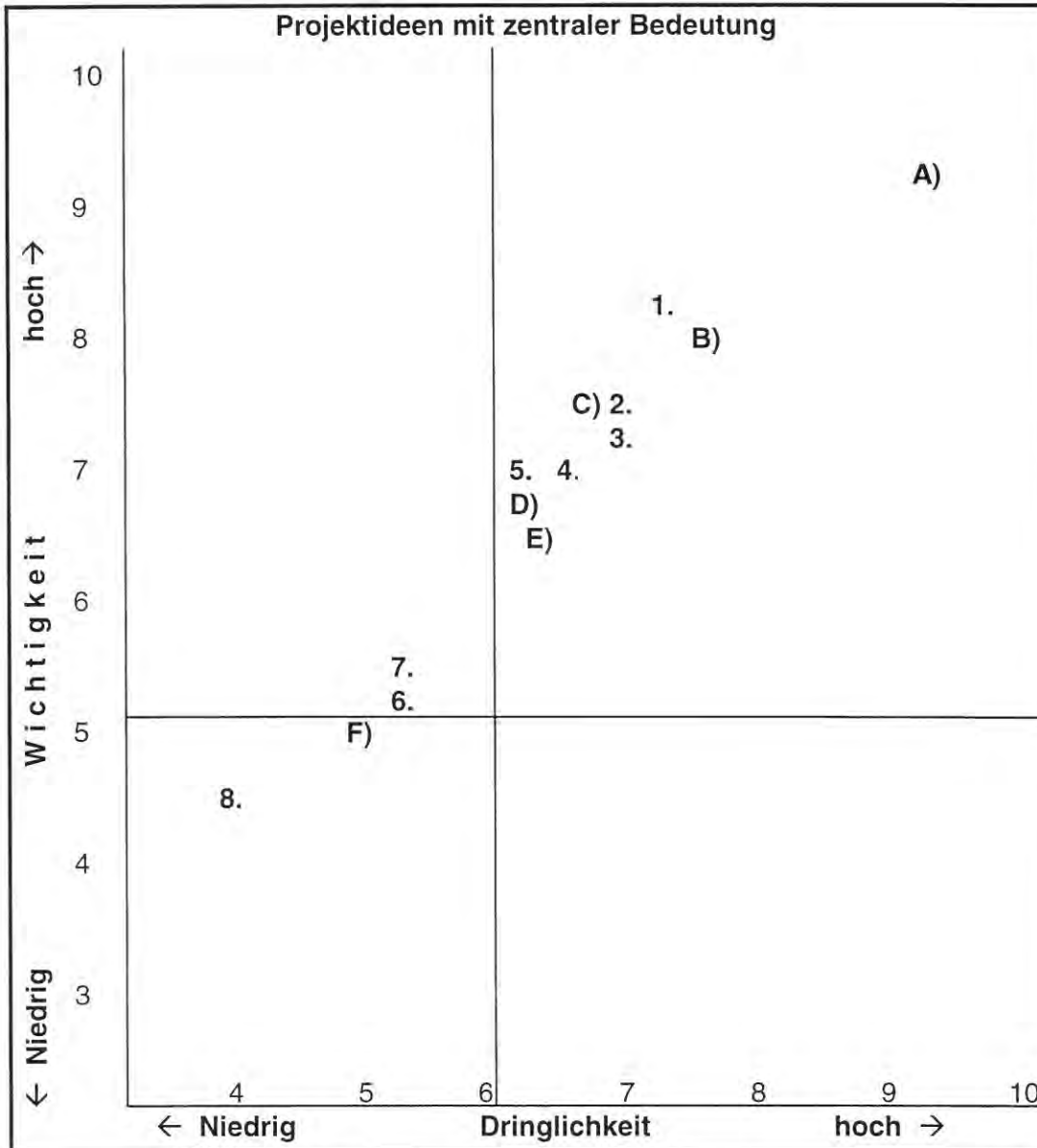
Die Ideen der fünf Planungszellen sind hier - sofern möglich - zu Themengruppen 1) bis 8) geordnet worden und zusammen mit den „sonstigen“ Ideen (A-F) in der folgenden Tabelle und dem anschließenden Diagramm abgebildet.

Da bei der Zusammenfassung in Themengruppen die Extremwerte nicht dargestellt werden können, steht für eine genauere Interpretation im Anhang eine detailliertere Darstellung zur Verfügung. Anhand dieser Dokumentation kann nachgelesen werden, welche Gedanken sich die Bürgergutachter/innen zur Organisation der Projekte, zu möglichen Schwierigkeiten, zu Partnern und zu ihren eigenen Beiträgen gemacht haben.

Tab. 31 Gewicht und Dringlichkeit der Projektideen

Projektideen der Bürgergutachter/innen Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
	Durchschnittswert	Durchschnittswert
1. Solarprojekte	8,0	7,2
2. Tourismusprojekte	7,3	6,7
3. Sport- und Freizeitprojekte	7,1	6,8
4. Komplexe Projekte in vielen Bereichen	7,0	6,6
5. Projekte zur Verbesserung von Wohnen und Wohnumfeld	7,0	6,3
6. Bildungsprojekte	6,2	5,0
7. Dienstleistungsprojekte	5,5	5,1
8. Verkehrsprojekte	4,4	3,9
Sonstige Projektideen	Wichtigkeit	Dringlichkeit
A) Zusammenwirken aller	9,2	9,0
B) Telearbeitsplätze	7,9	7,7
C) Identifikation mit Wohnkomplex	7,4	6,7
D) Hinweisschilder	6,7	6,0
E) REWE-Halle Ansiedlung von Kleingewerbe	6,6	6,2
F) REWE als ALDI	5,0	5,0

Abb. 41 Diagramm
Projektideen der Bürgergutachter/innen



In den genannten Ideen und ihrer Bewertung zeigt sich eine Kontinuität bei den Beurteilungen durch die Bürgergutachter/innen. Wie bereits bei den „Rahmenbedingungen für Arbeit und Beschäftigung“ (Arbeitseinheit 4), besaßen auch hier die Bereiche „**Tourismus**“ und „**Lebensqualität im Stadtteil**“ sowohl bei der Ideenfindung (8 spezifisch touristische und weitere für den Tourismus interessante Projektideen) als auch bei der anschließenden Bewertung (Wichtigkeit 7,3 und Dringlichkeit 6,7). einen hohen Stellenwert

Aus dem Bereich der „**neuen Berufsfelder**“ konzentrieren sich die Ideen zur „**Solarenergie**“, wozu vier Projekte explizit vorgeschlagen wurden. Die Förderung der Solarenergie läßt sich aber auch in einigen der anderen Projekte finden. Mit einer durchschnittlichen Wichtigkeit von 8,0 und einer Dringlichkeit von 7,2 erhielt sie zudem die höchste Wertung unter den „Ideengruppierungen“. Eine deutlich höhere Bewertung als Einzelidee erhielt noch der Vorschlag, im „**Zusammenwirken Aller**“ die Kräfte in Frankfurt und speziell in Neubesinschen in Zukunft besser zu koordinieren. Eine Idee, die bereits in der Arbeitseinheit 4 mit Vorschlägen für Koordinierungsstellen angeklungen ist.

Projekte im Bereich „**Sport und Freizeit**“, „**Komplexe Projektvorschläge**“ zu vielen Themenfeldern und Ideen im Bereich „**Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld**“ liegen in der Wertung ihrer Wichtigkeit (7,1; 7,0; 7,0) ziemlich dicht beieinander und auch ihre Dringlichkeit besitzt eine ähnliche Wertigkeit (6,8; 6,8; 6,3). Die zwei Projektideen im Bereich der „**Bildung**“ (6,2/5,0) besitzen ebenso wie die „**Dienstleistungsprojekte**“ (5,5/5,1) kaum noch zentrale Bedeutung. Auch die Verkehrsprojekte (4,4/3,9) sind nur noch wenig relevant.

Da die Bürgergutachter/innen verständlicherweise ihren abschließenden Ideen fast allen eine hohe Wichtigkeit und Dringlichkeit zuwiesen haben, wurden sie ab dem zweiten Planungszellenlauf gefragt, an welcher Projektidee sie sich am ehesten eine Mitarbeit vorstellen könnten.

Tab. 32 Denkbare eigene Beteiligung an Projektideen

Beteiligung an Projektideen	Häufigkeit ⁴²
Komplexe Projekte in vielen Bereichen	47 %
Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld	19 %
Solaranlagen	15 %
Kinder- und Jugend	15 %
Tourismus	07 %
Sonstiges	15 %

Die denkbare Mitarbeit an komplexen Projekten (wie z.B. „Unter einem Dach Neubesinschen“) besaß für die Bürgergutachter/innen die höchste Anziehungskraft. An solchen Projekten konnten sich 47 % der Teilnehmenden eine Mitarbeit vorstellen. Bei Verbesserungen im Bereich „Wohnen und Wohnumfeld“ können sich noch 19% eine Mitarbeit vorstellen. Hinzu kommen 15% im Bereich „Solaranlagen“, die z.T. Solaranlagen auf ihrem Dach installieren möchten, was sicherlich auch noch dem Bereich „Wohnen und Wohnumfeld“ zugerechnet werden kann.

⁴² In Prozent der Teilnehmenden, Beteiligung an mehreren Projekten möglich

Beispiele von Projektideen, bei denen sich die Bürgergutachter/innen eine Mitarbeit vorstellen können:

Abb. 42

Beispiel für ein komplexes Projekt



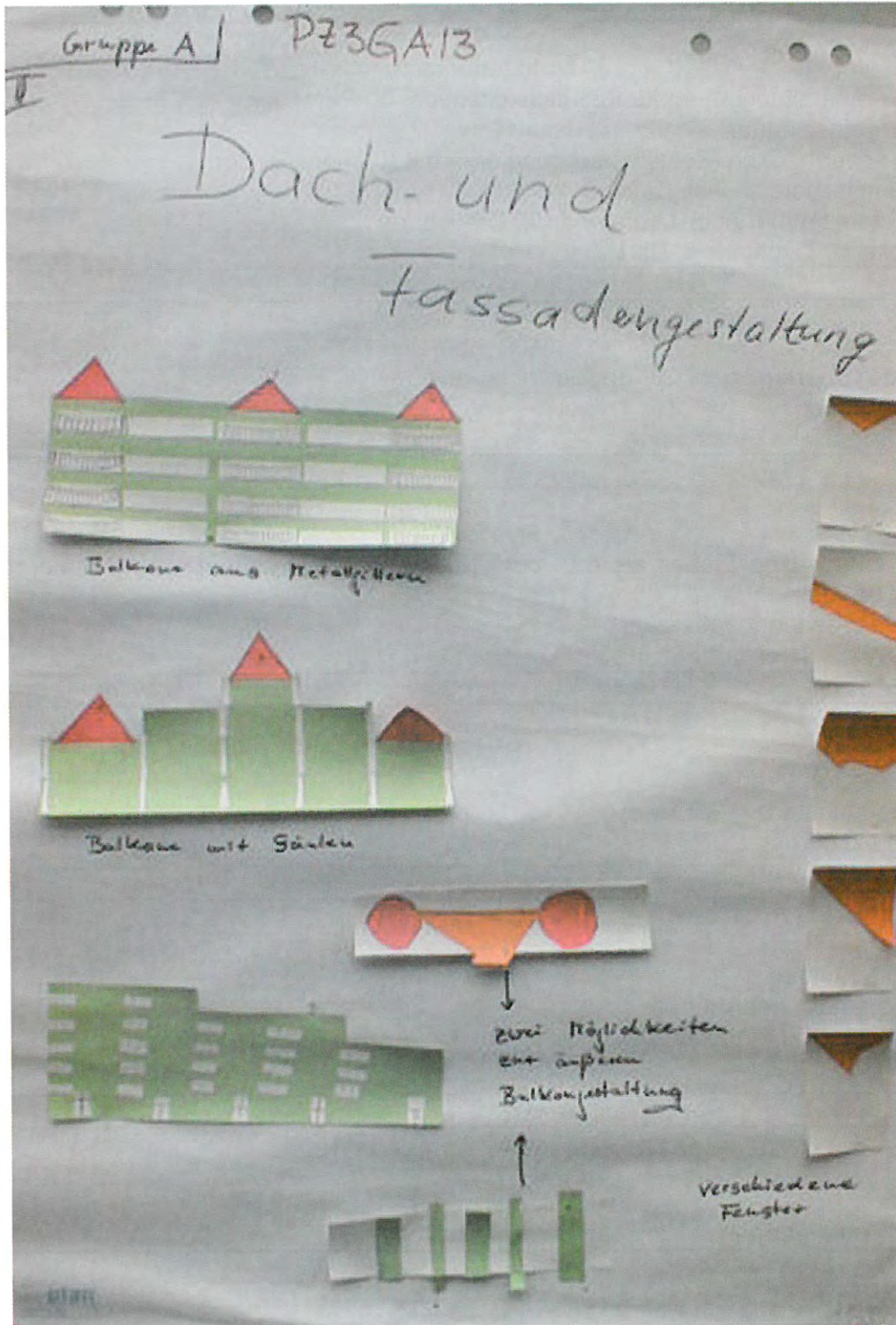
„Multi-Funktions-Haus“
Planungszelle 5 Gruppe D

Tab. 33 Beispiel einer Projektidee „Multi-Funktions-Haus“

Multi-Funktions-Haus (ehemalige Waldorfschule)	(ABSCHRIFT)
Innenbereich	
<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungsraum für Feierlichkeiten, ca. 40 Personen - Vereinszimmer - Küchenbereich (Selbstversorgung oder mit Küchenservice) - Sanitärbereich incl. Dusche - Gästezimmer (incl. Leerstand der Umgebung) - Billard, Tischtennis, Dart 	
Außenbereich	
<ul style="list-style-type: none"> - Kleinsportanlagen z.B. Boccia - Grillplatz - Ordentliche Einzäunung 	
Realisierung	
<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Einheit als e.V. oder Kooperation mit Lebenshaus (Frankfurt (O)Birken e.V.) - ansprechendes Konzept - Öffentlichkeitsarbeit 	
Probleme	
<ul style="list-style-type: none"> - Eigentumsfrage - Bausubstanz - Finanzierung 	
Partner	
<ul style="list-style-type: none"> - Eigentümer - Vermieter des Umfeldes - Öffentliche Einrichtungen, Sparkasse, Lions-Club, Arbeitsamt, Sozialamt - Wachschutz 	
Persönlicher Beitrag	
<ul style="list-style-type: none"> - Öffentlichkeitsarbeit - Aktive Mitarbeit an Vereinsgründung 	

Abb. 43

Beispiel: Wohnen und Wohnumfeld



„Kreative Platte“
Planungszelle 3 Gruppe A

Tab. 34 Beispiel einer Projektidee: „Kreative Platte“

Wohnen und Umfeld (Abschrift)
Wohnen:
Wohnbedürfnisse ändern sich
Variabilität: Wände versetzen, Küche und Bad mit Fenstern, Fußboden
Altersgerechte Wohnungen und behindertengerechte Wohnungen
Studentenwohnungen und –Wohnheime
Zusammenwohnen von Generationen
Familiengründer ansiedeln
Wohngemeinschaften
Möglichkeiten der Veränderung der Wohnbedingungen
Sanierung bzw. Rekonstruktion:
Beispielwohnungen (Interesse Wecken)
Parterrewohnungen effektiver nutzen
Nutzung der Solarenergie – schräge Dächer
Variante 1 (Mieter bleiben wohnen)
Variante 2 :Sanierung ganzer Wohnblöcke (Auszug Mieter)
Architektonische Variabilität (auch Fassaden)
Entkernung und Rückbau (Karte – Vorschläge
Wohnumfeld:
„Quartierdenken“ (Identifikation mit dem Wohnkomplex)
➤ Park- und Erholungszonen
➤ Spielplätze, Mietergärten
➤ Radwege im Wohngebiet
➤ Verkehrsgarten
➤ Grillplätze
➤ Parkplätze, –Häuser
➤ Freizeit-Center
➤ Minigolf
➤ Betreute Jugendclubs
➤ Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen, z.B. Bekleidungscenter, Fahrradreparatur, Straßencafé, Getränkestützpunkte
Verantwortung, Mitverantwortung:
➤ Effektive Wege Mieter ↔ Vermieter / Vertrauenspersonen in Häusern
➤ Mieterhilfe- Selbsthilfe
➤ Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
➤ Verantwortungsgefühl heben
➤ Zusammenwirken der Vermieter (Gesellschaften / Genossenschaften)

Abb. 44

Beispiel: Solaranlagen



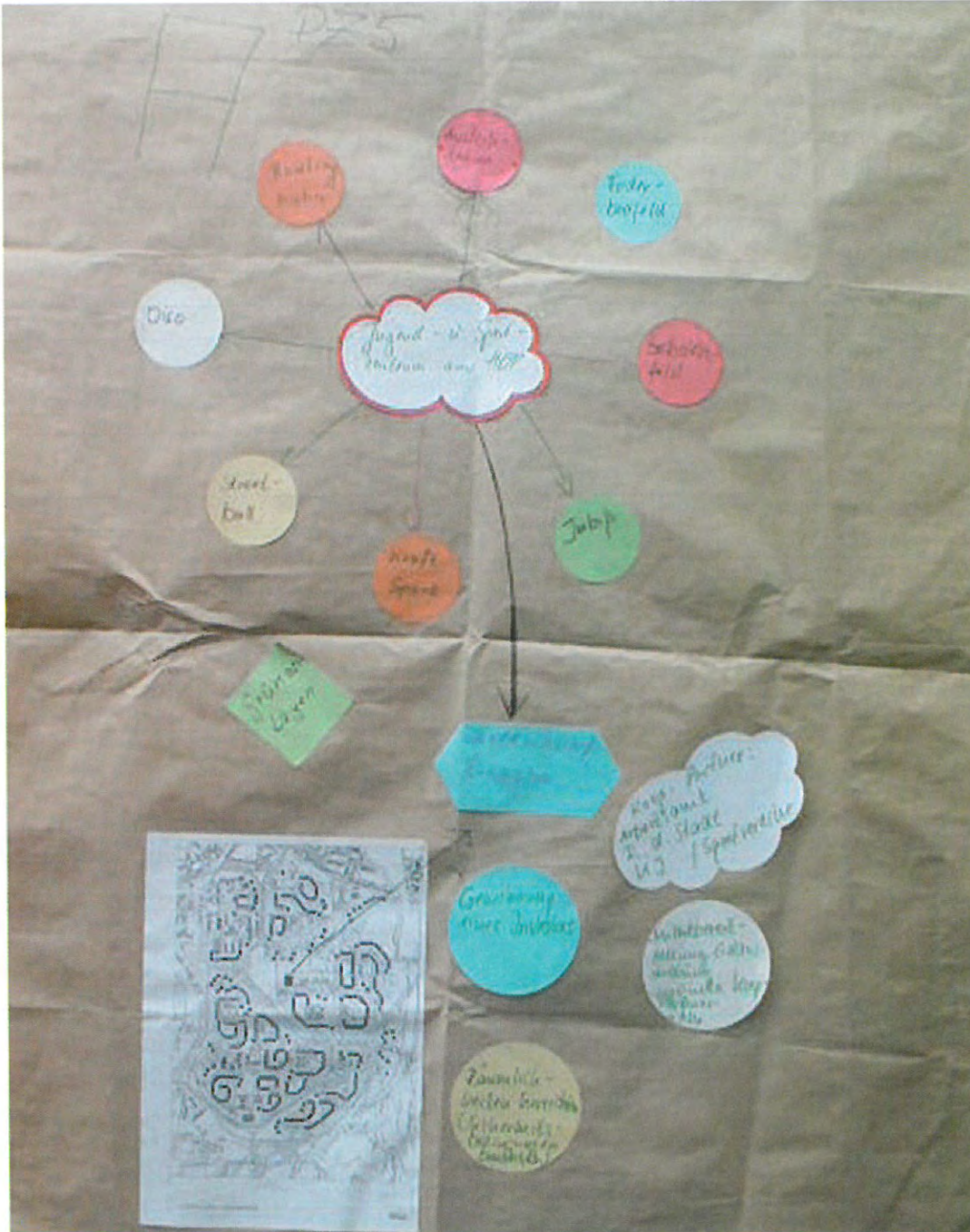
„Pilotprojekt Solartechnik“
Planungszelle 4 Gruppe B

Tab. 35 Beispiel einer Projektidee „Pilotprojekt Solartechnik“

Pilotprojekt Solartechnik (nicht nur Forschung sondern auch Produktion, Vertrieb und Montage)	
. ausbauen . anwenden + nutzen . „Partnerbetriebe“ „Anschlußfirmen“	Objektangebote attraktiv gestalten - anpreisen
Finanzierung/ Förderung Optimieren	Patente auf Technik, Anlagen und Ideen
Tor zum Osten	
Ausbildung v. Fachleuten u. Neubildung von Firmen	Zielgruppe Vermieter Hausbesitzer
Forschung Entwicklung	
Anlagenproduktion	
Anlagenvertrieb	
Montagebetrieb	
weitere Effekte	
Würde Öko-Politik forcieren und Image der Stadt Frankfurt/O erhöhen	
FFO Touristenzentrum	
Schaffung zusätzlicher Attraktionen	Ausbau vorhandener Attraktionen
- Aussichtspunkt „Müllberg“ - Panorama-Turm - Sommerrodelbahn - Bauernhof	Odertal <u>Lossow-Lebus</u> Oderschiffahrt Anlegeplätze
	Fremdenführer aktivieren
	Schaubetal Fahrradverleih in FFo
	Konzerthalle Oderpromenade Ziegenwerder
Was würde es bringen?	
Auslastung der Hotels und Stärkung des Einzelhandels	

Abb. 45

Beispiel: Kinder- und Jugend



„Jugend- und Sportzentrum am HEP“
Planungszelle 5 Gruppe A

Tab 36: Beispiel einer Projektidee: Jugend- u. Sportzentrum am HEP

Jugend- u. Sportzentrum am HEP (ehemaliges Schlafparadies BZS)
Innenbereich: Bowlingbahn, Federballfeld, Imbiß, Kraftsport, Streetball, Disco
Außenbereich: Rollschuh/Eisbahn Ausleihstation
Im Umfeld Grünanlagen / Parkanlagen / Bänke etc.
Gewinnung eines Investors
Räumlichkeiten herrichten (Sicherheitsbedingungen beachten)
Kooperationspartner: Arbeitsamt, Rat der Stadt und Behörden, Kreditinstitute, Sportvereine
- Mittelbereitstellung Erstausrüstung
- Geeigneter Kooperationspartner
- Akv
Kleiner Imbiß
Notwendig: Teilnehmer oder Verein Bürgerbeteiligung bilden die Basis für das Projekt

Abb. 46

Beispiel: Tourismusentwicklung



Projektidee "WK IV"
Planungszelle 3 Gruppe E

Tab. 37 Beispiele einer Projektidee: Zentrale „Heimservice“

Zentrale „Heimservice“ in Neuberesinchen (Callcenter)	
Teleheimarbeitsplatz vermittelt Dienstleistungen	
- Fahrgemeinschaftsvermittlung	
- Frauen in Not (Vermittlung)	
- Seniorenbesuchsdienst	
- „Ihr Mietbüro“	
- Ersatzpapa	
- Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche	
- Taxirufvermittlung	
- Gaststättenservice	
- Vermittlung von Handwerksdienstleistungen (Angebotsprüfung)	
- Geschenkservice	
- Sperrmüllbörse	
- Blumenservice	
- Ersatzoma- Opa	
- Gartenarbeit	
- Behördenspiegel	
- Kartenservice (Veranstaltungen)	
- Hausbesuche für Schönheitspflege	
- Umzugshilfe	
- Vermittlung von Freizeitangeboten	
- Vermittlung von Reisegemeinschaften- Partnern	
- Vermittlung von Dolmetscherdienstleistungen –privat	
- Nachhilfe	
- Familien Photo- Videoservice	
- Fortbildungs- Weiterbildungsspiegel	
- Nachweis Gastquartiere	
- Einkaufen für alte Leute	
- Begleitservice	
- Terminkalenderservice	
- Ärztespiegel	
- Schreibservice	
- Weckdienst	
- Vermittlung von Heimwerkern	
- Babysitting	
- Haushaltshilfen Vermittlung	
- Tierbetreuung und Aufsicht	
- Partnervermittlung in Neuberesinchen	

VI. Fazit

Die Hauptschwierigkeit, mit der das Bürgergutachten „Arbeiten in Neuberresinchen“ von Beginn an zu rechnen hatte, bestand darin, daß die strukturellen Probleme Frankfurts und Neuberresinchens kaum finanzielle Spielräume hergeben, um weitere Projekte zu finanzieren. Im Verlauf der intensiven Gesprächsarbeit in den Planungszellen ist dieses Dilemma immer schärfer hervorgetreten. Dennoch hat das aufgabenorientierte, jeweils viertägige Zusammenwirken in den Bürgergruppen gemeinsam mit der vorbereitenden und begleitenden Tätigkeit der Fachleute konkrete Konzepte wie auch verwertbare Motivation hervorgebracht.

Vor diesem Hintergrund war eine Hauptzielsetzung, die der VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. mit dem Bürgergutachten verband, die Erschließung von Handlungsfeldern. Er erhoffte sich einerseits einen Ideenpool für Projekte und andererseits Anregungen für mögliche Strukturen und Projektpartner. Eine weitere Zielsetzung war, Stadtteilbewohner für die Mitarbeit zu interessieren.

Um die Ideen in tragfähige Projekte umzuwandeln, sind nach Ansicht der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter neben den Ideen vor allem ein gutes Konzept (incl. Finanzierung), flexible und kooperative Behörden, Partner und die Fähigkeiten der Mitarbeiter wichtig (vgl. Beispielprojekte; Arbeitseinheit 13).

Ebenfalls notwendig sei es, daß möglichst gute Rahmenbedingungen geschaffen würden. Diese ließen sich allerdings von Frankfurt (Oder) aus nur eingeschränkt beeinflussen. Die wichtigste Rahmenbedingung mit hoher Beeinflußbarkeit aus Frankfurt (Oder) sei die Bildung (vgl. Zukunft der Arbeit, Arbeitseinheit 4). Sie solle die Menschen fit machen für die „Gesellschaft des Wissens und des Lernens“⁴³. In Richtung der beruflichen Weiterbildung sei darauf zu achten, daß diese sich stärker an den Bedürfnissen der Teilnehmenden und des regionalen Arbeitsmarktes und weniger an den Bundes- oder Landesrichtlinien ausrichten solle (vgl. (berufliche) Weiterbildung, Arbeitseinheit 10).

Tab. 38 **Mögliche Beiträge der Handlungspartner**

Handlungspartner	Beitrag
Stadtverwaltung	Tourismus, Werbung, Image, Investitionsklima
	Bürgernähe
	Aufträge in der Region belassen
	Interessen- und Leistungsbörsen anbieten
	Lehrlingsheim als Jugendherberge
	Mietspiegel
	Neue Dienstleistungen auf kommunaler Ebene im Bereich Freizeitgestaltung
	Jugend- und Sportzentrum fördern
	Öffnung der Sporthallen für Gruppen / Vereine

⁴³ Teilnehmerzitat

Fortsetzung Tab. 38

Handlungspartner	Beitrag
Grünflächenamt	Mietergärten, Pflege der Grünanlagen
	Gebietsbeauftragter Müll
	Begrünung der Hauswände
	Ausbau der Wanderwege mit Infotafeln, Skulpturen, Sitz- und Spielmöglichkeiten
Sozialamt	Mietereigenleistung mit Wohnungsgesellschaften unterstützen
	Arbeit statt Sozialhilfe
	Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)
	Kontrolle angemieteter Wohnungen
Arbeitsamt	Arbeitsplätze im Freizeit- und im Sportbereich fördern
	Tourismus fördern
	Jugend- und Sportzentrum fördern
	Teleheimarbeit fördern
Land Brandenburg	Tourismus fördern
	Werbung, Image
	Anschubfinanzierungen
	Öffentlichkeitsarbeit bezgl. deutsch-polnischer Beziehungen
Wohnungsgesellschaften	Bedarfsanalyse Wohnumfeld
	Seniorenbeiräte gründen
	Mietermithilfe gegen Mietminderung
	Arbeiten mit preiswerten Arbeitskräften, arbeitslosen Jugendlichen oder ABM-Kräften
	Instandhaltung statt Modernisierung
	Einzelabrechnungen Wasser, Strom
	Leerstände nutzen (auch als Trockenräume, Werkstätten, Sport- und Abstellräume)
	Leerstehende Parterrewohnungen und Problemwohnungen für Existenzgründer
	Interessen- und Leistungsbörsen anbieten
	Berücksichtigung von Grundrißänderungen
	Wohngruppen (WG's)
	Teilmöblierung zulassen
	Betreutes Wohnen
	Schaffung und Erhaltung der Grünanlagen
	Sauberkeit in den Wohnbereichen durch Wartung und Pflege
	Infoflächen im oder am Haus schaffen für die Belange der Bewohner oder kulturelle Informationen
Verein Bürgerbeteiligung e.V.	Interessen- und Leistungsbörsen anbieten
	als Koordinator aktiv werden
Frankfurter Birken e.V.	Interessen- und Leistungsbörsen anbieten
Mieter	Mietereigenleistungen fördern
	Vertrauensmann wählen für Ordnung und Sauberkeit
	Mithilfe organisieren (Mietereigenleistung)

Fortsetzung Tab. 38

Handlungspartner	Beitrag
Universität	Studentenwerk vermittelt Gastzimmer in Neuberesinchen (z.B. in der neuen Jugendherberge)
	Wissenschaftliche Begleitung der Projekte
	Diplom- und Doktorarbeiten zu Neuberesinchen
	Internetserver
	Vorlesungen für jedermann
Firmen	Sponsoring Schwimmhalle
	Leistungen gegen Nutzungsgutscheine
	Sponsoring von verschiedenen Projekten
	Zur Verfügung gestellte Produkte als Werbung für die Firmen
	Übernahme von Verantwortung für Gestaltung und Ordnung im Umfeld der Firmengelände
Telekom	Einstieg ins Internet fördern
Kammern	Know-how vermitteln
	Existenzgründer unterstützen
Sparkasse und Banken	Kredite und Förderung von neuen Vereinen die aus den Planungszellen entstehen
Landesentwicklungsgesellschaft (LEG)	Gebäude für das Freizeitzentrum (Schwimmbad) günstig zur Verfügung stellen
Sportvereine	Organisation von Übungsstunden und Angeboten in Neuberesinchen
	Gestaltung und Pflege der Sportstätten
	Förderung der Jugend
Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC)	Zusammenarbeit im Bereich Fahrradtourismus und Fahrradstation Neuberesinchen
(ÜBZ) Überzentrales Ausbildungszentrum	Handwerkliche Arbeiten und Schulungen
Internationaler Bund	Ausführung von Gewerken wie Maler, Tischler usw.
Weitere Vereine	Verein zur Kontrolle und Pflege der Grünanlagen gründen
Eigeninitiative	Bürgergespräche
	Mietergärten anlegen
	Verantwortungsbewußt im Umfeld für Ordnung einsetzen
	Arbeitseinsätze, Mitarbeit in einem Verein
Europäische Union	Fördergelder vor allem zur Anschubfinanzierung
	Projektpartner für grenzüberschreitende Projekte
Lotto und Stiftungen	Fördergelder
Gebietsbeauftragter	Kleinteilige Maßnahmen
	Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten

Diese Handlungsfelder beziehen sich inhaltlich – von den Ideen in der ersten Arbeitseinheit bis hin zu den Projekten, bei denen sich die Bürgergutachter/innen eine Mitarbeit vorstellen könnten - primär auf die **Verbesserung der Lebenssituation** in Neuberesinchen. Die wichtigsten Ansatzpunkte hierbei sind „**Kultur- und Freizeitgestaltung**“, die auch gleichzeitig dazu genutzt werden könnten, Arbeitsplätze in einem Bereich zu schaffen, der nach Ansicht der Teilnehmenden zukünftig von zentraler Bedeutung für Arbeit und Beschäftigung sein könnte: „**Tourismus**“.



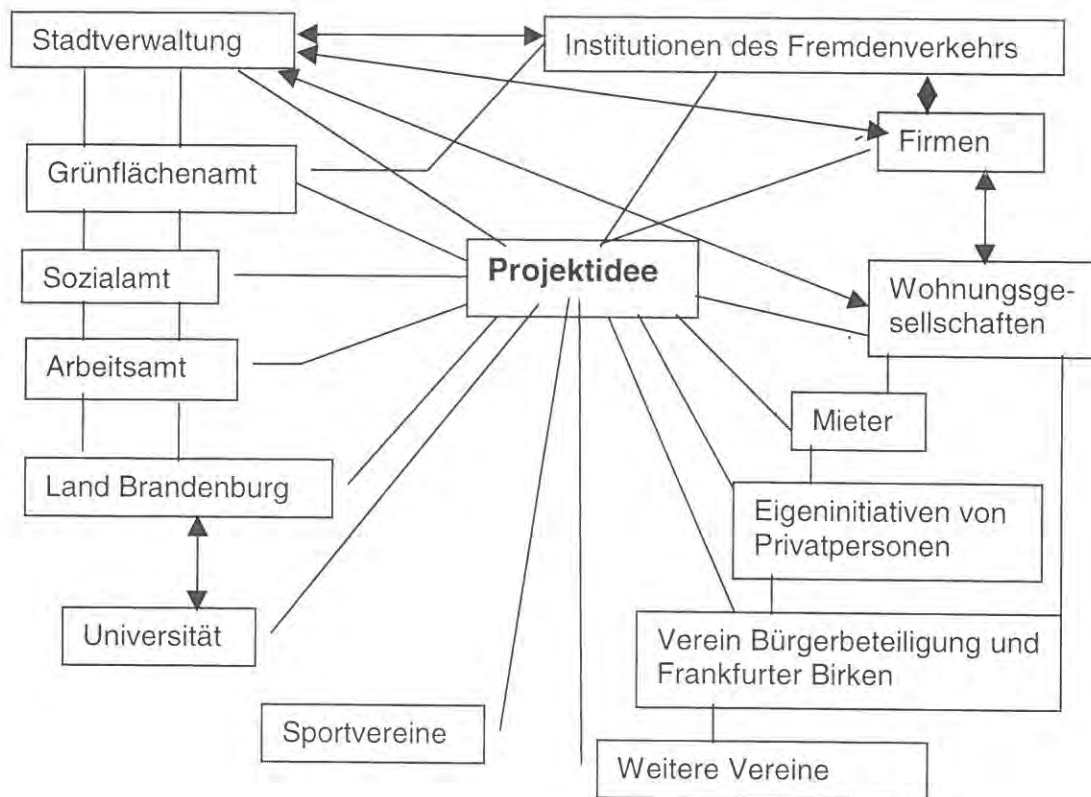
Diese Bereiche treffen sich vor allem in komplexen Projektideen wie „**Alles unter einem Dach Neuberresinchen**“ oder dem „**Haus der Experimente**“, in denen interessante kulturelle Angebote und Dienstleistungsangebote für Stadtteilbewohner und Touristen angeboten werden sollen. Weitere Impulse für Arbeit und Beschäftigung erhofften sich die Teilnehmenden von „**neuen Berufsfeldern**“, wobei die „**Solarenergie**“ im Vordergrund stand.

Da von den Bürgergutachtern und -gutachterinnen ein wesentlicher Teil der Rahmenbedingungen für Arbeit und Beschäftigung so eingeschätzt wurde, daß er von Frankfurt aus nur schwer zu beeinflussen sei (58% Beeinflußbarkeit <5; und 78% <6), gleichzeitig aber Defizite bei den Lebensbedingungen in Neuberresinchen abgebaut werden sollten, ist ein „**Zusammenwirken Aller**“ dringend notwendig, um etwas zu bewegen.

Zur Verwirklichung von Projektideen sind die Kooperationspartner gefragt. Jede von ihnen ist gemäß ihren Besonderheiten auf unterschiedliche Partner angewiesen. Weitere Partner können im Verlauf der Projektumsetzung hinzukommen. Die von den Frauen und Männern aus Frankfurt (Oder) vorgeschlagenen Organisationsstrukturen setzen fast immer von der die Zusammenarbeit mehrerer Institutionen voraus. Projekte, die nur auf Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger beruhen, wie z.B. „**Tauschring und Ehrenamt**“, die sich in der vierten Arbeitseinheit noch als interessante Ergänzungen zur Erwerbsarbeit darstellten, besaßen für die meisten Bürgergutachter/innen bei der abschließenden Bewertung hingegen kein sehr hohes Maß an Attraktivität.

Der Anschub einer Idee kann von privater Seite, z.B. vom VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. oder FRANKFURTER BIRKEN E.V., von sich organisierenden Privatpersonen und Vereinen kommen. Der Anschub kann jedoch auch von einem anderen (öffentlichen oder privaten) Projektpartner erfolgen. Die Einrichtung eines Gesprächstisches, die Detailüberlegungen zu einem Projekt und die Strategieentwicklung können ohne finanzielle Vorleistungen erfolgen. Wichtig ist das von den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder angesprochene „Zusammenwirken Aller“

Abb. 48 Schema: „Zusammenwirken aller Kooperationspartner“



Es steht zu erwarten, daß einige der Bürgergutachter/innen die von ihnen entwickelten Ideen zukünftig weiter verfolgen werden. Ebenso darf gehofft werden, daß die Akteure in Frankfurt (Oder) im Sinne der Empfehlungen des Bürgergutachtens kooperieren und daß einige der hier erarbeiteten Außenempfehlungen auf fruchtbaren Boden stoßen. Es würde dem Willen der Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die Vergabe von Fördergeldern vor stärker an die Nachhaltigkeit eines Konzeptes zu binden. Förderanträge, die sich zwar an den Förderrichtlinien, jedoch weniger am Bedarf orientieren, sollten inhaltlich ergänzt werden.

Dem VEREIN BÜRGERBETEILIGUNG E.V. und allen, die sich zur Mitarbeit animiert fühlen, ist jetzt ein verbesserter Weg zur Weiterarbeit geebnet. Die Frauen und Männer, die im Projekt „Bürgergutachten Arbeiten in Neubesesinchen“ tätig waren, haben dafür neue Voraussetzungen geschaffen.

VII. Anhang

1. Detailergebnisse

Dieser Anhang enthält weitere Anregungen für mögliche Projekte, die im Gutachten nicht dargestellt wurden. Außerdem dient er der eigenen Überprüfung von Aussagen, wie sie im Gutachten formuliert vorliegen. Die Auflistung der Bürgeräußerungen erfolgte formlos in der Reihenfolge der Arbeitseinheiten.

Tab. 39 Arbeitseinheit 1: Was fehlt in Neuberesinchen?

Tab. 39a	Grün und Erholung
	24x Grün / Grünflächen / Grünanlagen und (4x Parkanlagen (1x zum Spazierengehen, Verweilen und Radfahren für Kinder); 1x mit Erholungsmöglichkeiten (Bänke u.v.m.); 1x mehr Spielplätze (altersgerecht); 1x gut gestaltet – Bänke, Koniferen; 1x Großgrün)
	Zu wenig Grün und keine Ausflugsmöglichkeiten (Nahziele), wie Streichelzoo und Nah-Wochenendgaststätte
	Bäume
	Konzentrierung der gesellschaftlichen Kräfte – Ideenwettbewerb bei der Anlegung von Spielplätzen und Grünanlagen
	Erholungsräume
	Erholungsstätten
	Begegnungsorte, die wirklich zum Begegnen einladen
	Großer Raum für Veranstaltungen
	Großräumige Plätze für Skateanlagen und zum Selbergestalten
	Platz für Rummel oder Zirkus
	Gestaltung der Innenhöfe als Ruhezentren oder Gartenparzellen für Anwohner

Tab. 39b	Jugend
	18x Jugend –club / -treff / -zentren / -einrichtungen / -arbeit (1x mit Sozialarbeiterbetreuung, sportliche und kulturelle Arbeit; 1x insgesamt mehr Jugendarbeit fängt schon in der Schule an; 1x aktive Jugendtreffs; 1x bessere Möglichkeiten der Freizeitauswahl; 1x Sinnvolle Freizeitangebote für Jugendliche)
	2x Disco
	Kindergärten
	Kinderläden für Kinder und Jugendliche
	5x Spielplätze (1x für alle Altersgruppen; 1x für Kinder und Jugend; 1x mit Tischtennisplatten/Beton; 1x keine reinen Sandplätze)
	Zu wenig Abenteuerspielplätze, Bolzplätze
	Zustand der Spielplätze

Tab. 39c Wohnumfeld
Absprachen bei der Gestaltung von Innenhöfen
5 x Ordnung und Sauberkeit
Papierkörbe
Mangelhafte Abfallentsorgung
Mangelnde Leistungen der Wohnungsgesellschaft / mangelnde Kontrolle
Anbindung an die Stadt (Investition)
Alters- bzw. behindertengerechte Wohnungen
Atmosphäre /Flairschaffung
Bauliche Fassaden
2 x Erfreuliche Wohnungen
Fahrstuhl (auch für 5-geschossigen Würfelhäuser, würde Leerstand vermeiden)
Farbe
Flächenrückgewinnung für Einzelbebauung (Ring) durch Bauwillige
Fremde Stilelemente an Häusern (barocke?)
2 x Instandsetzung und Modernisierung der Wohngebäude
Interessante Wohnideen weg von P2
Koordiniertes Vorgehen der Vermieter zur Sauberkeit der Wohnumwelt
Plattenrenovierung
Sinnvoller Rückbau (Wohnbau)
Wohnqualität verbessern
Wohnungssanierungen
Zusammenarbeit der Vermieter mit bereiten Mietern zur Verbesserung der Ordnung in den Häusern
Zusammenleben der Einwohner (Umwandlung in den Köpfen)

Tab. 39d Freizeit
20x Freizeitangebot/ -zentrum/ -einrichtungen (2x Sport; 2x Schwimmhalle; 1x Clubs usw.; 2x für alle Altersgruppen; 1x eine Art riesiges Kulturhaus; 1x für Jugendliche; 1x für Erwachsene; 1x für Kinder (Spaßbad, Schlittschuhbahn); 1x Clubräume mit interessanten Angeboten; 1x Kino; 1x gehobene Freizeiteinrichtungen)
5x Sport- Freizeitangebot (1x für verschiedene Altersstufen; 1x z.B. Schwimmen, 1x durchdachtes Sportzentrum)

Tab. 39e Sport
15x Schwimmhalle, Hallenbad (1x oder Spaßbad; 1x Freizeitmöglichkeit; 1x Erlebnisbad mit Sauna)
1x Schwimmbad; 1x Freibad
2x Fußball- und Volleyballplätze (1x für Kids)
Eishalle (für ganzjähriges Schlittschuhlaufen usw.)
Tennisplatz

Tab. 39f	Verkehr
Parkmöglichkeiten (1x Clara-Zetkin-Ring)	
Bessere Parkplatzgestaltung	
10 Parkhäuser	
3x Fahrradwege	
Kontrollierte Verkehrsberuhigung	
Verkehrsberuhigte Zonen	
Straßennetz	
Bessere Verkehrsbedingungen (breitere Straßen)	

Tab. 39g	Arbeitsplätze / Beschäftigung
Arbeitsplätze	
Produzierender Bereich	
Vor allem Arbeitsplätze (produzierendes Gewerbe)	
Statt ausschließlich Einkaufshallen sollten auch andere Arbeitsmöglichkeiten vom Zentrum nach Neuberesinchen verlagert werden	

Tab. 39h	Dienstleistungen
Bekleidungshaus	
Bessere und freundlichere Dienstleistung	
Ich bin nicht aus Neuberesinchen: Einkaufsbedingungen, zu viel Supermarkt und mehr Kleingeschäfte mit Einkaufsmeile	
Kleine Geschäfte Birkenallee	
3x Koordinierungsstelle (1x für Beratung / Hilfe für alle; 1x Klub für Bürger)	
Kurze Wege zum Einkauf	
2x Nähe zur Stadtverwaltung	
Modemarkt	
Cafés	

Tab. 39i	Kultur
15x Kultur / -angebot / -zentrum (2x und Freizeitangebote; 1x für ältere Personen, 1x ausländische Kulturen; 1x Kino, gemütliche Kneipen)	
Gemeinschaftliche Aktivitäten	
Gesamtplanung kultureller Veranstaltungen	

Tab. 39j	Sonstiges
Kleine Gewerke	
Kleinkunsttreffs	
Kleintierzoo	
Straßennamen Ausschilderung	
2x Tanz –Singles (30-60 Jahre)	
Vereine gründen	
Geld	

Tab. 40 Arbeitseinheit 1: Ideen für Neuberesinchen

Tab. 40a Grün und Erholung
10 x Bereich Begrünung u. Grünflächenpflege (Begrünungsprojekte; Umwelt, etc.)
Ehrenamtliche Mitarbeiter zum Betreiben von öffentlichen Anlagen und Pauscharbeiter für Pflege und Wartung solcher Anlagen
Angefangene Objekte s. Brunnen von der Nähe zu Ende bringen
Botanischer Garten / Parkanlage
Gepflegter lehrreicher botanischer Garten (mit Vogelvoliere)
Arbeitsplatzbeschaffung /Anlegen eines Teiches
Bäume und Blumenrabatten
Mehr Bäume und Sträucher
Beresinchen-Birkenwäldchen zu wenig Birken → Birken pflanzen
Herstellen von besseren Wohnumgebungen (Grünflächen)
Landschaftsgestaltung (Innenhöfe und Park)
Mehr Ruhepunkte – Bänke
Anlagen zur Erholung
Reparatur Spielplatz
Weniger Sandkästen

Tab.40b Dienstleistungen
Concierge in den Hochhäusern (Sicherheit und Hausmeisterarbeiten)
Altenpflege in der Wohnung (von Haus zu Haus)
Hilfe für alte Menschen
Medizin
Gesundheit / Erholung :Sauna / Schwimmen / Wellness / Krankengymnastik / Seniorenaktivitäten
Bewirtschaftung der Müllkippe
Bürgernähe der öffentlichen Einrichtungen erweitern – Dezentralisierung
Dezentralisierung einiger Ämter der Stadtverwaltung
Dienstleistungsangebote dezentraler Art
Ausbau einer besseren Dienstleistung
Dienstleistungsbereich
Dienstleistungsbereich (Geschäfte Sicherheitsdienste)
Die Dienstleistungen könnten besser sein
Kleine Gaststätten (Teestuben)
Nischencafés
Kleinere Geschäfte
Kaufhalle im Bereich des Wasserturms
Medienberufe
Mehr Arbeitsplätze für die Polizei und Jugendarbeiter
Tertiärer Sektor
Schlüsseldienst
Schneiderwerkstatt, Handwerksräume mit je einer Fachkraft zur Anleitung für Bewohner

Tab. 40c Verkehr
4 x Parkplätze
Parkplätze oder Häuser
Pkw-Stellplätze
2 x Politessen
Radwege
2 x Lärmschutz (1 x Thomasiusstraße; 1 x Wendeschleife Straßenbahn)
Unterführungen / Überführungen
Verkehrserziehung
Wegweiser
Schleichwege
Straßenbegeher
Ausbesserung, sowie Reparatur der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze
Instandhaltung der Fußwege (z.B. Aurorahügel und Weg Aurorahügel zum HEP)
Rasengrenzungen, um zu verhindern, daß sie von KFZ befahren werden

Tab. 40d Wohnumfeld
Können Blöcke abgerissen werden? Da wenig Sonne: viele leerstehende Wohnungen
Block im Innenhof Willichstraße weg
Plattenbauten entfernen (Abbruch)
Zu dichte Bebauung
Weitere Sanierung der Hochflächen zwischen den Blöcken
Wohnumweltgestaltung
Schutz der z.Zt. nicht genutzten Gebäude und diese einer neuen Verwendung zuführen
Instandsetzung von leerstehenden Räumlichkeiten z.B. alte Kitas usw. für Disco u.ä.
Auslastung der leerstehenden Räume
Außenfassade der Wohnblocks
Bedarfsanalyse für Wohnen und Umfeld in Neuberresinchen und Ffo durch Wohnungswirtschaft und Wohnungsbaugesellschaft
Überlegungen, was wird mit leeren Wohnungen
Innenrenovierung
Häuser renovieren geht zu langsam
Modernisierung der Wohngebäude
Umrandung (Einzäunen) der Mülltonnen
Mieterbetreuer
Mieterselbsthilfe

Tab 40e Jugend
3 x Jugendarbeit (1 x Mittelstand)
3 x Sozialarbeiter/ -pädagogen für Jugendarbeit/ -projekte
2 x Arbeitsplatz im Kinder- und Jugendbereich
Betreuer von Jugendtreffpunkten
Betreuung Abenteuerspielplatz 8 bis 20 Uhr
Kinderbetreuung
Bildung und Ausbildungsstätten für die Jugend in eigener Regie
Intensive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
Sinnvolle Einrichtung für die Jugend
Jugendausbildung
Nachhilfe
Linedanceclub (kulturelles Angebot für Kinder und Jugendliche jeden Alters / Rollstuhlfahrer

Tab. 40f Ordnung & Sauberkeit
9 x Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit (ABM; Arbeitsplatz etc.)
Hundekot
WC in der Nähe vom HEP, sonst werden Büsche und Bäume verpinkelt
Pissoirs

Tab. 40g Sport
2 x Schwimmhalle (Spaßbad)
Anlegen kleiner Sportplätze
Betreuer für Sportaktivitäten
Sportplätze
Trimm-dich-Strecke (Mühle-Tal)
Sportzentrum

Tab. 40h Kultur
Kultur- und Bildungshaus
Kulturelles Zentrum
In jedem Block müßte ein Raum sein, wo sich Menschen einfach treffen können, ohne sich zu einem Verein zusammenschließen
Treffpunkte für Arbeitslose mit Betreuung
Treffs
Sinnvolle Eingliederung von Ausländern

Tab. 40i Freizeit
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
Freizeitclubs mit Betreuung
Freizeitpark
Kino und Kartbahn

Tab. 40k Sonstiges
Elektronik
Internet / Telekommunikation
Inkompetenz
Mehr auf die Leute eingehen, gemeinsame Lösungen finden (z.B. in Schulen vorsehen!)
Mehr Geld für ABM-Stellen
Motivation der Hausbesitzer in Beresinchen zu bleiben
Nutzung und Ausbau von vorhandenen Anlagen für die Öffentlichkeit z.B.: der Schulsternwarte (Planetarium)
Niedrige Standmieten für Kleinhändler
Unannehmbare Bedingungen Neugründungen von Firmen und ähnlichen „Betrieben“ (Gaststätten usw.) abändern
Verminderung der Bürokratie
Broschüre über Ämter, Kulturstätten, soziale Einrichtungen

Tab. 41 Arbeitseinheit 2: Ideen für Beschäftigung

Ideen für Beschäftigung nach der Vorstellung der Ansätze der EU-Partnerprojekte	
Cluster	Idee
Ausbildung	Ausbildungssponsoring
	Verkehrserziehung (Schulungen)
	Kinder und Jugendliche EU-reif machen: Sprachen, Sport, Mathe; Auch für Arbeitsmarkt ==> Moralische Stärkung - NLP – Neurolinguistisches Programmieren
Eigeninitiative	Mietergärten schaffen: Unterstützung von Grünflächenamt
	Gestaltung der Treppenaufgänge (Eigeninitiative)
	Pflege der Grünanlagen
	In völliger Eigeninitiative: Beschäftigung durch Telearbeitsplätze / Möglichkeit globaler Tätigkeit
	Übernahme von Kleinunternehmen in Nachfolge
	Konzepte erarbeiten und durchführen
	Unterstützung für Kranke und Pflegebedürftige durch Nachbarschaftshilfe (Timur – Trupp)
	Suchen nach Unternehmerideen, Initiatoren im Viertel selbst
Freizeitgestaltung	Umnutzung der ehemaligen Müllhalde: (Rodelbahn, Mountainbike), Ausflugspunkt, Gaststätte
	Öffnung der Sporthallen für Gruppen
	Finanzierbare Freizeiteinrichtungen
	Öffnungszeiten erweitern (Kinderbetreuung)
	Beaufsichtigung von Spielplätzen (NAMI)
	Bessere Verbreitung von Freizeitangeboten (Koordination)
	(Spritzeisbahn) durch Sponsoren
Grüngestaltung	Schaffung und Erhaltung von Grünanlagen auf freiwerdenden Flächen :Projektpartner: Wohnungsgesellschaften, Vereinsgründung zur Kontrolle und Unterstützung
	Vorhandene Grünanlagen sanieren (ABM), Freifläche vor HEP
	Umbau von Trampelpfaden zu Wegen
Haushaltsnahe Dienstleistungen	Selbständige Dienstleistungen (Kinderbetreuung, handwerkliche Tätigkeiten etc.); haushaltsnahe Dienstleistungen; evtl. Unterstützung durch Vereinsgründung, Wohnungsgesellschaften, ansässiges Gewerbe, Stadtverwaltung
	Fürsorge für / Integration von Senioren (Botengänge)
	Verteilungsstelle für bedarfsorientierte Arbeit / Jobvermittlung für gemeinnützige Arbeit; Eigenfinanzierung
	ausschließlicher Bezug auf Eigeninitiative / Möglichkeiten im privaten / sozialen Bereich (Hauswirtschaft / Pflege / Kinderbetreuung / Bildung / Nachhilfe); organisiert als Tauschbörse; auch informell
	Dienstleistungsangebote verbessern und schaffen

Fortsetzung Tab. 41

Schlanker Staat	Sinnvoller Einsatz der öffentlichen Mittel und stärkere Kontrolle (gegen Verschwendung)
	Privatisierung öffentlicher Einrichtungen (Schulen / Handel / Handwerk / Verkehr / Dienstleistungen); individuelle soziale Absicherung, Privatisierung der Sozialverwaltung –Wesen; Eigeninitiative; Wegfall / Privatisierung von ABM
	Abbau staatlicher Regulierung / „schlanker Staat“
	Steuerreform , Grundsteuer als einzige öffentliche Einnahmequelle
Vermieter	Der Vermieter soll mieterfreundlicher werden
	Vermieterwochenenden (Leerstand anbieten, Rückbau organisieren)
	Seniorenbeiräte gründen und betreuen durch Vermieter
	Leerstand wieder nutzen
	Bedarfsanalyse Wohnumfeld durch WBG
Wohnumfeld verbesserungen	Wohnumfeldverbesserung durch Arbeitnehmer aus Neubesinschen
	Teiltrückbau mit Arbeitnehmern aus Neubesinschen (ökolog.)Maßnahmen mit Fördergeldern)
	„Gebietsbeauftragter Müll“
	Sauberkeit allgemein
	Lärmschutz (Straßenbahn, Skateboardbahn)
Sonstiges	Die Wohnqualität erhöhen durch Vermieter
	Werbung von Investoren / Beseitigung von Investitionshemmnissen
	Aneignung von Wohnblöcken durch Jugendliche (Beschäftigungsförderung, vernetzte / zentralisierte Einrichtungen) „Learning by doing“
	Projekte schaffen mit Kooperationspartner (AA, LASA, MSVW, Banken etc.)
	Schaffung von Arbeit durch Teilzeitbeschäftigung im Tourismusbereich
	Umverteilung der Arbeit / Flexibilisierung und Teilung der Arbeit mit Anpassung der Löhne
	Ideen für Arbeit nach Vorstellung der Partnerprojekte
	Wohnförderung und Lohnförderung für Handwerksbetriebe
	Arbeitsuchende und Rentner übernehmen Aufgaben im Wohnquartier unterstützt durch „Mietminderung“
	Neuansiedlung von produzierenden Betrieben in Ffo
	Schaffung von behindertengerechtem Wegeausbau
	Leerstehende Parterrewohnungen für Existenzgründer preisgünstig zur Verfügung stellen Partner: AA, Stadt
	Anbieten, Bildung von Interessen- und Leistungsbörsen (Handwerksleistung, Betreuung von Personen) Partner: private Arbeitsvermittler, Vermieter, Mietergemeinschaften, Vereine, Sponsoren Partner: Vermieter als Kundenpflege

Arbeitseinheit 4: *Liegt die Zukunft der Arbeit noch im Beruf?*

Veränderung von Rahmenbedingungen sowie ihre Bedeutung für Arbeit / Beschäftigung und ihre Beeinflussbarkeit aus Frankfurt (Oder)

Die Bürgergutachter/innen entwickelten Begriffsgruppen zu Arbeit und Beschäftigung, welche sie dann gemäß ihrer Bedeutung und ihrer Beeinflussbarkeit bewerteten. Ziel dieser Arbeitseinheit war, die Arbeit auf das Machbare zu auszurichten: Was ist wichtig und was ist gleichzeitig von Frankfurt (Oder).aus beeinflussbar?

Die von den Bürger/innen entwickelten Begriffsgruppen wurden wie folgt bewertet:

Tab. 42 Gewichtung Lohn- u. Produktions(neben)kosten, Wirtschaftsförderung

Nr.	Y	X	Aussage
1.	8,2	2,5	Senken von Lohnnebenkosten
2.	7,5	3,8	Senkung Lohnnebenkosten
3.	7,4	3,9	Senkung Produktionsnebenkosten
4.	5,6	2,2	Senkung des Einstiegsgehalts
5.	7,7	1,9	Tarifpolitik
6.	7,0	5,6	Gewerbemieten senken
7.	9,2	4,5	Günstig gelegene Produktionsstandorte
8.	8,8	4,7	Industrie / Gewerbe fördern
9.	8,5	5,6	Investoren suchen, neue Betriebe aufbauen
10.	8,1	3,5	Mieten runter
11.	8,8	6,4	Neuansiedlung von Gewerbe
12.	7,9	3,6	Flexible Kreditgestaltung
13.	7,4	3,5	Strompreise runter
14.	7,8	3,2	Flexible Tarifgestaltung (Mieten, Strom etc.)
Schnitt	7,9	3,9	A. Lohn- u. Produktions(neben)kosten, Wirtschaftsförderung

Tab. 43 Gewichtung Arbeitszeitregelungen/Teilzeitarbeit/Zeitarbeit

Nr.	Y	X	Aussage
1.	7,5	5,4	Flexible Arbeitszeit
2.	7,7	6,0	Flexible Arbeitszeit
3.	5,1	4,0	Arbeitszeitkonten
4.	5,9	5,4	Arbeitszeitkonten
5.	7,4	5,0	Förderung Zeitarbeit
6.	7,7	2,7	Begünstigung Vorruhestand
7.	7,7	2,3	Vorruhestandsregelung flexibel
8.	6,9	3,4	Gesicherte Altersteilzeit
9.	6,2	4,2	Mehr Teilzeitarbeit
10.	6,9	6,7	Mögliche Teilzeit
11.	7,4	4,9	Werbung für Teilzeitarbeit, Akzeptanz
12.	6,3	3,1	Subvention von Teilzeiterwerbstätigen
13.	7,8	5,4	Steuerliche Berücksichtigung Teilzeit
14.	6,1	4,0	Erweiterung der Teilzeitarbeit/Zahlung durch Staat, Existenzminimum
Schnitt	6,9	4,5	B. Arbeitszeitregelungen/Teilzeitarbeit/Zeitarbeit

Tab. 44 Gewichtung Bildung und Weiterbildung

Nr.	Y	X	Aussage
1.	6,0	3,8	Weiterbildungsfond von Firmen für Arbeitslose
2.	7,3	6,0	Qualifizierung verbessern
3.	7,4	7,5	Bildungsarbeit
4.	6,8	5,9	Bildungsarbeit (flexible Angebote) Bildungsgutscheine
5.	6,0	5,4	Bildungsförderung für Benachteiligte
6.	5,6	4,6	Bildungsgutscheine
7.	6,7	4,9	Bildungssektor ausbauen
8.	6,5	3,9	Ermöglichen der Bildungsarbeit
9.	6,6	5,9	Begabten- und Talentförderung
10.	6,9	5,9	Grundkenntnisse für „Lebenslanges Lernen“
11.	8,6	7,0	Umschulung nach Bedarf
12.	5,9	5,1	Erschließung neuer Wissensfelder
Schnitt	6,7	5,5	C. Bildung und Weiterbildung

Tab. 45 Gewichtung Ehrenamt/Gemeinsinnarbeit etc.

Nr.	Y	X	Aussage
1.	4,2	4,3	Bürgerpunkte
2.	5,5	6,3	Bürgerarbeitsfond
3.	6,2	7,3	Ehrenamt
4.	6,2	6,4	Gemeinsinnarbeit
5.	6,3	6,0	Gemeinsinnarbeit fördern
6.	4,7	5,7	Zertifizierung von Ehrenämtern
7.	4,0	6,4	Öffentliche Anerkennung von Ehrenämtern
8.	5,4	5,2	Mietminderung gemeinnützige Tätigkeit
9.	4,6	4,5	Öffentliche Beschäftigung ohne Profit
Schnitt	5,2	5,8	D. Ehrenamt/Gemeinsinnarbeit etc.

Tab. 46 Gewichtung Überstundenabbau

Nr.	Y	X	Aussage
1.	8,4	4,8	Abbau Überstunden
2.	7,9	3,5	Abbau von Überstunden
3.	7,5	3,0	Reduzierung Überstunden
4.	5,7	3,0	Überstunden sanktionieren
5.	9,3	3,4	Überstundenabbau
6.	6,9	3,2	Verbot Überstunden
Schnitt	7,6	3,5	E. Überstundenabbau

Tab.47 Gewichtung Sonderwirtschaftszone

1.	8,3	4,2	Sonderwirtschaftszone steuerlich begünstigen
2.	7,5	3,1	Steuerliche Entlastung von Betrieben, die ausbilden und einstellen
3.	7,2	3,2	Steuerreform zug. KMU
4.	8,0	2,3	Steuersenkung
5.	6,7	2,6	Zuschüsse für Unternehmensgründungen
Schnitt	7,5	2,1	F. Fiskalische Mittel

Tab. 54 Arbeitseinheit 7: Ideen für Neuberesinchen

Tab. 54a Idee: Freizeit

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Umfeld HEP/ BZS Umgestalten als Sportstätte Ballspiele, Spritzeisbahn mit Ausleihmöglichkeit und Imbißangebot	Besitzverhältnisse, Kosten Umgestaltung, Betreuung und Be-treibung	„Jugend“ weg von der Straße, Gemeinschaftserlebnisse, Weg aus Isolation	Selbstaufbau und -pflege durch Bonuspunkte und Ausgleich Eintrittsgeld	20
Abenteuerspielplatz / Holzspielplatz neu beleben / aktivieren	ABM-Kraft Betreuung, Finanzen für Grundausstattung; Abschließbarkeit; Sicherheit; keine Betreuung	Sinnvoller Kraft-einsatz (Holzhacken für Fernheizwerk) Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln; Arbeitsplätze	Eigeninitiative und Anleitung zur Gestaltung. Eltern einbeziehen; Stadtverwaltung, Arbeitsamt	22
Möbelhaus als Spiel- Freizeit- und Sportzentrum Sauna		Nutzung des leerstehenden Gebäudes		15
Schwimmhalle (evtl. ergänzt mit Sauna, Therapie) Mögl. Standort: BZS	Finanzen	Aufwertung des Gebietes Zustrom von anderen Wohngebieten Entlastung der bestehenden Schwimmhalle	Als Interessengemeinschaft Sponsoren, Spenden und Investoren suchen Nutzen → Umsatz machen	40
Alternativer Spielplatz (Naturmaterialien/ vorgefundenes nutzen)	Entsprechend großer Ort für Nutzung Finanzierung	Erhöhung der Attraktivität Ideen und Phantasie anregen und nutzen	Spenden / Verein (Kultur/Gestaltung	13
Schlafparadies abreißen → Schwimmhalle errichten / Spaßbad	Kostenaufwand, Zustimmung Liegenschaftsamt Finanzierung Eintrittspreise	Schaffung von Arbeitsplätzen Sport- und Erholungs- Freizeitangebot Geld bleibt in Frankfurt (Oder) Magnet für Neuberesinchen	Land, Bund, priv. Investor Stadt (Freigabe), Investoren EU	39

Fortsetzung Tab. 54a

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Deutsch-polnisches Sportzentrum mit integrierter Schwimmhalle	Träger	Euro-Region pro Europa hilft	Euro-Region	18
Sporthalle, Fitness-Center in REWE-Halle oder Betten-Paradies	Kosten für Umbau, ungeklärte Eigentumsfrage	Arbeitsplätze, (Ehrenamt Vereine) Mehr Freizeitmöglichkeiten	Stadt Investoren Vereine, Kirche, freie Träger	13
Auto-Kino auf LIDL-Parkplatz	Lärmbelästigung für Anwohner Müllfrage	Schaffung von Arbeitsplätzen Freizeitmöglichkeit für Jugend mit PKW	Private Investoren Wohngesellschaft	4
Kleiner Zoo mit Gaststätte	Standortfrage Trägerschaft Betreiber	Arbeitsplätze Heranführen der Kinder an Tiere Partnerschaft KiTa/ Schulen	Bürger (Spenden) Stadt Gründung eines Vereins	19
Spritz-Eisbahn auf Freigelände	Beaufsichtigung, Wartung	Interessantes sportliches Angebot für Kinder, Kostengünstig, Einbindung von größeren Kindern	Stadt. Feuerwehr, Kinder / Jugendliche	24
Freizeit insgesamt				227

Tab. 54b Idee: Wohnumfeld

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Innenhofgestaltung	Finanzierung der Bauausführung; gegenteilige Meinungen der Mieter; zu wenig Eigeninitiative; verfallene Bau-substanz muß abgerissen werden	Kleinteilige Maßnahmen einbeziehen, individuelle Gestaltung Mieter Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität	Unkomplizierte Arbeiten selbst Verträge abschließen, Mieter und Vermieter; kleinteilige Maßnahmen (gefördert) Eigeninitiative	18
Verbesserung der Ordnung; Einhausung der Müllplätze; Müllleckenbeseitigung; Vertrauensmann wählen durch Mieter		Erhöhung von Ordnung, Sauberkeit, Wohnumfeldverbesserung	Mit gutem Beispiel voran Auge darauf haben	45
Quartiermanager über Projekte einsetzen		AA Integration Aus-siedler		3
Verändern der Dächer Dachgärten / Spitzdächer / Abtragen von Etagen	Statik, Kosten		Pflege der Dachgärten durch Mieter, Ideen einbringen	21
Auslichten (Rückbau)	Umsetzung der Mieter	Umfeldverbesserung: mehr Grünanlagen, mehr Sonne	Wir: Vermieter ansprechen	13
Gestaltung Aurorahügel – Extrahalle; Park / Gartenanlage	Pläne der Stadtverwaltung nicht bekannt	Erhalt Attraktivität des zentr. Platzes in NB	Pflanzen und pflegen	14
Auflockerung Fassaden (Hundertwasser) → Begrünung / Vorbauten / Farbgestaltung	Grundrisse der Wohn. Technische Voraussetzungen	Auflockerung des Wohnumfeldes, Blickpunkte setzen	Wir: Ideen liefern	8
Briefkästen nach außen		Mieter besser erreichbar, weniger Belästigung		7

Forts. Tab. 54b

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Schwedenschanze Ausbau der Grünfläche, Fortsetzung der Fröbel-Promenade	Finanzierung	Gewinnung von Gewerbetreibenden über IHK, Naherholung	Stadtverwaltung	18
Rekonstruktion der Häuser wie Aurora-Hügel		Arbeit für Baubranche, Verbesserung der Wohnqualität	Vermögensamt (Treuhand)	3
Großgrün für Birkenallee	Finanzierung		Bezirksbeauftragter	17
Gestaltung Fröbel-Passage	Finanzierung	Springbrunnen Geschäfte, Cafés, Erholung vor Ort, Verkehrsberuhigung	Stadt, Kleinunternehmer, Eigeninitiative	6
Begrünung Hauswände	Finanzierung	Wände werden nicht besprüht, Wärmedämmung, Feuchtigkeitsabweisend	Stadt, Grünflächenamt, Bürger, Wohngesellschaft	23
Wohnkomplex 4, Schwedenschanze befestigte Parkplätze einschließlich Begrünung; Sitzgelegenheiten in allen Straßen für alte Leute		Abriß und Anlage des Parkplatzes gemeinsam		17
Wohnumfeld insgesamt				213

Tab. 54c Idee: Tourismus und Gastronomie

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Schulplanetarium für alle öffnen	Schulverwaltung/ Personalfragen	Aussichtspunkt (Tourismus und Ff)		34
Lehrlingsheim als Jugendherberge	Eigentumsfragen schlechtes Inventar	Tourismus fördern; Gute Verkehrsanbindung, Bahnhofsnähe	Wir: Anregen und popularisieren; Land BRB, Stadtverwaltung	36
Radweg durch Wohngebiet nicht nur an der Hauptstraße zu Attraktionen (Radkarte) Anbindung Guldendorf / Helene	Finanzen, Eigentumsfragen, Infrastruktur		Wir: Mitarbeit an der Karte	22
Straßencafés	Wirte, die Café eröffnen wollen; zahlungsfähige Kunden	Belebung Attraktivität		3
Ausbau des Schulungs- und Freizeitzentrums Kaffee, Tee, heiße Getränke		Privater Investor	Privater Investor	14
Tourismus + Gastronomie insgesamt				109

Tab. 54d Idee: Leerstände nutzen

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
Nutzung Waldorfschule als Multifunktions-Haus (Treffpunkt Familie, Paare, Senioren) Grillplatz, Kleinstsport, Übernachtungsmöglichkeit)	Bauausführung Finanzierung	Eigentümereinverständnis	Unkomplizierte Mitarbeit des Mieters über Bürgerinitiativen und Gebietsbeauftragten	21
Leerstehende Parterrewohnungen für Stützpunkte Handwerkszeug, Gemeinschaftsräume	Arbeitsplätze gehen verloren durch Eigeninitiative Betriebskostenzuschläge	Ordnung und Sauberkeit vor und im Haus Eigenverantwortung erhöht		16
Ehem. Waldorf. als Ärztehaus	Ungünstige Verkehrsanbindung (PKW) Fehlender Fahrstuhl	Bausubstanz Bedarf an Spezial-Ärzten (?)	Stadtverwaltung (günstige Bedingungen für Investoren)	14
Leerstand als Gästewohnungen		Sinnvolle Nutzung	Wohngesellschaft	13
Gewerbe in Waldorfschule	Hohe Sanierungskosten, Eigentumsfrage	Arbeitsplätze (unterschiedliche Raumgrößen)	Stadtverwaltung, private Investoren	10
Leerstände insgesamt				74

Tab. 54e Idee: Nutzung der REWE-Kaufhalle

Idee	Hindernisse	Chancen	Wer & Was	Punkte
REWE-Halle, Bekleidung	Fehlende Mittel für Rekonstruktion, zu großer Aufwand, schlechte Bausubstanz, Finanzierung	Arbeitsplätze, bessere Versorgung, Politessen für Umwelt	Stadtverwaltung, Investor,	3
REWE-Halle Jugendeinrichtung			Jugendliche selber	7
Neue Nutzung der REWE-Kaufhalle durch Flächenvergabe an Gewerbetreibende wie Horten	Finanzierung der Sanierung und Klärung der Eigentumsverhältnisse		Stadtverwaltung und IHK	1
Ehemalige REWE-Kaufhalle → ALDI	Sanierungskosten Ungünstige Verkehrsbedingungen Kaufverhalten der Anwohner	Einkaufsmöglichkeiten für Wintergarten (Senioren) Anziehungspunkt für Polen	Stadtverwaltung, ALDI	21
REWE-Halle insgesamt				32

Bessere Kennzeichnung und Kontrolle der Parkplätze	Zusammenarbeit mit Ordnungshüter, Vermieter	Mehr Parkordnung	Farbliche Kennzeichnung durch Hausbewohner und Kontrolle	4
--	---	------------------	--	---

2. Struktur der Projektideen

Die folgenden Darstellungen bestehen aus den digitalen Aufnahmen der Präsentationsergebnisse (ausgewählte Photos) Ergänzt werden die Aufnahmen durch Abschriften und Mitschriften von Präsentationen. Notizen der Kleingruppen werden in den entsprechenden Tabellen zum Teil mit Ergänzungen aus der Präsentation angereichert.

In den ersten beiden Planungszellen haben die Kleingruppen vor allem mit Hilfe großer Stadtteilpläne gearbeitet und auf Mittel wie Metaplankarten nur selten zurückgegriffen. Um die Teilnehmenden in den folgenden Planungszellen nicht zu sehr auf dieses Medium zu fixieren, wurden dort die Karten nicht im Kleingruppenbereich ausgelegt, sondern nur für Anfragen bereit gehalten.

Tab. 55 Gewichtung Projektideen der Bürgergutachter/Innen

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
	Durchschnittswert	Durchschnittswert
Solarprojekte	8,0	7,2
Tourismusprojekte	7,3	6,7
Sport- und Freizeitprojekte	7,1	6,8
Komplexe Projekte in vielen Bereichen	7,0	6,6
Projekte zur Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld	7,0	6,3
Bildungsprojekte	6,2	5,0
Dienstleistungsprojekte	5,5	5,1
Verkehrsprojekte	4,4	3,9
Sonstiges		
Zusammenwirken aller	9,2	9,0
Telearbeitsplätze	7,9	7,7
Identifikation mit Wohnkomplex	7,4	6,7
Hinweisschilder	6,7	6,0
REWE-Halle Ansiedlung von Kleingewerbe	6,6	6,2
REWE als ALDI	5,0	5,0

Tab. 56 Gewichtung Projekte zur Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Sanierung von Gebäuden	9,4	8,7
Wohnbedingungen und Wohnumfeld in WK IV verbessern	8,9	8,5
Park- und Vorplatzgestaltung WK IV Schwedenschanze	7,4	6,5
Wohnkomplex IV Abriß	6,0	5,0
Abriß von Wohnblöcken mit „G-Form“	5,3	4,5
Platte raus – Sonne rein	8,6	7,5
Auslichtung von Wohnkomplexen	8,3	7,0
„kreative Platte“ Dach- und Fassadenbegrünung	8,3	6,9
Sitzgelegenheiten verteilt über das ganze Wohngebiet	7,8	7,4
Sanierung 5-geschossige Gebäude	3,7	3,5
Sanierung Treppenhäuser durch Mieter	7,1	6,4
Wohngrundrisse und -formen	7,2	6,6
Instandhaltung Wohnumfeld durch Jugendliche	4,5	4,0
Geräuschwände / Graffiti / Wendeschleife / Skaterbahn	6,4	6,0
„Kiez-Idyll“ anstatt Waldorf-Schule	6,8	5,5
Natur pur → Vogelvoliere (Finkenherd)	5,8	5,4
Großgrün Birkenallee	7,4	7,0
Durchschnittswert	7,0	6,3

Tab. 57 Gewichtung Sport- und Freizeitprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Hallenbad	8,2	8,4
HEP-Umfeld Gestaltung und „Außenspiele“	7,7	7,4
Jugend- Sportzentrum am HEP	8,3	7,3
HEP- und Sportpark	8,3	7,3
Erweiterung Freizeitpark	6,6	6,4
Spritzeisbahn	6,8	6,0
Gestaltung von Freiflächen, Tennis, Minigolf	5,8	4,8
Bettenhaus als Freizeitzentrum (bes.) Squash	5,6	4,8
Holzspielplatz	7,0	6,7
Kinderbauernhof	6,7	6,5
Durchschnittswert	7,1	6,8

Tab. 58 Gewichtung Solarprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Pilotprojekt Solartechnik	8,2	8,0
Produktionsstätte für Solarzellen Umbau / Neubau	7,8	7,0
Dächer mit Solaranlagen	8,1	6,6
Durchschnittswert	8,0	7,2

Tab. 59 Gewichtung Tourismusprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Bau und Betreiben einer Jugendherberge in NB	7,5	7,1
Ehemalige REWE-Halle Touristenstation,	7,2	7,1
Touristenzentrum Ffo (in NB)	7,1	7,1
Tourismusinfrastruktur entwickeln	8,0	6,6
„F-Tour um“ Tourismuskonzept für Frankfurt	6,9	6,2
ehem. LWH als Jugend- und Touristenzentrum	6,6	5,6
FRETZ	7,6	7,0
Durchschnittswert	7,3	6,7

Tab. 60 Gewichtung Bildungsprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Brain-Trainings-Center	5,4	4,1
Nutzung „Viadrina“	7,0	5,9
Durchschnittswert	6,2	5,0

Tab. 61 Gewichtung Komplexe Projekte in vielen Bereichen

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Unter einem Dach Neubesesinchen	8,0	7,9
Multi-Funktions-Haus (ehem. Waldorfschule)	7,7	7,5
Begegnungszentrum BZS	7,4	7,4
Projekt Kulturcafé (Alte Apotheke / Jugendclub)	7,0	5,4
Haus der Experimente	7,3	6,1
Selbständigkeit „Birkenwäldchen“ Waldorfschule	5,8	5,7
Selbsthilfe '99	6,8	6,9
Verein 99 e.V.	6,2	5,8
Durchschnittswert	7,0	6,6

Tab. 62 Gewichtung Verkehrsprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Parkfläche im Ostteil der Birkenallee (LIDL)	5,1	4,5
Parkhaus Schwedenschanze	4,8	4,5
Konrad Wachsmann Straße Schwellen	4,3	4,3
Parkplätze für das Spaßbad	4,6	4,1
Kreuzung Birkenallee – Güldendorfer Str. als Kreisverkehr	2,4	1,9
Disco-Shuttle	5,1	3,8
Durchschnittswert	4,4	3,9

Tab. 63 Gewichtung Dienstleistungsprojekte

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Waldorf als Ärztehaus	4,3	4,0
Zentrale „Heimservice NB“	5,6	5,4
Vermieter-Center/ -Büro	6,9	6,2
Betreutes Wohnen	6,1	4,9
Lesecafé in Tagungsräumen der PZ	5,5	5,4
Sicherheitspartnerschaft	4,9	4,9
Pförtnerlogen (Concierge)	5,1	4,9
Durchschnittswert	5,5	5,1

Tab. 64 Sonstiges

Stichworte	Wichtigkeit	Dringlichkeit
Identifikation mit Wohnkomplex	7,4	6,7
Hinweisschilder	6,7	6,0
REWE-Halle Ansiedlung von Kleingewerbe	6,6	6,2
REWE als ALDI	5,0	5,0
Telearbeitsplätze	7,9	7,7
Zusammenwirken aller	9,2	9,0

3. Projektideen im Detail

3.1. Projektideen der Planungszelle 1

**Tab. 65 Projektidee Planungszelle 1 Gruppe A
„Brain-Trainings-Center“**

Hochmodernes „Brain-Trainings-Center“ für Kinder und Jugendliche, die lernen wollen:
- Mit Beitragsleistung und Mitgliedschaft
- Fachräumen für z.B. Deutsch, Mathe, Physik, Chemie
- Besonders mit Sprachenfachräumen, in dem sollten Personen aus den betreffenden Ländern tätig sein, z.B. Engländer, Franzosen, Spanier, Polen usw.
- Bewegungsmöglichkeiten die geistige Beweglichkeit fördern z.B. Fanki-Tanz, Tischtennis, Tai-chi usw.
- Neurolinguistische Programmierung (NLP) und andere moderne Erkenntnisse in Vorträgen und Lehrgängen zugänglich machen.
- Gesunden Kleinimbiß ermöglichen.
- Sitz- und Gesprächsmöglichkeiten für Kontaktpflege und Diskussionen
- Hilfe bei Schulaufgaben und beseitigen von Wissenslücken, um im Leben und bei Entwicklung des persönlichen Lebensplanes mehr Möglichkeiten zu haben.
- Auch telefonische Anfragen beantworten, auch Fax, Internet u.a.
- Öffnungszeit: 12.00 – 20.00 Mo-Sa.
- Für jeden Fachraum ein fester Angestellter und ehrenamtlichen Helfer
- Kennkarte, straffere aber verständnisvolle Führung
- Partnerunternehmen in anderen Ländern und Kooperation / Austausch
- Auch Kunst u. künstlerische Aktivitäten durchführen
- Den philosophischen und Charakterfragen hohe Bedeutung beimessen; korrektes Verhalten, Toleranz und Menschlichkeit – Bedeutung für die Gesellschaft der Zukunft
- Zukunft – Gesellschaft des Wissens, dafür die Jugend befähigen
- Es soll Spaß machen, Konzentration und Aufmerksamkeit pflegen
- Auch Rätselspiele, Tests, Wissenstests u.a. Spiele
- In jeden Fachraum: Fachbücher, Computer, Telefon, Sitzecke, Tafeln, Videos
- Mitarbeiterweiterbildung
- Wissen - Schulfächer, Allgemein, Markt- und Gesellschaftswissen, Sport, Lernen wie man lernt
- Als Bildungseinrichtung ständige finanzielle Zuschüsse und das andere erwirtschaften
- Träger: ein Verein
- Europaförderung besonders für den Bau und Anfang

Tab. 66 Sonstige Projektideen Planungszelle 1 Gruppe A

BZS: mit Squash und Bewirtung	
Waldorfschule: Ärztehaus (Problem Parkplätze)	
REWE: erneut Kaufhallennutzung (z.B. ALDI)	
Ehemaliges Lehrlingswohnheim: Jugendherberge	
Hinweisschilder:	
zu verschiedenen Einrichtungen in Neuberresinchen (Tanzschule, Kirche, Haus der Birken, Arboretum etc.) Auftraggeber könnte sein: Straßenverkehrsamt, Grünflächenamt, Bürgerbeauftragter, Bürgerverein. Ausführung wäre möglich über ABM oder Bürgerverein.	
Instandhaltung und Pflege:	
von Spielanlagen und Freiluft-, Sportplätzen sowie ausgewählten Grünanlagen z.B. Arboretum, durch Jugendliche, die diese Anlagen (Klettergerüste, TT-Platten, Bolzplätze etc.) in ihrer Freizeit gruppenweise nutzen (Keine Instandsetzung!). z.B. Scherben-, Papier- und Abfallbeseitigung, Information über Schäden usw., damit die Anlagen sauber sind und einen guten Eindruck für das Wohnumfeld machen. Anlagen, die von den Jugendlichen selber gepflegt werden (und als ihre eigenen betrachtet werden), werden auch sorgfältiger behandelt. Kontrolle und Überwachung durch staatliche Organe (z.B. Grünflächenamt, Ordnungsamt, Bürgerbeauftragter oder Bürgerverein). Vereinbarung mit Jugendlichen durch Bürgerbeauftragten oder Bürgerverein.	
Abriß einiger Gebäude:	
(Querstriche der G – Gebäude), Neugestaltung von Freiflächen z.B. gegenüber HEP eine Minigolfanlage evtl. mit Bewirtschaftung	
Ehemalige LIDL	Fläche evtl. für Tennishalle

Tab. 67 Projektidee „F-Tour“, Planungszelle 1, Gruppe B

Tourismus: „F-Tour“ – zentrale Bündelung des Tourismus in Frankfurt (Oder)
Basis ehemaliges Wohnheim als Frankfurter Tourismuszentrum (mit ADFC, Fremdenverkehrsverein, Gästehaus u. Dienstleister wie Fahrradverleih, Infozentrum etc.)
Vorteil: Turnhalle, Sportplatz HEP und große Freifläche in der Nähe.
Ausgangspunkt für Radtouren und Kremserfahrten in die Umgebung (Güldendorf, Helenesee usw.), Tages- oder Mehrtagestouren mit Übernachtungen.
Thematische Routen, z.B. Kleist-Route oder Alter Fritz. Möglichkeiten zum Umstieg aufs Boot oder Pferd, Lehrpfade und gute Ausschilderung.
Ausgearbeitete Routen und Programme, Kleisttage, Tage der Musik, Sportprogramme etc.
Ein i-Tüpfelchen sollte noch entwickelt werden, denn auch die Frankfurter fahren für Besonderheiten nach Berlin oder an andere Orte. Kooperationspartner: Stadt Frankfurt, benachbarte Gemeinden, ADFC, Fremdenverkehrsverein).
Werbestrategie ist zu entwickeln

**Tab. 68 Projektidee „Kleine Bedarfsprojekte“
Planungszelle 1, Gruppe C**

Bedarfsprojekte: kleine, leicht finanzierbare Projekte
REWE-Markt wieder nutzen z.B. ALDI; Problem Parkplätze.
Ehemalige Waldorfschule als Ärztehaus falls die Bausubstanz noch entsprechend ist. Problem Verkehrsanbindung
„Natur pur“ im Bereich zwischen HEP und Freizeitgelände „Clara-Zetkin-Ring“. Als Attraktion Finkenherder Vogelvoliere, da in Finkenherder kaum genutzt.
Feste Stellplätze für Markthändler, damit keine Unsicherheit bezüglich der Standzeiten bei den Einwohnern besteht.
Lärmschutzwände: Skaterbahn und Wendeschleife der Straßenbahn
Verbesserung der Grünstruktur in Neubesesingen

Tab. 69 Projektidee REWE-Halle, Planungszelle 1, Gruppe D

REWE-Halle als „FRETZ“: Freizeit und Tourismuszentrum.		
1. Vereinsgründung		
2. Objekt ehem. REWE-Halle sichern, notwendige Umbaumaßnahmen entwerfen und planen. Nutzungs- und Finanzierungskonzept erstellen → Eigenleistungen und Sponsoren um die Räume entsprechend herzurichten, Fördermöglichkeiten aufspüren.		
3. Kooperationspartner finden: z.B. Fahrradstation in Kooperation mit ADFC, Fuhrunternehmen - Aufbau einer Station für Kutsch- und Kremserfahrten Sportvereine – Nutzung von Räumen für Sportarten wie Schach, Tischtennis, Billard. Frankfurt-Information Fremdenverkehrsverein Wohnungsgesellschaften - Gästewohnungen möglichst konzentriert auf einem Bereich vom FRETZ verwaltet.		
4. Verein verantwortlich für: Koordination, Gastronomie (Imbiß, Café) + Verpflegung für Gruppen Gruppenangebote an Schulen etc. (z.B. Kreuzfahrt + Fahrrad; Schiffahrt auf der Oder + Kremser/Fahrrad; Wanderungen/Lehrpfade → Güldendorf, Steile Wand)		
5. Fitnesscenter mit Saunabetrieb für jedermann zugänglich. Gesundheitsbereich mit organisierten Programmen in Kooperation mit den Krankenkassen (Rückenschule etc.)		
6. Auch spezielle Programme für Bewohner von Neuberesinchen (z.B. Wochenendprogramm für Kinder, Gesundheitsprogramm für Senioren)		
Sport und Freizeit		Tourismus
Billard	Schach	Ausleihpunkt für Fahrräder
Tischtennis	Gastronomie	Stützpunkt für Kutsch- und Kremserfahrten (Kombination)
Kraftsport	Verpflegung der Gruppen	Vermittlung von Zimmern
Kampfsportarten		Gepäckaufbewahrung + Transport
Gymnastikkurse		Vermittlung und Organisation Schulfahrten / Wandertage / Ausflüge KiTa
Aerobik		Angebote für Gruppenfahrten (Programm) nach Frankfurt (Oder)

Tab. 70 Projektidee Freizeitzentrum „BZS“ Planungszelle 1, Gruppe E

Freizeitzentrum“BZS“ vom Schlafparadies zum Sportparadies siehe Gruppe A
ABM für dieses Projekt → Kooperationspartner Sparkasse, Sportgeschäfte, Sportartikelhersteller, Axel Schulz oder Manfred Wolke. Firmen die Leistungen einbringen könnten Nutzungsgutscheine erhalten.
Probleme: Finanzierung, Parkplatz, Klärung der Eigentumsverhältnisse und Trägerschaft.
Mietpreisbindung niedriger, wenn Leute vom Arbeitsamt vermittelt werden. → Bedingung: aus Neuberesinchen, z.B. Personalaufsicht

Tab. 71 Projektidee Spritzeisbahn, Planungszelle 1, Gruppe E

Spritzeisbahn für Kinder
Standort: Im Bereich Freifläche vor EXTRA und Freifläche Schwedenchance
Verwirklichung: Im Zuge der Umgestaltung / Pflege durch Grünflächenamt, setzen von Rasengittersteinen und Kantensteinen
Rahmenbedingungen: Kennzeichnung der Fläche (Betreten auf eigene Gefahr), Mindestnutzfläche 20*30 m
Kooperationspartner: Stadt (Feuerwehr, Grünflächenamt) Wohnungsbauunternehmen
Probleme: Aufsichtspersonal. Unterhaltung/Erneuerung

3.2. Projektideen der Planungszelle 2

Tab. 72 Projektidee „Haus der Experimente“, Planungszelle 2 Gruppe A+B

Haus der Experimente
Abriß Heinrich Heine (Schule) nicht durchführen
Korrektur des Flächennutzungsplanes
Umschichtung der finanziellen Mittel
Nutzungsvorschläge
– Produktionsstätte Solartechnik
– Pilotprojekt Anwendung Solartechnik
– Vereine wie Selbsthilfe 91 K-Marx Chemnitz
– Kooperat. Partner Inst. BDC, Stadtverwaltung, Selbsthilfe
Problem: Finanzierung, Abschmetterung durch Stadtverwaltung
→ Abwandlungen der Ideen finden

Tab. 73 Projektidee „WK IV“, Planungszelle 2 Gruppe A+B

Park- und Vorplatzgestaltung WK IV Schwedenschanze
Auftragserteilung an Grünflächenamt, Einbindung in die Fröbel-Prommenade
Veränderung des Flächennutzungsplanes
Kooperationspartner Kaufhalle, „PLUS“ und „SCHLECKER“ neuer Mieter für „Haus der Experimente“, Stadtverwaltung, Grünflächenamt
Probleme: fehlende Zustimmung der Stadtverwaltung

**Tab. 74 Projektidee „Birkenwäldchen“-Waldorfschule
Planungszelle 2 Gruppe A+B**

Selbständigkeit „Birkenwäldchen“ Waldorfschule
Fahrradzentrum
Reparatur, Ausleihe, Übernachtung & Frühstück
Träger Stadt und Sponsoren (Fahrradfirmen); Vereinsgründung
Vollbeschäftigung Hausmeister, Wirtschaftsleiter, -kraft, ~ DM 150 000
Teilzeitbeschäftigung für Hochsaison
Hinweisschilder, Werbung für Unternehmen
Café mit Internetanschluß
Probleme: Winter
Lösung : Fahrradservice, Aufbewahrungsstelle
Handwerksmeister gibt Anleitung für Kids

Tab. 75 Projektideen Planungszelle 2, Gruppe C

1) Produktionsstätte für Solarzellen
Umbau / Neubau
Flächennutzungsplan Änderung vornehmen
F/O Standort unbedingt sichern
Kooperation mit RTC
2) Hallenbad
- (Abriß Schlafparadies)
- Vorbild Fürstenwalde
- Firmen aus der Region berücksichtigen
- Arbeitskräfte Neubesinschen einstellen
3) Ehemalige REWE-Halle
- Touristenstation, Fahrradausleihe, Übernachten
- Übernahme: Freie Träger
- Finanzierung Euroregion
- Sozialamt → gemeinnützige Arbeit
- Jugendliche → Selbstverwaltung und Reparatur, Vorbild Chemnitz
4) Erweiterung Freizeitpark
- Ausleihe von Spiel- und Sportgeräten unter der Regie der Stadtverwaltung
- Eröffnung eines kleinen Cafés durch privaten Betreiber
5) Großgrün Birkenallee, Bäume
- Finanzierung: „Städtische und Euromittel nutzen“
6) Sanierungskonzept → betr. 5-geschossige Gebäude ohne Fahrstuhl
- 5. Etage abtragen
- Verschiebung der Mieter von oben nach unten (Umzugsmöglichkeiten)
- Solarzellen aufs Dach, wie in Schweden. Kooperation mit „RDT“

Tab. 76 Projektideen Planungszelle 2, Gruppe D

1) Ehemalige REWE-Halle
➤ Produktion neuer Solarzellen
2) Ehemalige REWE-Halle
➤ Ansiedlung von Kleingewerbe
3) Birkenallee
➤ Anpflanzung von Birken mit Euro-Mitteln
4) Große Parkfläche im Ostteil der Birkenallee (LIDL)
➤ zur Hälfte umwidmen in Grünfläche
➤ Erweiterung Arboretum
5) Kreuzung Birkenalle – Güldendorfer Str. als Kreisverkehr lösen
6) Konrad Wachsmann Straße Schwellen
7) Komplex IV
➤ hohe Wohndichte
➤ Abriß einiger querstehender Wohnblöcke

Tab. 77 Projektideen Planungszelle 2 Gruppe E

1) Parkplätze für das Spaßbad
Parkhaus mit Begrünung an der Schwedenschanze statt Schule, die abgerissen wird.
3) Lesecafé mit Bibliothek und gastronomischer Versorgung in den Tagungsräumen der PZ (Klimaregelung erforderlich)
4) Holzspielplatz im Sport- und Freizeitzentrum einrichten (und kleine Pavillons, Zeitschriften, Imbiß, Sportgeräte, Minigolfanlage). Mitarbeiter kümmert sich um Fachgebiet.
5) Anbringen von Sitzgelegenheiten verteilt über das ganze Wohngebiet , anzufer-tigen von Sponsoren (Schild auf der Bank)
6) Imageaufwertung des Wohngebiets und der einzelnen Häuser
→ Pförtnerlogen (Concierge). Arbeitsplätze, Ordnung und Sicherheit Ansprechpartner → könnte Dienstleistungen übernehmen → im Urlaub Blumen gießen, Pakete entgegennehmen

3.3. Projektideen der Planungszelle 3

Abb. 49 Projektidee Kiez- Idyll anstatt der ehemaligen Waldorf Schule



Planungszelle 3 Gruppe A

Teich mit Fischfutterautomat, alten Baumbestand durch neue Bäume ergänzen (Sponsoring), Bänke (mit Namensschildern der Spender, Vogelhäuser Papierkörbe. Weitere Finanzierung über kleinteilige Maßnahmen und Schulprojekte

Planungszelle 3, Gruppe A:

Projektidee „Kreative Platte“ / „Platte raus Sonne rein“

Foto und Text der Flipchart finden sich unter den Beispielprojekten auf den Seiten.102 und 103.

In Ergänzung dazu bleibt folgender Text nachzutragen:

Bei 5 Geschossen 1 oder 2 Etagen abgetragen. Bei günstiger Lage mit Nutzung der Sonnenenergie. Gestaltungsmischung, Auflockerung z.B. durch Spitzdächer auf jedes zweite Dach, verschiedene Gestaltungsvarianten für Balkone und Flurfenster in den Aufgängen. Durch Teilschließung der Fenster mit abstrakten Ornamenten kann ein ganz anderes Bild erzeugt werden. Solarenergienutzung kann evtl. zur Absenkung der Warmmiete beitragen und die Dachgestaltung verändern. Verbindler zwischen den Gebäuden könnten evtl. rückgebaut werden, sofern eine Zustimmung bei den Mietern vorhanden ist.

Rückbau der Geschosse → Abwechslung im Gesamtbild Dächer für Solarenergie
Solarenergie als Hoffnungsträger für Arbeitsplätze. Kooperation mit Arbeitsamt, Sozialamt, Vermietern und Firmen.

Tab. 78 Projektideen Planungszelle 3, Gruppe B

Bau und Betreuung einer Jugendherberge in Neubesesinchen
Verwirklichung: Zusammenarbeit mit bundesweiten Jugendvereinen, um sie für die Betreuung zu gewinnen.
Voraussetzung: Frankfurter Verein, der für diesen Zweck gegründet wird, entwickelt Konzept für kulturelles Angebot. In Zusammenarbeit mit Kunst- und Kulturvereinen der Stadt Organisation von Exkursionen, z.B. auf Freiwilligenbasis (Freiwilligencentrum Ffo) mehr Meisterschaften nach Frankfurt ziehen, auch in Zusammenarbeit mit polnischen Vereinen (Theater, Musik, Naturwissenschaft)
Zusammenarbeit mit Studentenwerk
Zusammenarbeit mit Arbeitsamt ABM, Wiedereingliederung, Festeinstellung
Zusammenarbeit mit Sozialamt: Als Gegenleistung zu Sozialhilfe Jugendliche anleiten für die Instandhaltung und Betreuung. Betreutes Wohnen für sozial schwache Jugendliche und Randgruppen ganzjähriges Betreiben der Jugendherberge wird gewährleistet.
Ausrichtung von Wohnkomplexen:
Wenn sich Vermieter entschließen könnten, Gebäude abzureißen, würde Raum für Parkflächen und Grün entstehen und die Wohnqualität für die verbleibenden Gebäude steigen.

Fortsetzung Tab.78

Solaranlagen auf die Dächer
Voraussetzung Einigung der Vermieter: statt ständiger Dachreparaturen – Beginn des Ausbaus mit Solaranlagen eingebunden in eine Dachkonstruktion.
In Kombination mit der Errichtung einer Produktionsfirma für Solarenergien.
Die Installation der Solaranlagen in Neubesesinchen sollte nur mit Handwerkern aus der Region geschehen.
Fördermittel sollten auf allen Ebenen bis hin zur EU beantragt werden, solange man noch zu den ersten gehört.
Gleichzeitig sollten die Bürger über die Maßnahmen intensiv informiert werden.

Tab. 79 Projektidee Verein 99 e.V. _ Planungszelle 3, Gruppe C

Standort : ehemaliges Halbleiterwohnheim
Projekt → Alternatives Wohnen für Jugendliche Selbstaufbau und Eigennutzung
Voraussetzung: Interessierte Keimzelle finden, Rechtliche Voraussetzungen klären
Partner : Jugendamt, Sozialamt, Kleinbetriebe, Handwerker
Publik machen: Flugblätter, Jugendclub Baumärkte zur Unterstützung gesucht Handwerker zum Erlernen von Fähigkeiten und Betriebe für Praktika gesucht
Projektanerkennung durch Ämter und Institutionen
Weiterentwicklung : Tauschbörse „Euro Neubesesinchen “ Praktische Anleitungen: Kochen, nähen, schlachten, bauen Hilfe zur Selbstversorgung und –Erhaltung

Abb. 50

Projektidee „Verein '99 e.V.“



Planungszelle 3, Gruppe C

Tab. 80 Projektideen Planungszelle 3, Gruppe D

(Kein konkretes Projekt, nur prinzipielle Überlegungen☺)

Wohnen und Umfeld
Wohnen:
Wohnbedürfnisse ändern sich
Variabilität: Wände versetzen, Küche und Bad mit Fenstern, Fußboden Altersgerechte Wohnungen und behindertengerechte Wohnungen Studentenwohnungen und –Wohnheime Zusammenwohnen von Generationen Familiengründer ansiedeln Wohngemeinschaften
Möglichkeiten der Veränderung der Wohnbedingungen: Sanierung bzw. Rekonstruktion: Beispielwohnungen (Interesse Wecken) Parterrewohnungen effektiver nutzen Nutzung der Solarenergie – schräge Dächer Variante 1 (Mieter bleiben wohnen) Variante 2 :Sanierung ganzer Wohnblöcke (Auszug Mieter) Architektonische Variabilität (auch Fassaden)
Entkernung und Rückbau (Karte – Vorschläge)
Wohnumfeld
„Quartierdenken“ (Identifikation mit dem Wohnkomplex)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Park- und Erholungszonen ➤ Spielplätze, Mietergärten ➤ Radwege im Wohngebiet ➤ Verkehrsgarten ➤ Grillplätze ➤ Parkplätze, –Häuser ➤ Freizeit-Center ➤ Minigolf ➤ Betreute Jugendclubs ➤ Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> Bekleidungscenter Fahrradreparatur Straßencafé Getränkstützpunkte

Abb. 51

Projektidee „Wohnen und Wohnumfeld“

07 13 P23

Wohnen

Wohnbedingnisse ändern sich:

- Vorteilhaft: Wohnen an zentralen Lagen, Park und Freizeitanlagen
- Zusammenhang von Gewerbe
- Abhängigkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln
- Freizeitaktivitäten
- Wohnungsmöglichkeiten

Möglichkeiten der Veränderung der Wohnbedingungen:

- ▷ Sanierung bzw. Rückbau von Altbauwohnungen
- ▷ neue Wohnformen (Wohnungsgemeinschaften)
- ▷ Nutzung von Freizeitanlagen
- ▷ Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- ▷ Erhaltung und Entwicklung von Grünflächen

Wohnumfeld


Charakteristika

(Identifikation mit dem Wohnumfeld)

- ▷ Park- und Spielplätze
- ▷ Spielplätze, Freizeitanlagen
- ▷ Parkwege im Wohngebiet
- ▷ Verkehrsflächen
- ▷ Grünflächen
- ▷ Parkplätze, -häuser
- ▷ Freizeit-Center
- ▷ Kultur
- ▷ Betrieb Jugendclubs
- ▷ Anbindung an Gewerbe, z.B. Bekleidungsindustrie, Fahrradwerkstatt, Kaffeehaus, Treffpunkte

Wohnumfeldentwicklung

- ▷ effektive Wege zwischen Wohnen (Verknüpfung von Wohnen)
- ▷ Kreislauf - Lebensstile
- ▷ Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
- ▷ Verantwortungsgefühl haben
- ▷ Zusammenwachsen der Wohnorte (sozialer Zusammenhalt)



Planungszelle 3, Gruppe D

Tab. 81 Projektidee "Wohnkomplex IV" Planungszelle 3, Gruppe E

Wohnkomplex IV
Rekonstruktion Aurorahügel weit fortgeschritten, WK IV vernachlässigt.
Raus aus der reinen Wohnsituation hin zu mehr Beschäftigung. Ansatz Wohnumfeld verbessern durch komplexe Modernisierung, Rückbau der Gebäude und Ausbau der Grün- und Parkanlagen. Nutzung auch für Tourismus
Neuberesinchen als Wallfahrtsort für Solarinteressierte, mit Cafés etc., ergänzt mit Möglichkeiten des Fahrradtourismus und evtl. als Standort für Jugendherberge. Fröbelpassage verlängern und weiter gestalten. Anbindung an die alte Kippe mit Gestaltung für Naherholung.
Gemischte Wohnbevölkerung: Jung, alt, Behinderte und Studenten
Partner: Bewohner, Kommune, Land, Vermieter und evtl. auch Uni Viadrina mit verschiedenen Projekten.

Abb. 52 Projektidee „Wohnkomplex IV“



Planungszelle 3, Gruppe E

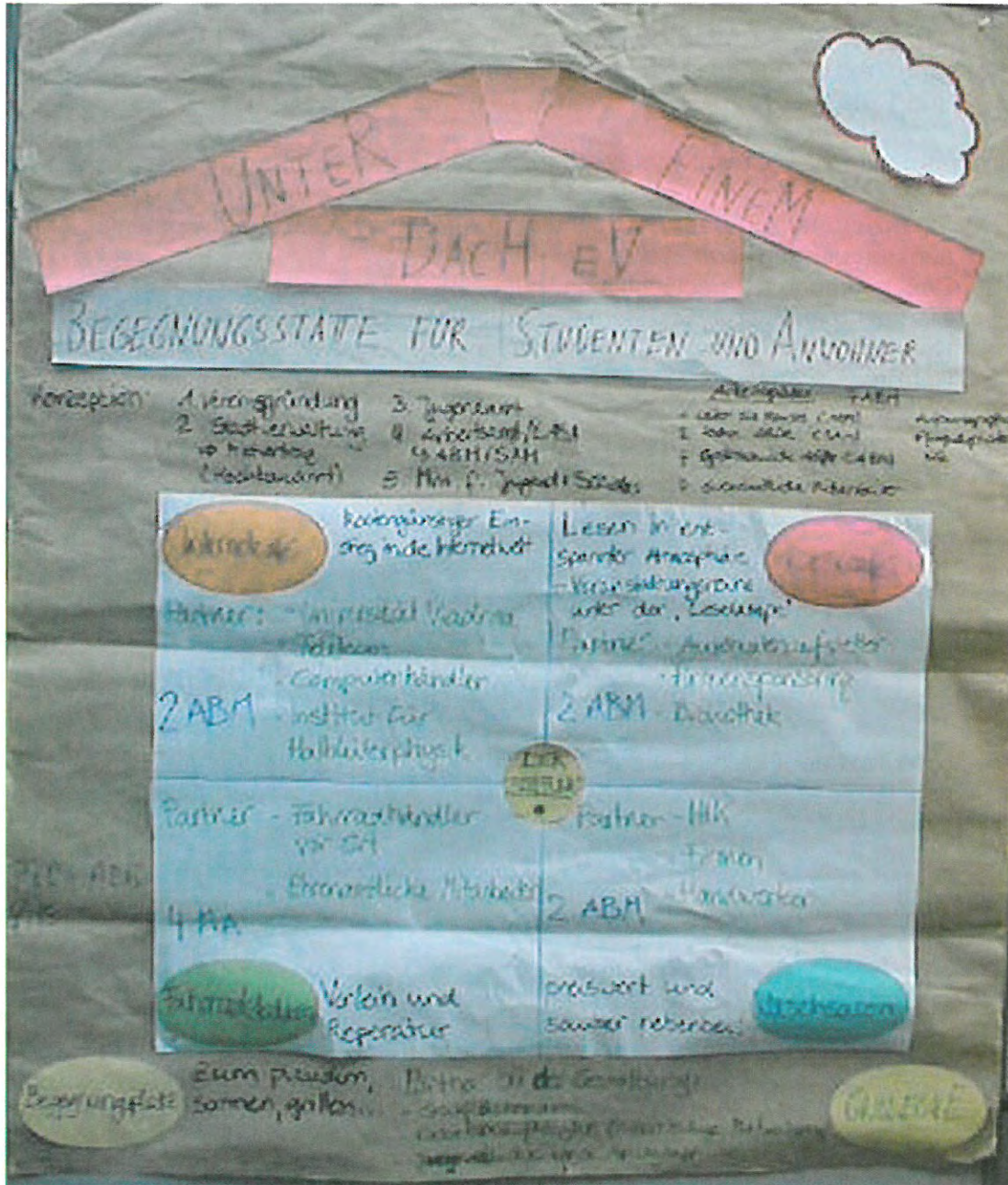
3.4. Projektideen der Planungszelle 4

**Tab. 82 Projektidee „Unter einem Dach e.V.“
Planungszelle 4 -Gruppe A**

Unter einem Dach e.V Standort: ehemalige Waldorfschule	
Konzeption:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vereinsgründung 2. Stadtverwaltung → Mietvertrag (Hochbauamt) 3. Jugendamt; 4. Arbeitsamt / LASA / ABM / SAM 5. Ministerium für Jugend und Soziales: Einmalige Förderung
Arbeitsplätze 7 ABM	<ol style="list-style-type: none"> 1 Leiter des Hauses (ABM) 2 technische Kräfte (SAM) 4 gastronomische Kräfte /ABM) 4 ehrenamtliche Mitarbeiter Außenanlagenpflege → Jugendgerichtshilfe
Der Treffpunkt mit	
Internetcafé: kostengünstiger Einstieg in die Internetwelt	Partner: → Universität Viadrina → Telekom → Computerhändler → Institut für Halbleiterphysik Arbeitspl. 2 ABM
Lesecafé: Lesen in ent- spannter Atmo- sphäre (Veran- staltungsreihe „unter der Lese- lampe“)	Partner: → Automatenaufsteller (liefern auch Zubehör wie Aschenbe- cher, Gläser etc.) → Firmensponsoring → Bibliothek Arbeitspl. 2 ABM
Fahrradstation: Verleih u. Repa- ratur (Eigenrepa- ratur, Fremd- reparatur, ge- mischt)	Partner: Fahrradhändler vor Ort (Werbung z.B. auf gestifteten Fahrradständen) / ehrenamtliche Mitarbeiter Arbeitspl. 4 MA
Waschsalon preiswert und sauber nebenbei:	Partner: IHK Firmen Handwerker Arbeitspl. 2 ABM
Begegnungs- platz Grillecke: zum Plaudern, Sonnen grillen	Partner bei der Gestaltung: Grünflächenamt Gebietsbeauftragter (kleinteilige Maßnahmen) Jugendliche und Anwohner
	Gastronomie: Nur kleiner Imbiß keine komplette Küche

Abb. 53

Projektidee: Unter einem Dach e.V.



Planungszelle 4 Gruppe A

Projektidee „Solartechnik“, Planungszelle 4, Gruppe B

Foto und Text der Flipchart finden sich unter den Beispielprojekten auf den Seiten 104 und 105.

Projektidee Zentrale „Heimservice“ Planungszelle 4 Gruppe C

Foto und Text der Flipchart finden sich unter den Beispielprojekten auf den Seiten 109 und 110.

In Ergänzung zu „Heimservice“ bleibt folgender Text nachzutragen:

- Finanzierung: z.T. über Servicenummern, Teile der Leistungen kostenlos, ansonsten differenzierte Preise
- Beschäftigung unterschiedlichen Varianten: Teilzeitarbeit, Ehrenamt, Tausch
- Marketing auch über Stadtfernsehen
- Kundennahes Vermieter – Service - Center (Büro)
- Betreutes Wohnen in Neuberesinchen
- Kinderbauernhof
- Sicherheitspartnerschaft als Privatunternehmen
- Tele-Arbeitsplätze in Neuberesinchen – in der Wohnung für Unternehmen
- Selbsthilfe '99 Ffo/ Neuberesinchen

3.5. Projektideen der Planungszelle 5

Projektidee „Jugend- u. Sportzentrum am HEP“ Planungszelle 5, Gruppe A

Foto und Text der Flipchart finden sich unter den Beispielprojekten auf den Seiten 106 und 107.

Tab. 83 Projektidee „Kulturcafé“, Planungszelle 5, Gruppe B

Zukunft: Projekt „Kulturcafé“	
Jugendclub/Apotheke	
Voraussetzungen: - Wasser / EH vorhanden - Träger !? - Vergabe - Verpachtung Interessent Sanierung	Angebote: - Kleiner gastronomischer Service - Tresen - gemütliche Atmosphäre - Ausstellung/Lesungen - Dart/Billard - Schachstisch - Kreativ/Basteln - allg. Spieltisch
Dach: Begrünung/-Solartechnik	
Fenster i. Zsa. Institut für Solartechnik	
Finanzen: - Sponsoren - Modellobjekt (Partner) - Land/Bund/Stadt - Sparkassen/Banken - Spenden - Wohnbau; Wohnungswirtschaft, Wohnen Süd etc.	Umsetzung: IB (Internationaler Bund → Gewerke wie Maler, Tischler, Fliesenleger etc. (Kellner) ÜBZ (überzentrales Ausbildungs- zentrum) dito Gewerke - AA Arbeitslose FA Start über ABM-Kräfte
Kultur: - Freie AK aus Kleisttheater - Autoren - Maler - Musiker (Gitarre, Akk.) - Kabarett (Oderhähne, Schülertheater) - Nachwuchstalente (aus Schulen etc.)	Raumgestaltung (Begrünung/Flair) - Konzepterarbeitung - Werbung - Kommunikation - Musikanlage (aus Versteigerung ab Werk, 2. Wahl) - Mobiliar
Bonuspunkte für Eigenleistung	
Refinanzierung: Eintritt: ` = ` Art der Veranstaltung (minimal) geringes Benutzungs- entgelt	
Studentenwerk: - Betreuung - Gestaltung - Mitwirkung	Bürgerverein Neuberesinchen Idee + Konzeption
HEP-Umfeld: - Boccia - Großschach - Minigolf - Tischtennis-Platte	Begrünung Bänke/Papierkörbe Grillplatz „Sitzpilz“ / offener Pavillon

Abb. 54

Projektidee: Kulturcafé



Planungszelle 5, Gruppe B

Tab. 84 Projektideen Wohnen, Arbeiten, Begegnen, Erleben, Planungszelle 5, Gruppe C

Wohnen - Arbeiten - Begegnen - Erleben rund um HEP
Voraussetzung: Finanziellen Mittel → Finanzierungskonzeption und Fördermittel
Wohnen: Aurora Hügel
Ruhezone: Minigolf, Freiluftschach, Grillplatz, Freiluftcafé, umgeben von Fließgewässer, Brunnen
Großzügige Anlegung der Grünanlagen um die Objekte und Ruhezonon,
Begegnungszentrum ehemaliges Möbelhaus mit Solardach, Computercafé, Spielplatz mit Schwimmbecken,
Kinderbetreuungsagentur "Kinderhut"/ Spielplatz für Kinder.
Seniorenzentrum (ehemaliger Jugendclub) mit Dienstleistungen wie Fußpflege, Friseur, Kosmetik, Bibliothek
HEP
Träger: Der Bürgerverein
Finanzierung: Stiftungen, EU-Mittel, Arbeitsamt, LASA, Sponsoren/Banken, Lotto GmbH, Bußgelder
ABM-Projekte, Strukturanpassungsmaßnahmen, EU-Projekte
Arbeitsplätze: Private Investoren, ABM-Kräfte mit anschließender Ausgliederung, ehrenamtliche Kräfte

Abb. 55

Projektidee: Wohnen, Arbeiten, Begegnen, Erleben rund um HEP



Planungszelle 5, Gruppe C

Projektidee Multi-Funktions-Haus, Planungszelle 5, Gruppe D

Foto und Text der Flipchart finden sich unter den Beispielprojekten auf den Seiten 100 und 101.

Projektidee HSP Hedwigs-Sportpark

**Tab. 85 Projektidee HSP Hedwigs - Sportpark
Planungszelle 5, Gruppe E**

HSP e.V. (gemeinnütziger Verein) (Leere Felder stehen für mögliche weitere Nutzungen)			
Halle (Schlafparadies)		Außenanlagen	
Dart		Tennis	
Squash		Inline-Skating	
Badminton		Abenteuerspielplatz	
Billard			
		Minigolf	
Kegeln			
		Volleyball	
Tischtennis		Basketball	
Immer wieder vorgeschlagene Schwimmhalle evtl. später zu ergänzen			
Partner: (Leere Felder stehen für mögliche weitere Partner)			
LEG Landesentwick- lungsgesellschaft oder Eigentü- mer/Vermieter der Halle	Projektant Bau- Auftragnehmer evtl. Ausschrei- bung	Sportvereine	
	Schulamt	Jugendamt	
Finanzierungsmöglichkeiten: (Leere Felder stehen für mögliche weitere Finanzierungen)			
Jugendamt	Hauptfürsorgestelle	EU-Mittel	
Firmen	Kulturamt		Euroregion
	AA Lohnkosten	Landesmittel	Sportvereine
Spenden	Sozialamt	Kleinteilige Maß- nahmen	Banken

Abb. 56

Projektidee: HSP Hedwigs - Sportpark



Planungszelle 5, Gruppe E

